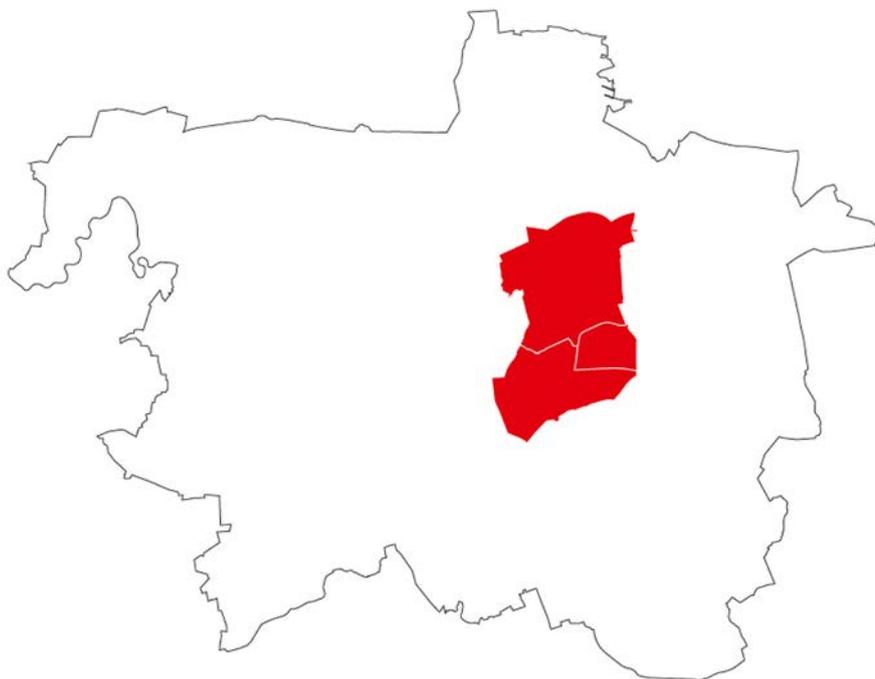




Mein Quartier 2030

INTEGRIERTES ENTWICKLUNGSKONZEPT

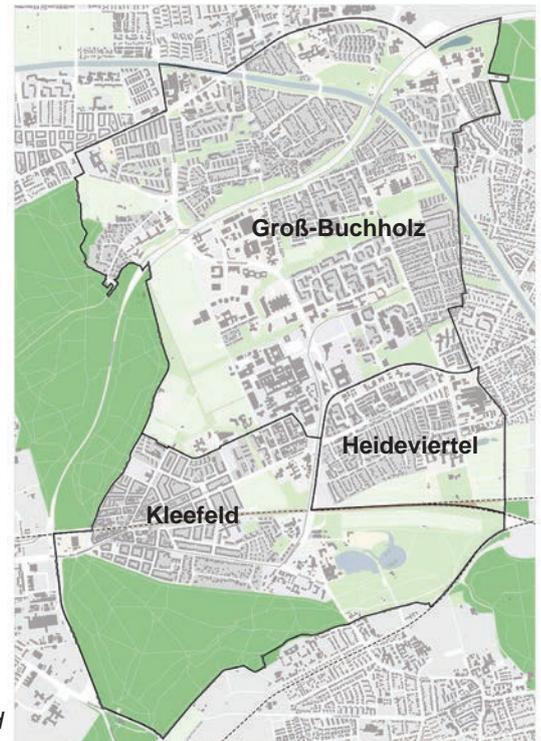
Groß-Buchholz | Kleefeld | Heideviertel



HANNOVER

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Der Stadtbezirk im Überblick	8
Groß-Buchholz: Großstadt mit Dorfkern.....	9
Kleefeld: Städtisches Leben an der Eilenriede.....	11
Heideviertel: Ruhige Wohnlage mit Ausblick.....	13
Fakten und Trends zum Stadtbezirk.....	15
3. Stadtbezirksprofil	20
Projekte und Planungen im Stadtbezirk.....	22
Karte: Projekte.....	23
3.1 Themenfeld Stadtraum, Image und Identität.....	26
Karte: Stadtraum, Image und Identität.....	30
3.2 Themenfeld Wohnen und Versorgung.....	31
Karte: Wohnen und Versorgung.....	40
3.3 Themenfeld Soziales, Bildung und Kultur.....	41
Karte: Soziales, Bildung und Kultur.....	46
3.4 Themenfeld Wirtschaft und Arbeit.....	47
Karte: Wirtschaft und Arbeit.....	51
3.5 Themenfeld Umwelt, Klima und Mobilität.....	52
Karte: Umwelt, Klima und Mobilität.....	57
4. Rahmenkonzept	58
Karte:Themenräume.....	59
Karte: Rahmenplan.....	60
4.1 Handlungsfeld „Stärkung der Ortskerne als identifikationsstiftende Räume“.....	61
4.2 Handlungsfeld „Synerigen nutzen durch Kooperation lokaler, sozialer und soziokultureller Einrichtungen und Initiativen“.....	64
4.3 Handlungsfeld „Entwicklung demografiefester Wohnformen“.....	66
4.4 Handlungsfeld „Integrierte Siedlungsentwicklung - Nutzung von Erschließungs-, Versorgungs- und Lagegunst“.....	68
4.5 Handlungsfeld „Stärkung der zentralen Grün- und Freiräume „Grünes Band“ im Stadtbezirk zwischen Eilenriede und Mittellandkanal“.....	70
4.6 Handlungsfeld „Schaffung einer Angebotsvielfalt in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung im nördlichen Groß-Buchholz“.....	72
5. Ausblick und Fortschreibung	73
Abkürzungsverzeichnis	74
Bild- und Planverzeichnis	75
Tabellenverzeichnis	76
Quellenverzeichnis	76
Anhang	78



Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld

1. Einleitung

Der Anlass

Das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) „Mein Quartier 2030“ für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ist das Pilotprojekt einer neuen Planungsreihe. Die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover (LHH) ist vom Rat der Stadt beauftragt worden, für alle dreizehn Stadtbezirke in Hannover jeweils ein Integriertes Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Das Konzept formuliert Zukunftsvorstellungen mit dem Jahr 2030 als zeitlicher Perspektive für die Entwicklung der Stadtteile und Quartiere im Stadtbezirk und zeigt in diesem Sinne wichtige Handlungsfelder und -ansätze auf. Auf dieser Grundlage können übergeordnete gesamtstädtische und einzelne private Projekte koordiniert und aufeinander abgestimmt werden.

Die Analyse und Konzeptentwicklung erfolgte auf Grundlage von ausgewählten Informationen und Daten. Darüber hinaus wurden Gespräche mit lokalen AkteurInnen und breiter Öffentlichkeit durchgeführt und einbezogen. Dieser Bericht führt die Ergebnisse des dialogorientierten Arbeitsprozesses zusammen.

Perspektiven und Herausforderungen

Hannover ist eine wieder wachsende Stadt. Noch im Jahr 2008 ging eine Prognose von einer leicht zurückgehenden Bevölkerungszahl in Hannover bis zum Jahr 2015 aus (Region Hannover, LHH 2008). Tatsächlich lag die Bevölkerungszahl am 1.1.2015 aber mit 528.879 EinwohnerInnen um 4,2% (absolut 21.246) über dem Stand vom 1.1.2005. Die höchsten Bevölkerungszuwächse erfolgten in den letzten fünf Jahren.

Kernstädte in verdichteten Regionen sind attraktiv und gewinnen weiter an Bevölkerung. Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose wird die Bevölkerung in der Landes-

hauptstadt Hannover bis zum Jahr 2025 weiter wachsen. Erwartet wird ein Zuwachs von 3,8% (absolut 19.746) zwischen den Jahren 2014 und 2025. Hier sind die aktuell hohen Zahlen der Zuwanderung von Flüchtlingen noch nicht mit einbezogen. (LHH 2014b)

Bevölkerungswachstum ist Herausforderung und Chance zugleich. Die Bevölkerungsstrukturen verändern sich. Die Bevölkerung altert und wird zunehmend multikulturell. Während des Arbeitsprozesses für das Integrierte Entwicklungskonzept Buchholz-Kleefeld stiegen die Zahlen der neu ankommenden Flüchtlinge bundesweit und auch in Hannover stark an. Aufgabe der Gesellschaft wird es sein, sich künftig den Zielen Lebensqualität, Zusammenhalt und Teilhabe für alle Menschen jeden Alters und jeder Nation verstärkt zu widmen.

Die Landeshauptstadt Hannover ist im Jahr 2005 der im März 1995 verabschiedeten „Erklärung von Barcelona - Die Stadt und Menschen mit Behinderungen“ beigetreten. 2011 folgte der Auftrag an die Stadtverwaltung, ein fachübergreifend angelegtes kommunales Handlungsprogramm „Auf dem Weg zur inklusiven Stadt“ zu entwickeln. Die Verwaltung hat Inklusion auch als Handlungsfeld in ihrem Stadtentwicklungskonzept „Mein Hannover 2030“ verankert. Damit ist das Thema zukünftig Bestandteil eines regelmäßigen Monitorings zu allen kommunalen Entwicklungen.

Auf Grundlage der 2008 in Kraft getretenen Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ist Hannover der Inklusion verpflichtet. Das bedeutet, in allen Fachpolitiken und -planungen auf allen Handlungsebenen der Stadt ist für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Menschen mit und ohne Behinderung, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Nationalität zu sorgen. Einen Schwerpunkt und eine wesentliche Voraussetzung für soziale Teilhabe und selbständige Lebensführung stellt das Ziel der Barrierefreiheit,

Bestandsanalyse im Stadtbezirk

Gespräche verwaltungsintern und vor Ort mit Schlüsselakteuren und Stadtbezirksrat

Auftaktforum und Stadtteilrundgang

mit AkteurInnen im Bezirk: Abrunden der Bestandsanalyse, Aufdecken örtlicher Besonderheiten, Begabungen und Projekte, Aufnahme von Hinweisen auf mögliche Schwerpunkträume

Schwerpunkträume mit Handlungsansätzen

über örtliche Besonderheiten, Begabungen und Hemmnisse, Ableitung von Schwerpunkträumen und Ansätzen für das Integrierte Entwicklungskonzept

Werkausstellung, Stadtteilrundgang und Konzeptforum

mit AkteurInnen im Bezirk: Weiterentwicklung der konzeptionellen Ansätze für die Schwerpunkträume, Diskussion von Zukunftsbildern und Handlungsansätzen mit Prioritäten und Akteuren

Rahmenplan

mit textlicher Erläuterung, Abschlussbericht und vollendete Werkausstellung

Vorstellung der Ergebnisse und Veröffentlichung

Abstimmung des Konzepts, öffentliche Präsentation und Vorstellung im Stadtbezirksrat, Veröffentlichung

Prozess Mein Quartier Buchholz-Kleefeld: Arbeitsablauf

insbesondere in öffentlichen und öffentlich zugänglichen Räumen, für Menschen mit Behinderungen dar. Sowohl bauliche als auch soziale Verhältnisse beinhalten unter verschiedensten Gesichtspunkten zum Teil existenziell ausgrenzende Barrieren und verursachen Behinderungen. Gleichzeitig profitieren nahezu alle Menschen davon, wenn Barrieren systematisch abgebaut werden.

Die Umsetzung der Energiewende auf lokaler Ebene für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind weitere Herausforderungen, die bereits heute für die Zukunft berücksichtigt werden müssen. Einflussmöglichkeiten bestehen sowohl für die öffentliche Hand in unterschiedlichen Fachbereichen als auch für Private. Eine wichtige Grundlage ist der gemeinsame Masterplan „100% für den Klimaschutz“ der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover. Ziel des Masterplans ist eine „klimaneutrale“ Region Hannover bis 2050 mit einer Einsparung der Treibhausgase um 95% und des Energieverbrauchs um 50% bis 2050 bezogen auf 1990.

Inklusion, Klimaschutz und Klimaanpassung stellen insbesondere Anforderungen an die gebaute Stadt. Die Bestandsentwicklung ist ein weiteres großes Zukunftsthema, das auch auf lokaler Ebene zu bewegen ist.

Arbeitsprozess

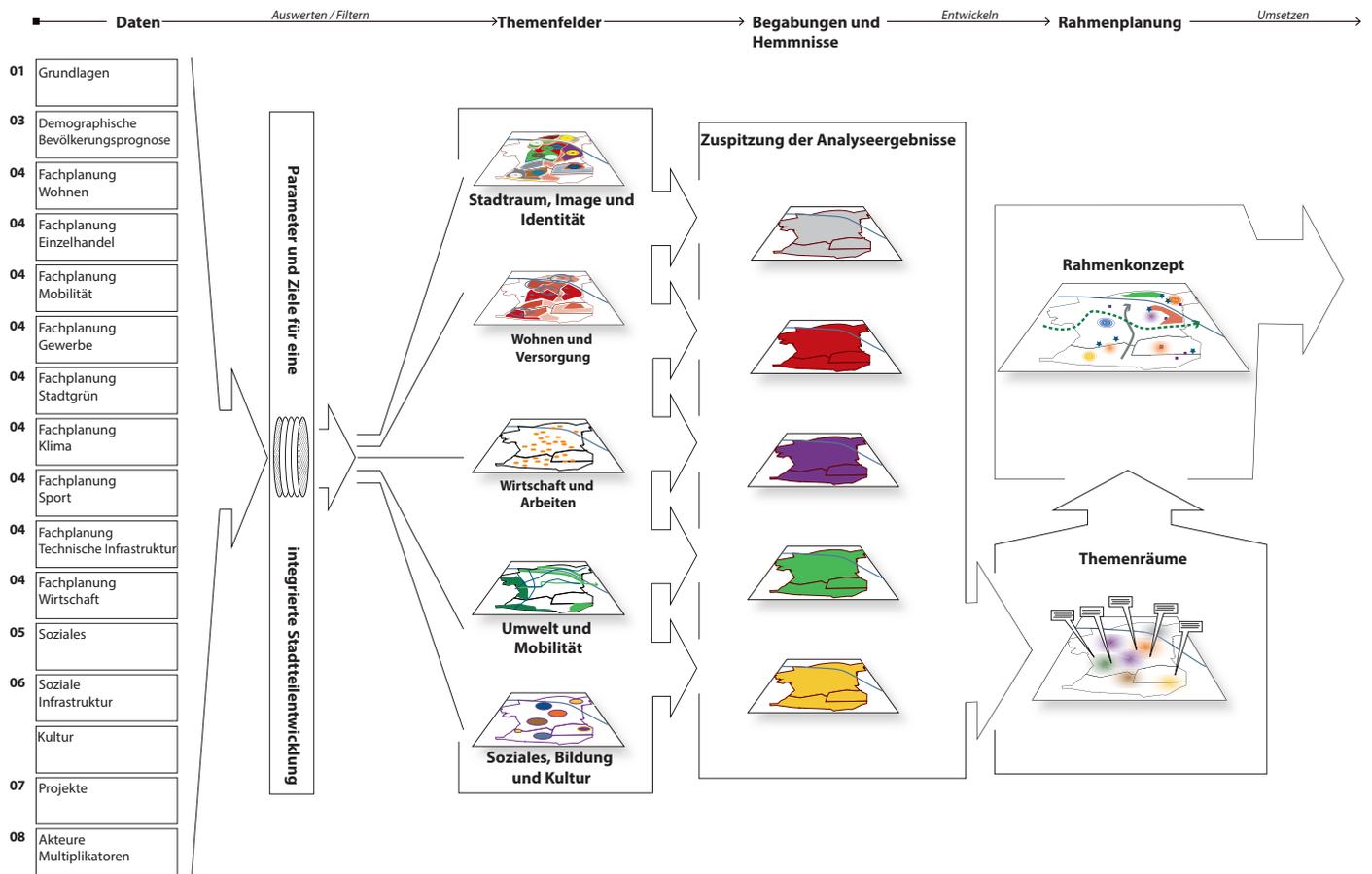
Was bedeuten diese Entwicklungen und Herausforderungen für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld? Die gesamtstädtische Entwicklung schlägt sich in einzelnen Stadtteilen und Quartieren unterschiedlich nieder. Je nach Lage, Profil und Ausstattung bestehen andere Stärken und Chancen, die in Zukunft aufgegriffen werden können.

Der Stadtbezirk erlaubt unterhalb der Ebene der Gesamtstadt eine integrierte, räumlich zusammengefasste Betrachtung. Er stellt einen geeigneten Rahmen für die Diskussion teileräumlicher Entwicklungsperspektiven dar.

Das Integrierte Entwicklungskonzept liefert auf Grundlage einer Bestandsanalyse Hinweise auf „Begabungen“ des Stadtbezirks und bewertet, wie der Stadtbezirk mit Blick auf künftige Herausforderungen aktuell aufgestellt ist. Dabei berücksichtigt sind gesamtstädtische Ziele und Konzepte, soweit sie auf die stadtbezirkliche Ebene Einfluss haben. Zudem greift das IEK zurückliegende und laufende Vorhaben auf lokaler und Stadtteilebene auf und bewertet sie im Licht gesamtstädtischer Leitlinien sowie zukünftiger Herausforderungen. Damit bildet es den Rahmen für die Verabredung räumlicher und thematischer Schwerpunktsetzungen und Kooperationen und stellt somit eine Orientierung für AkteurInnen dar, die für und im Stadtbezirk tätig sind, ebenso für Politik, Verwaltung und Private.

Um eine Ausgangslage bewerten zu können, bedarf es einer Art Messlatte. Dem Integrierten Entwicklungskonzept Buchholz-Kleefeld liegt ein Katalog von Zielen und Kriterien in fünf Themenfeldern zugrunde. Dieser wurde zu Beginn des Arbeitsprozesses auf Grundlage von Empfehlungen des Deutschen Städtetages (Deutscher Städtetag 2013) abgestimmt.

Im Jahr 2014 wurde der Stadtentwicklungsprozess „Mein Hannover 2030“ für die Gesamtstadt gestartet. Er wird für künftige Entwicklungskonzepte auf der Stadtbezirksebene eine wichtige Bezugsgröße darstellen. Der Arbeitsprozess für das Integrierte Entwicklungskon-



Methodik und Prozess

zept wurde von einer verwaltungsinternen Projektgruppe begleitet, an der VertreterInnen unterschiedlicher Dezernate und Fachbereiche beteiligt waren. Sie haben Hinweise auf wichtige Konzepte, Projekte und Maßnahmen gegeben sowie die Arbeitsergebnisse kritisch überprüft und diskutiert.

Die Beteiligung der Öffentlichkeit stellte ein wesentliches Element des Arbeitsprozesses dar. Die Aufgabenstellung spricht insbesondere AkteurInnen, Schlüsselpersonen und MultiplikatorInnen aus Einrichtungen und Initiativen im Stadtbezirk an. Das vielfältige Beteiligungsangebot und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Hannover stellten sicher, dass auch die breite Öffentlichkeit Zugang finden konnte:

- Auf Vor-Ort-Rundgängen wurden bei zufälligen Begegnungen Stimmen von PassantInnen anhand eines Kurzfragebogens eingefangen. Dabei konnten unter anderem die Lebensqualität im eigenen Stadtteil bewertet und Veränderungswünsche benannt werden.
- In mehreren Gesprächen mit Schlüsselpersonen aus dem Stadtbezirk ermittelte das Gutachterteam lokale Einschätzungen und Hintergrundinformationen und gewann MultiplikatorInnen, die weitere Interessierte über den Arbeitsprozess informierten.
- Bei einem öffentlichen Auftaktforum am 26. Juni 2015 in der Hochschule Hannover wurde unter der Frage-

stellung „Was bewegt unseren Stadtbezirk?“ die Bestandsanalyse des Gutachterteams vorgestellt und kritisch diskutiert.

- Bei einem öffentlichen Konzeptforum am 25. September 2015 im Zentrum für Erwachsenenbildung des Stephansstifts wurden „Zukunftsbilder für unseren Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld“ diskutiert.
- Zwei öffentliche Stadtteilspaziergänge, am 3. Juli 2015 und am 26. September 2015, boten die Gelegenheit, zurückliegende und künftige Entwicklungen anhand einiger Beispiele vor Ort zu erkunden und zu diskutieren. Der erste Stadtteilspaziergang umfasste Stationen im Roderbruch und in der Vogelsiedlung in Groß-Buchholz sowie im Heideviertel. Die Route des zweiten Spaziergangs deckte Stationen im nördlichen Groß-Buchholz sowie in Kleefeld ab.

Die Ergebnisse der öffentlichen Foren und Stadtteilspaziergänge sind öffentlich dokumentiert. Alle öffentlichen Materialien, Berichte und Dokumentationen sind unter folgendem Link zu finden: <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/Bürgerbeteiligung-Engagement/Mein-Quartier-2030/Stadtbezirk-Buchholz-Kleefeld>.



Lage des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld

2. Der Stadtbezirk im Überblick

Die Landeshauptstadt Hannover ist in dreizehn Stadtbezirke gegliedert, die jeweils aus mehreren benachbarten Stadtteilen bestehen. In jedem Stadtbezirk ist ein Stadtbezirksrat als politisches Gremium eingerichtet. Er entscheidet unter Beachtung der Belange der gesamten Stadt u.a. über die Unterhaltung, Ausstattung und Nutzung der im Stadtbezirk gelegenen öffentlichen Einrichtungen, die Pflege des Ortsbildes und die Förderung von Vereinen und Verbänden. Im Rahmen seiner Aufgaben ist der Stadtbezirksrat mit eigenen Haushaltsmitteln ausgestattet. Jedem Stadtbezirk ist auf Verwaltungsseite ein/e Stadtbezirksmanager/in als Bindeglied zwischen dem Stadtbezirk und der Verwaltung zugeordnet.

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld, im östlichen Stadtgebiet Hannovers gelegen, umfasst die drei Stadtteile Groß-Buchholz, Kleefeld und Heideviertel. Er ist mit 44.447 EinwohnerInnen (am 1.1.2015) der viertgrößte Stadtbezirk in Hannover; 8,4% der Bevölkerung der Landeshauptstadt leben hier.

Gemessen an der Fläche von 1.397 ha steht Buchholz-Kleefeld an siebter Stelle der Stadtbezirke. Die Einwohnerdichte liegt mit 32 EinwohnerInnen pro ha über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (26 E/ha), insgesamt aber noch im Mittelfeld: Deutlich höhere Einwohnerdichten weisen die Stadtbezirke Vahrenwald-List (84 E/ha), Südstadt-Bult (59 E/ha) und Linden-Limmer (54 E/ha) auf.

Buchholz-Kleefeld liegt zwischen innerer und äußerer Stadt, kein Stadtteil liegt an der Stadtgrenze. Mit einer S-Bahnlinie und fünf Stadtbahnverbindungen sind große Teile des Stadtbezirks zudem sehr gut mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ausgestattet und an die Innenstadt angebunden. Über den Messeschnellweg ist auch eine direkte überörtliche Anbindung für den motorisierten Individualverkehr (MIV) gegeben. Gleichzeitig bietet der Stadtbezirk ein sehr großes Angebot an Frei- und Naturräumen: Der Stadtbezirk wird im Westen und Süden vom Stadtwald Eilenriede umrahmt und von der Innenstadt abgeschirmt. Mit einer Größe von etwa 640 ha stellt die Eilenriede ein sehr großes städtisches Naherholungsgebiet dar.

	Einwohner am 1.1.2015	Gesamt- fläche am 1.1.2014	Einwohner- dichte E/ha am 1.1.2014
LHH	528.879	20.423 ha	26
Stadtbezirk Buchholz/ Kleefeld	44.447	1.397 ha	32
Groß- Buchholz	26.877	784 ha	34
Kleefeld	12.480	464,9 ha	27
Heideviertel	5.090	147,7 ha	34



Fachwerkhäuser im Ortskern Groß-Buchholz



Geschosswohnungsbau im Roderbruch

Groß-Buchholz: Großstadt mit Dorfkern

Groß-Buchholz ist mit 26.877 EinwohnerInnen auf einer Fläche von 784 ha der größte Stadtteil und mit seinen unterschiedlich strukturierten Teilräumen auch der vielschichtigste des Stadtbezirks. Der Stadtteil reicht im Norden bis über die Podbielskistraße hinaus, im Osten grenzt er an den Misburger Wald, im Westen an die Eilenriede und im Süden an den Stadtteil Kirchrode.

Der siedlungsgeschichtliche Ursprung des Stadtteils liegt in dem Dorf Groß-Buchholz. Bis heute spiegelt der alte Dorfkern rund um den Kapellenbrink mit zum Teil sehr gut erhaltenen dörflichen Baustrukturen und denkmalgeschützter Bausubstanz den historischen Ursprung des Stadtteils wider. Der Ort wurde 1907 nach Hannover eingemeindet. Heute umfasst Groß-Buchholz eine Vielzahl unterschiedlich geprägter Stadtquartiere mit eigenem Charakter. Die Stadträume sind gemäß dem in Hannover nach dem Krieg verfolgten Prinzip der aufgelockerten gegliederten Stadt überwiegend großzügig dimensioniert. Es gibt viel Grün in und zwischen den Quartieren. Grünzüge, aber auch breite Straßenräume trennen die Quartiere zum Teil deutlich.

Ausgehend vom Ortskern Groß-Buchholz und vom Stadtgebiet Hannover entstanden viele Eigenheim- und Reihenhaussiedlungen und auch Siedlungen mit mehrgeschossigem Wohnungsbau überwiegend in Zeilenbauweise. Ein Beispiel ist die Siedlung „In den Sieben Stücken“ mit Mietwohnungen, die ab 1960 erbaut wurde.

Eine der ältesten großen Eigenheimsiedlungen des Stadtteils ist die Vogelsiedlung im Osten des Stadtbezirks. Hier wurden ab 1949 kleine Eigenheime auf

Grundstücken mit Erbbaurecht gebaut. Durch die stetige Anpassung an Bedürfnisse und Lebensverhältnisse der EigentümerInnen haben die Gebäude ein unterschiedliches Erscheinungsbild. In den älteren Siedlungen bedürfen dennoch viele Gebäude heute der energetischen Sanierung und Modernisierung. Größere Umbaumaßnahmen finden vorwiegend bei Eigentümerwechseln statt.

Mit Blick auf den demografischen Wandel ist festzustellen, dass die Einfamilien- und Reihenhaussiedlungen, aber auch Geschosswohnungssiedlungen der 1950er und 1960er Jahre hinsichtlich der Barrierefreiheit Defizite aufweisen. Dies gilt auch für einen überwiegenden Anteil an öffentlichen Einrichtungen aus dieser Zeit.

Ab 1965 wurde auf der seinerzeit noch „grünen Wiese“ (Sumpfbereich) die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) und im Zusammenhang damit ab 1968 die Großwohnsiedlung Roderbruch gebaut.

In der Vogelsiedlung mit Blick auf den Roderbruch



	Groß-Buchholz		Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld		LHH	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
EinwohnerInnen	26.877		44.447		528.879	
Unter 18-Jährige	4.368	16,2	6.849	15,41	80.044	15,13
60-Jährige und Ältere	7.645	28,44	12.664	28,49	128.695	24,33
Einpersonenhaushalte	6318	46,7	11.565	50	157.992	54,1
Familienhaushalte	2545	18,8	4.075	17,6	48.965	16,8
Bevölkerung mit Migra- tionshintergrund	8.928	33,22	13.000	29,2	147.140	27,8
Einwohnerdichte E/ha	34		32		26	

Die Großsiedlung Roderbruch sollte unter anderem ausreichend Wohnraum für die Beschäftigten der MHH bereitstellen. Sie bietet Miet- sowie Eigentumswohnungen in mehrgeschossigen, teilweise sehr langen Zeilenbauten und Hochhäusern. Die Großwohnsiedlung ist mit dem Grünzug Roderbruch an Grün- und Freiräumen gut ausgestattet. Mit einer Stadtbahnverbindung und dem Zentrum Roderbruchmarkt erfüllt die Großwohnsiedlung Roderbruch eine überörtliche Versorgungsfunktion. Südlich des Roderbruchmarkts wurde kürzlich ein neuer Edeka-Markt (E-Center) eröffnet. Er wurde im Passivhaus-Standard errichtet und erreicht die deutschlandweit höchste Zertifizierung für Nachhaltigkeit, eine DGNB-Platin-Zertifizierung.

Die MHH ist als große Campus-Universität errichtet. Mit der Orthopädie im Annastift befindet sich lediglich eine Abteilung an einem externen Standort. Die MHH war Ausgangspunkt einer erfolgreichen gewerblichen Entwicklung entlang der Karl-Wiechert-Allee. Das Gebiet ist ein international vernetzter, überregional bedeutender Wirtschaftsstandort mit Unternehmen aus Medizin, Forschung und Technik sowie der Versicherungswirtschaft und dem Sitz der TUI Group. Der große Dienstleistungsstandort bildet räumlich-funktional ein eigenständiges Gefüge und trennt räumlich die Wohngebiete des Stadtteils von den Nachbarstadtteilen Kleefeld und Heideviertel ab.

In den gewachsenen Wohnsiedlungen zeigt sich sozialer Zusammenhalt. Dieser ist erkennbar an Aktivitäten einer Vielzahl traditioneller Vereine und Organisationen wie z.B. Schützenverein, Freiwillige Feuerwehr, Sportverein und dem Heimatverein „Pinkenburger Kreis e.V.“. In der Großwohnsiedlung Roderbruch arbeiten die örtlichen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil im Verein „Stadtteilgespräch Roderbruch e.V.“ intensiv zusammen. Die „Interessengemeinschaft (IG) Vogelsiedlung“ ist

im gleichnamigen Viertel aktiv. Sie gründete sich, um die Interessen der Anwohner im Rahmen der geplanten Verlängerung der Stadtbahntrasse zu vertreten. Heute informiert die „IG Vogelsiedlung“ durch die vierteljährliche Herausgabe des „Vogelboten“ die Anwohner.

Die aktuell wieder wachsende Stadt bringt Veränderungen mit sich. In Groß-Buchholz ist dies an verschiedenen Orten erkennbar, an denen Projekte im Wohnungs- oder Gewerbebau realisiert werden. Auch werden Siedlungen saniert und energetisch auf einen modernen Stand gebracht. Es gibt aber auch Quartiere, die von dieser Entwicklung noch weitgehend unberührt sind.

Eine größere Entwicklung mit neuem Wohnungsbau steht auf dem Gelände des ehemaligen Oststadt-Krankenhauses an. Hier befindet sich derzeit vorübergehend die größte Flüchtlingsunterkunft der Landeshauptstadt Hannover.

Reihenhäuser am Osterfelddamm





Gründerzeitliche Bebauung in Alt-Kleefeld



Schaperplatz mit genossenschaftlicher Randbebauung

Kleefeld: Städtisches Leben an der Eilenriede

Der Stadtteil Kleefeld im Südwesten des Stadtbezirks ist ein urbaner und - eingerahmt von der Eilenriede und Hermann-Löns-Park - gleichfalls sehr grüner Stadtteil. Hier, hinter dem Messeschnellweg und der Eilenriede, liegt ein Haupteingang in den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld, markiert vom alten Pferdeturm am Eishockeystadion der Hannover Indians und weithin sichtbar der 1899 neu gebauten Petrikirche. Die Entfernung zur Innenstadt beträgt vier Kilometer. Mit mehreren Geschäftsstraßen präsentiert sich der Stadtteil tagsüber als sehr lebendig.

Anders als Groß-Buchholz hat Kleefeld keinen alten Dorfkern als Ausgangspunkt der Entwicklung. Das Gebiet vor den Toren der Kernstadt war bis 1776 als Weideland, als „Klee-Feld“, genutzt worden. Entlang der vorhandenen Verkehrswege zu umliegenden Dörfern entstanden zunächst Gärten und bescheidene landwirtschaftliche Hofstellen für Kleinbauern, die sog. „Gartenkosaken“. Als im Jahr 1843 die Bahnlinie Hannover-Lehrte eingerichtet wurde, die den Stadtteil durchquert, wurde noch kein Haltepunkt eingerichtet, so dass eine industrielle Entwicklung Kleefelds in Verbindung mit der Bahnstrecke unterblieb. Erst im Jahr 1912 erhielt der Personenverkehr in Kleefeld einen Haltepunkt. (Bukies et. al. 2008)

Der im Vergleich mit Groß-Buchholz und dem Heideviertel städtebaulich deutlich kompaktere Stadtteil umfasst mehrere Wohnquartiere, die ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Nachkriegszeit entstanden sind. Sie geben dem Stadtteil ein spezifisches und überaus schönes Gesicht. Der älteste Teil Alt-Kleefeld liegt an der Kapellenstraße nördlich der Bahnlinie. Dort ist viel an gründerzeitlicher Bausubstanz erhalten. Noch vor der Jahrhundertwende entstand das Geschäftsviertel an der Scheidestraße, Dohmeyers Weg und der Kirchröder Straße.

Nördlich der Bahnlinie entlang der Berckhusenstraße entstand ab 1895 eine große genossenschaftliche Arbeiterwohnsiedlung. Die Gebäude wurden überwiegend als Blockrandbebauung, viergeschossig, errichtet. Die Blöcke umfassen sehr große geschlossene Blockinnenhöfe, in denen sich zum Teil noch Garagen befinden. In dieser Siedlung ist der Schaperplatz - bis heute als Marktplatz und darüber hinausgehend vielfältig genutzt - ein Mittelpunkt des öffentlichen Lebens.

Südlich der Bahnlinie entstand Anfang des 20. Jahrhunderts ausgehend von der Petrikirche entlang der Fichtestraße das gründerzeitliche „Philosophenviertel“. Hier finden sich großzügige Stadtvillen in Blockrandbebauung mit großen Gärten im Blockinnenbereich, seinerzeit gebaut für das gehobene Bürgertum. Mittelpunkt des Viertels ist der in jüngster Zeit wieder gestaltete Kantplatz. Weiter östlich finden sich große Grundstücke mit freistehenden Villen.

Aus den 1920er Jahren stammt die Gartenstadt Kleefeld südlich der Bahnlinie. Sie vermittelt mit vergleichsweise schlichten und breiten Klinkerriehäusern einen moderneren eigenen Charakter.

Stadtvillen im Philosophenviertel



	Kleefeld		Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld		LHH	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
EinwohnerInnen	12.480		44.447		528.879	
Unter 18-Jährige	1.791	14,35	6.849	15,41	80.044	15,13
60-Jährige und Ältere	2.968	23,78	12.664	28,49	128.695	24,33
Einpersonenhaushalte	4189	58,6	11.565	50	157.992	54,1
Familienhaushalte	1.081	15,1	4.075	17,6	48.965	16,8
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	3.172	25,42	13.000	29,2	147.140	27,8
Einwohnerdichte E/ha	27		32		26	

Weiter östlich entstand in der Nachkriegszeit die „EngländerSiedlung“, die zunächst für englische Besatzungsoffiziere erbaut wurde.

Eine Besonderheit im Stadtteil sind mehrere alt eingesessene soziale Pflege- und Heilanstalten sowie Bildungseinrichtungen, zum Teil christlicher Stiftungen, so z.B. das Stephansstift (Jg.1872) und das Annastift am Nackenberg (Jg. 1897). Das Annastift wurde als Heim- und Ausbildungsstätte für körperbehinderte Kinder und Erwachsene eröffnet. Die Einrichtung bietet auch heute noch wichtige Unterstützung der Behindertenhilfe, die in der Tagesförderung Menschen mit Behinderungen aus dem ganzen Stadtbezirk zur Verfügung stehen. Die Hannoverischen Werkstätten betreiben in der Lathusenstraße eine Einrichtung, in der Menschen mit Behinderungen in mehreren Gewerken Beschäftigung finden.

Während die großen Stifte stadträumlich etwas isoliert am Rande des Stadtteils liegen, gibt es im Stadtteil Kleefeld wohnungsnah viele weitere Standorte mit Angeboten der Beratung, Begegnung und Bildung. Sie prägen das soziale Leben im Stadtteil und sind Begegnungsorte im Alltag.

Das kleinteilige Geschäftszentrum des Stadtteils erstreckt sich weitläufig - mit Lücken, entlang der Hauptverkehrsverbindungen Scheidestraße, Dohmeyers Weg, Berckhusenstraße und Kirchröder Straße, zwischen Kantplatz und Schaperplatz. Die Gastronomie ist überwiegend tagsüber geöffnet. Ein attraktives und beliebtes Freizeitangebot ist das Kleefelder Bad im Hermann-Löns-Park, das im Sommer Badevergnügen bietet.

Auch in Kleefeld besteht ein reges Vereinsleben: Turnverein Kleefeld, die Sportsportgesellschaft Hannover-Kleefeld von 1910 e.V., TuS Kleefeld und Box Club Kleefeld sind Beispiele der traditionellen Angebote. Das vorhandene bürgerschaftliche Engagement hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sich in Kleefeld der Gewerbeverein „Wir sind Kleefeld e.V.“ mit Unterstützung durch die städtische Wirtschaftsförderung und der „Bürgerverein Kleefeld e.V.“ neu gegründet haben. Sie ergänzen und unterstützen die bereits bestehende Interessengemeinschaft „IG Kleefelder Vereine“ bei der Weiterentwicklung ihres Stadtteils.

Gartenstadt Kleefeld



Geschosswohnungsbau in der Stenhusenstraße





Geschosswohnungen und Einfamilienhäuser



Einfamilienhäuser im Heideviertel

	Heideviertel		Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld		LHH	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
EinwohnerInnen	5.090		44.447		528.879	
Unter 18-Jährige	690	13,56	6.849	15,41	80.044	15,13
60-Jährige und Ältere	2.051	40,29	12.664	28,49	128.695	24,33
Einpersonenhaushalte	1.054	43,3	11.565	50	157.992	54,1
Familienhaushalte	449	18,4	4.075	17,6	48.965	16,8
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	900	17,68	13.000	29,2	147.140	27,8
Einwohnerdichte E/ha	34		32		26	

Heideviertel: Ruhige Wohnlage mit Ausblick

Der Stadtteil Heideviertel ist mit 5.090 EinwohnerInnen der kleinste der drei Stadtteile und liegt im Südosten des Stadtbezirks. Viele Straßen sind nach Städten aus der Lüneburger Heide benannt, nur der Osterfelddamm erinnert noch an die frühere Bezeichnung des Gebiets „Osterfeld“. Der Bau der Siedlung begann in den 1930er Jahren. Die Siedlung wurde im zweiten Weltkrieg stark zerstört, beim Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren wurde sie deutlich erweitert.

Das Heideviertel ist südlich der Misburger Straße vorwiegend mit Eigenheimen bebaut, teils als freistehende Einfamilienhäuser, teils mit straßenbegleitenden Reihenhäusern. Das Viertel ist grün, die Grundstücke bieten Raum für ausreichend große Gärten. Das Viertel präsentiert sich kleinstädtisch, ruhig und beschaulich. Eine kleine Ladenzeile befindet sich in der Soltauer Straße.

Nördlich der Misburger Straße besteht neben gewerblichen Nutzungen auch eine Wohnsiedlung mit mehrgeschossigen Punkthochhäusern und Zeilenbauten aus den 1960er/1970er-Jahren. Hier liegt das Nahversorgungszentrum am Heidering, das Einkaufsmöglichkeiten für die BewohnerInnen bietet, ein Wochenmarkt ergänzt das Angebot.

Ein besonderes Wohnungsangebot im Heideviertel ist das Seniorenwohnstift Eilenriedestift im Bevenser Weg. Es bietet 400 Apartments und 64 Plätze in Hausgemeinschaften für das Wohnen im Alter mit umfangreichen Serviceleistungen sowie im Bedarfsfall auch der Betreuung. Diese große Zahl an Seniorenwohnungen trägt in erheblichem Maße dazu bei, dass der kleine Stadtteil einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil an BewohnerInnen ab 60 Jahre aufweist.

Die vergleichsweise einseitige Bebauung beeinflusst die Bevölkerungsstruktur. Die Anteile potenziell erwerbstätiger Menschen und jüngerer Menschen unter 18 Jahre sind unterdurchschnittlich. Das Heideviertel steht im „Generationenwechsel“.

Als innerstädtischer Einfamilienhausstandort mit großer Nähe zu Grün- und Erholungsräumen ist das Heideviertel ein attraktiver Wohnstandort für Familien. An verschiedenen Stellen ist erkennbar, dass Wohngebäude umgebaut oder erweitert werden. In kleinerem Umfang wurde und wird Wohnungsneubau realisiert, so z.B. Doppelhäuser im Schneverdinger Weg und freistehende Einfamilienhäuser am Ende der Soltauer Straße.

Das Heideviertel gleicht einer Insel im Stadtbezirk: In Richtung Kleefeld wird das Heideviertel von der



Nahversorgungszentrum am Heidering



Ladenzeile an der Soltauer Straße

großen Karl-Wiechert-Allee und den dort anliegenden Gewerbestandorten begrenzt, im Norden von der Baumschulenallee, an der ebenfalls gewerbliche Nutzungen angesiedelt sind. Im Westen markiert wiederum eine größere Gewerbefläche am Mittelkanal den räumlichen Abschluss der Wohnbebauung. Im Süden begrenzt der Bahndamm der Bahnstrecke Richtung Lehrte das Gebiet.

Die Insellage erzeugt vergleichsweise weite Wege in benachbarte Quartiere, die vor allem für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen lang und beschwerlich sind. An der S-Bahnstation Karl-Wiechert-Allee halten neben der S-Bahn auch Stadtbahn und mehrere Buslinien. Das Heideviertel verfügt damit über einen sehr guten öffentlichen Verkehrsknotenpunkt, allerdings in Randlage. Vom östlichen Standort des Eilenriedestifts bis zur S-Bahnstation sind es etwa 1,4 km.

Das Nahversorgungszentrum am Heidering bietet Güter des täglichen Bedarfs. Doch viele Dienstleistungen und auch gastronomische Angebote fehlen. Es gibt wenige soziale Einrichtungen und Vereine. Aktiv und verwurzelt ist die Nikodemusgemeinde, die hier einen Kindergarten betreibt und Kinder- und

U gendarbeit bietet. Auch traditionelle Vereine haben im Heideviertel ihren Sitz, wie z.B. der „Kleintierzuchtverein Kleefeld und Umgegend e.V.“ und der „Polizei-Sportverein Hannover e.V.“.

Mehrgeschossige Zeilen im Burgdorfer Damm



Neubauprojekt mit Einfamilienhäusern in der Soltauer Straße



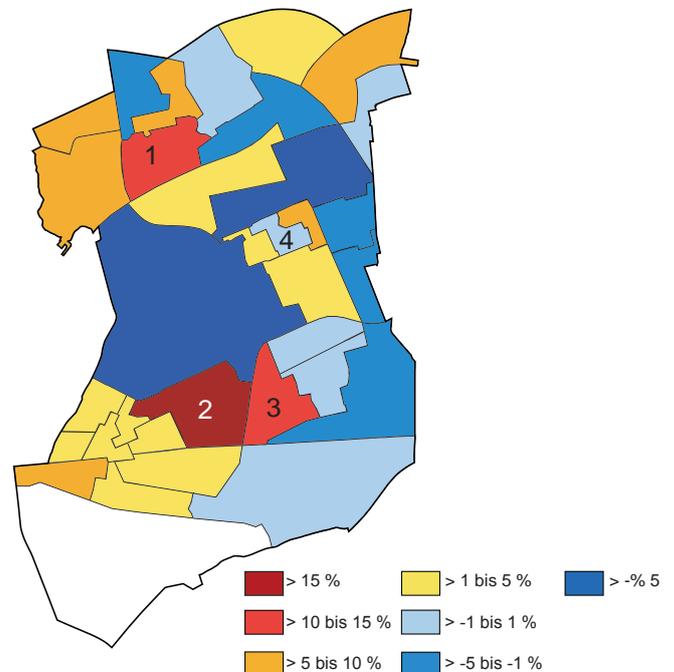
Fakten und Trends zum Stadtbezirk

Bevölkerungsentwicklung 2005 - 2015

Eine Auswertung wichtiger Strukturdaten (LHH 2014a) zeigt den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld überwiegend durchschnittlich im stadtweiten Vergleich. Bei kleinräumiger Betrachtung sind Unterschiede innerhalb des Stadtbezirks und Abweichungen von Durchschnittswerten festzustellen.

Hannover wächst. Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld wächst ebenfalls. Wie die unten stehende Abbildung zeigt, ist die Bevölkerungszahl in den letzten zehn Jahren in nahezu allen Stadtteilen gestiegen, in der Gesamtstadt um 4% (21.246 EW). Dabei erfolgte der weitaus größere Zuwachs in den letzten fünf Jahren (2010 bis 2015). Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld trug mit knapp 1.255 Personen (3%) zu diesem Wachstum bei. Insgesamt wuchs Kleefeld mit 530 Personen um 4,4%, Groß-Buchholz mit 598 Personen „nur“ um 2,9% und das Heideviertel mit 127 Personen um 2,6%.

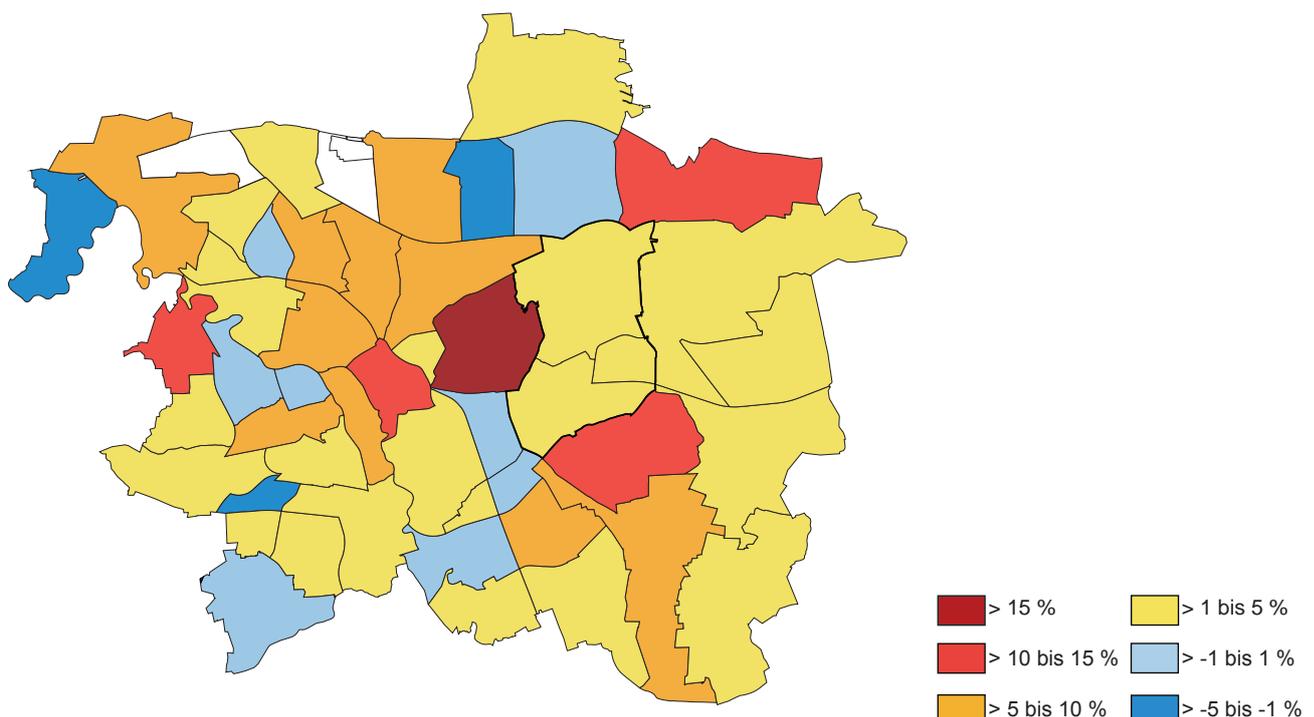
Wie die Abbildung der Bevölkerungsentwicklung in den Mikrobezirken oben rechts zeigt, findet das Bevölkerungswachstum nicht in allen Stadtquartieren statt. Gut erkennbar ist die Wirkung von neuen Wohnungsbauprojekten, so im Norden Groß-Buchholz (1), in Kleefeld (2) und im Heideviertel (3). Doch auch im Bestand kann ein Zuwachs erfolgen, wie die Großsiedlung Roderbruch (4) zeigt. Hier liegt die Bevölkerungszahl im Jahr 2015 bei 5.238 Personen, das entspricht 4% Wachstum (224 EW).



Bevölkerungsentwicklung in den Mikrobezirken von Groß-Buchholz, Kleefeld und dem Heideviertel zwischen 2005 und 2015 in Prozent

Gebiete mit einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung sind vielfach ältere Einfamilienhausquartiere, so z.B. die beiden Mikrobezirke der Vogelsiedlung (-5%/-41 EW und -3%/-28 EW) im Stadtteil Groß-Buchholz. Die Daten spiegeln die demografische Entwicklung in den Einfamilienhausgebieten wider. Die Erstbeziehergeneration nimmt ab, der Generationswechsel ist hier noch nicht vollzogen.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen von Hannover zwischen 2005 und 2015 in Prozent



Prognosebezirk	Bevölkerung am 1.1.2014	Bevölkerung am 1.1.2025	Veränderung absolut	Veränderung in %
Buchholz	12.898	13.832	+934	+7,2
Roderbruch	18.274	18.572	+298	+1,6
Kleefeld	12.943	13.840	+897	+6,9

Bevölkerungsprognose 2025

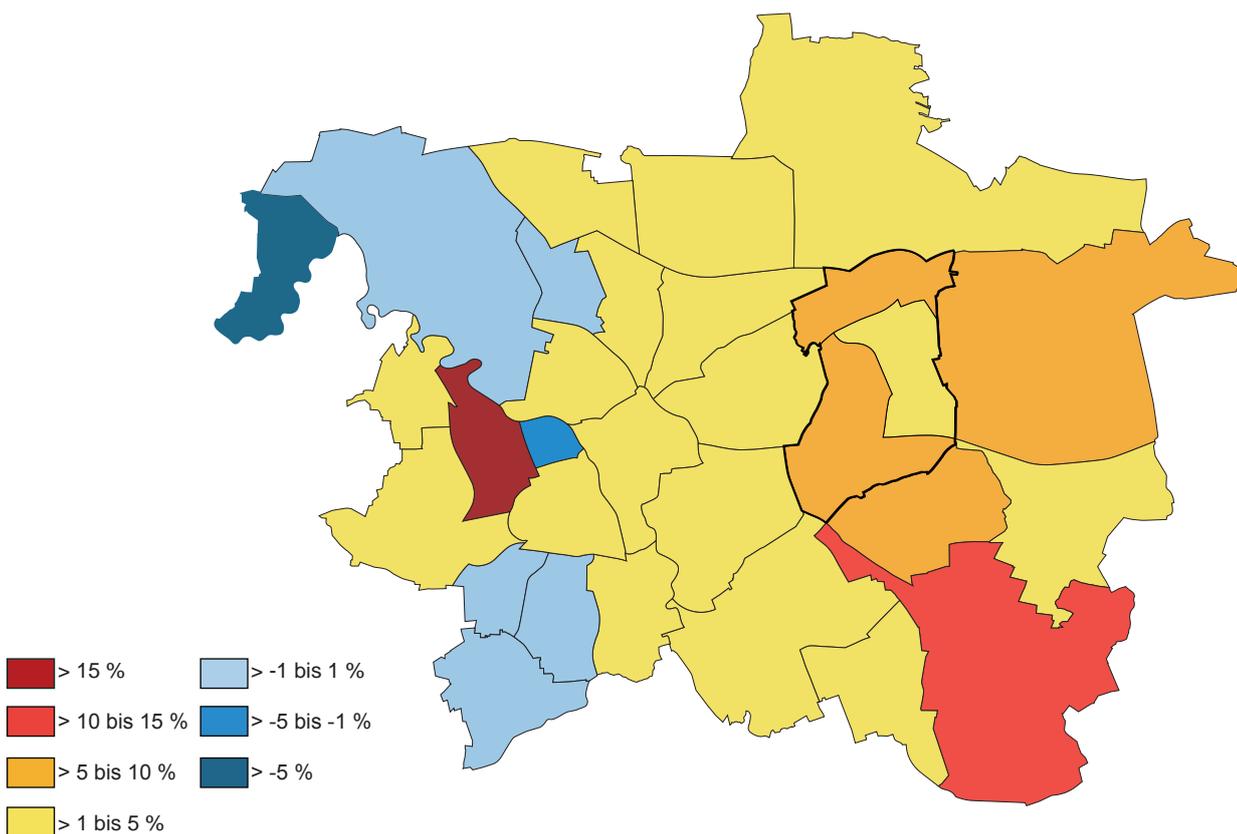
Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung wird für größer geschnittene räumliche Einheiten berechnet. In der unten stehenden Abbildung ist das Gebiet der Großwohnsiedlung Roderbruch im Stadtteil Groß-Buchholz mit dem Heideviertel im Prognosebezirk „Roderbruch“ zusammengefasst dargestellt. Der nördliche Teil Groß-Buchholz ist ein eigenständiger Prognosebezirk „Buchholz“. Der Prognosebezirk „Kleefeld“ umfasst größere Teile von Groß-Buchholz mit, die allerdings überwiegend gewerblich genutzt werden (LHH 2012a).

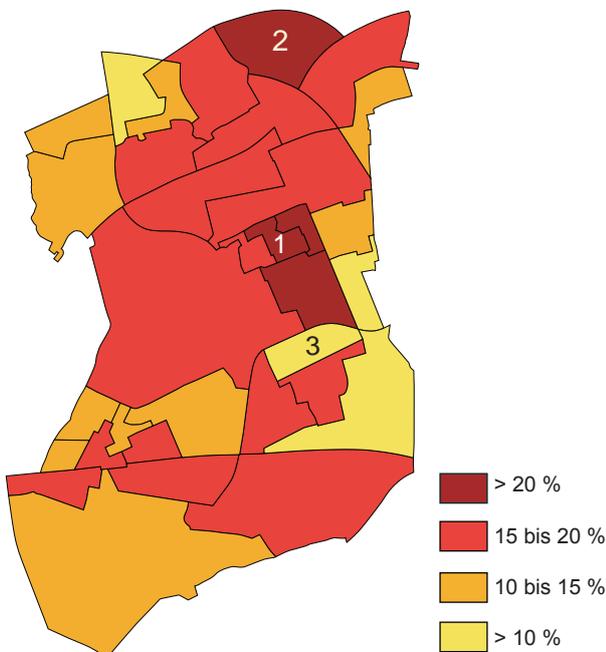
Für Hannover wird in der Prognose bis zum Jahr 2025 ein Bevölkerungszuwachs von 3,8% erwartet. Dabei sind die im Jahr 2015 aktuellen Zahlen der Zuwanderung von Flüchtlingen hier noch nicht berücksichtigt. Im Roderbruch wird ein unterdurchschnittlicher Zuwachs um 1,6% (298 Personen) prognostiziert. Für Buchholz werden deutliche Zuwächse mit 7,2% und für Kleefeld mit 6,9% erwartet. Bei

den Prognoseberechnungen sind auch die Effekte geplanter Wohnungsbauvorhaben berücksichtigt.

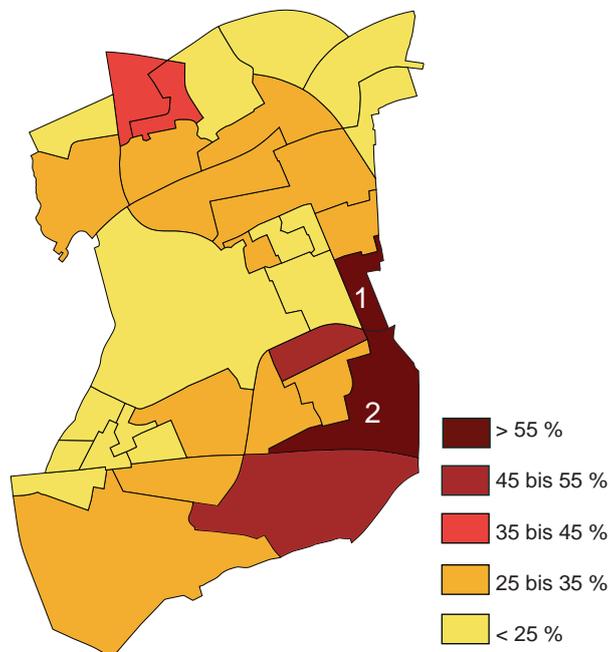
Alle aktuellen Trends weisen darauf hin, dass die künftige Entwicklung vermutlich dynamischer als aktuell prognostiziert verlaufen wird. Nicht zuletzt die hohen Zahlen an Zuwanderungen von Flüchtlingen sprechen dafür.

Bevölkerungsprognose in den Stadtteilen von Hannover zwischen 2014 und 2025 in Prozent





Unter 18 Jährige nach Mikrobezirken



Über 60 Jährige nach Mikrobezirken

Bevölkerungsstruktur

Für die Betrachtung der Bevölkerungsstruktur werden die Altersstruktur, der Migrationsanteil sowie zusammengefasste Sozialdaten herangezogen.

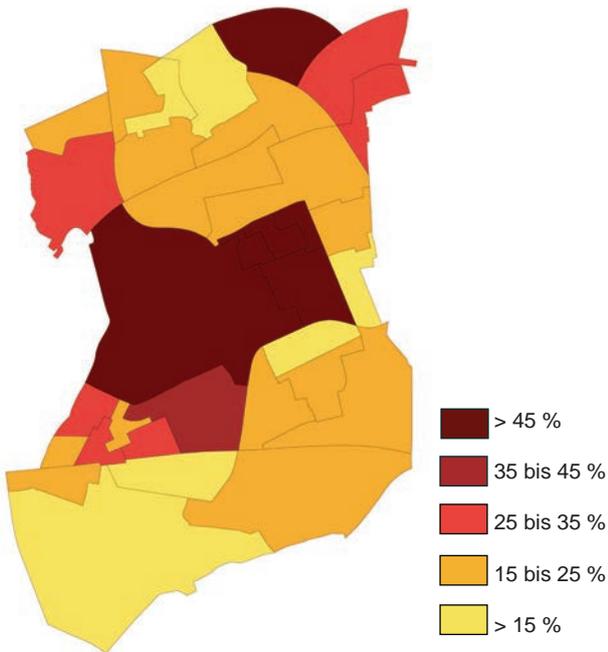
Altersstruktur: Die junge Bevölkerung lebt eher im Geschosswohnungsbau. Der Anteil unter 18-Jähriger liegt im Stadtbezirk bei durchschnittlichen 15,4%. Dabei ist, wie die Abbildung oben zeigt, im Roderbruch und vielen anderen Teilräumen in Groß-Buchholz der Anteil an Kindern und Jugendlichen überdurchschnittlich, teilweise stark überdurchschnittlich. Die höchsten Werte werden in einem Teilgebiet (Mitte) des Roderbruchs (1) mit 24,5% erreicht. Auch in der Siedlung „In den Sieben Stücken“ (2) gibt es mit 20,1% einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen. Ein geringer Anteil (9,1%) von Kindern und Jugendlichen besteht hingegen im nördlichen Heideviertel. Es gibt allerdings auch Ausnahmen: Der niedrigste Anteil an Kindern und Jugendlichen wird im nördlichen Heideviertel (3) im Geschosswohnungsbau erreicht.

Die Bevölkerung in Einfamilienhausgebieten ist häufig überdurchschnittlich alt. Der Anteil der Bevölkerungsgruppe 60 Jahre und älter liegt im Stadtbezirk leicht überdurchschnittlich bei rund einem Drittel (28,5%). Die hohen Anteile im südlichen Teil (1) der Vogelsiedlung (65,2%) und im südöstlichen Heideviertel (2) hängen natürlich auch mit den Standorten des GDA-Stifts und des Eilenriede-Stifts zusammen.

MigrantInnen im Stadtbezirk: Als Menschen mit Migrationshintergrund werden alle Personen mit Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt Hannover gezählt, die keine deutsche Staatsangehörigkeit oder neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen. Der durchschnittliche Anteil dieser Bevölkerungsgruppe beträgt in Buchholz-Kleefeld 29,3% und liegt damit knapp über dem Anteil in der Gesamtstadt mit 28%.

Die Bevölkerung in den Großwohnsiedlungen ist bunter. Im Roderbruch haben knapp mehr als die Hälfte der BewohnerInnen einen Migrationshintergrund (57,2%, 56,3% und 55,6%). Dies gilt auch annähernd für die BewohnerInnen im nördlichen Groß-Buchholz (48,5%) mit der Siedlung „In den Sieben Stücken“. Geringe Anteile an MigrantInnen weisen die Vogelsiedlung sowie die Einfamilienhausgebiete nördlich und südlich des Mittellandkanals im nördlichen Groß-Buchholz zwischen Podbielskistraße und Groß-Buchholzer Kirchweg auf.

Der Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Bevölkerung lässt sich statistisch nicht wirklichkeitsnah darstellen. Es ist davon auszugehen, dass sicher 15 bis 20% aller BewohnerInnen der Stadt ein Handicap haben, wobei ein größerer Anteil in der Altersgruppe 65+ zu finden ist. Mit höherem Alter nehmen körperliche Beeinträchtigungen oftmals zu. Viele Menschen sind zudem vorübergehend beeinträchtigt. Sie alle erwarten barrierefrei gestaltete öffentliche Räume.



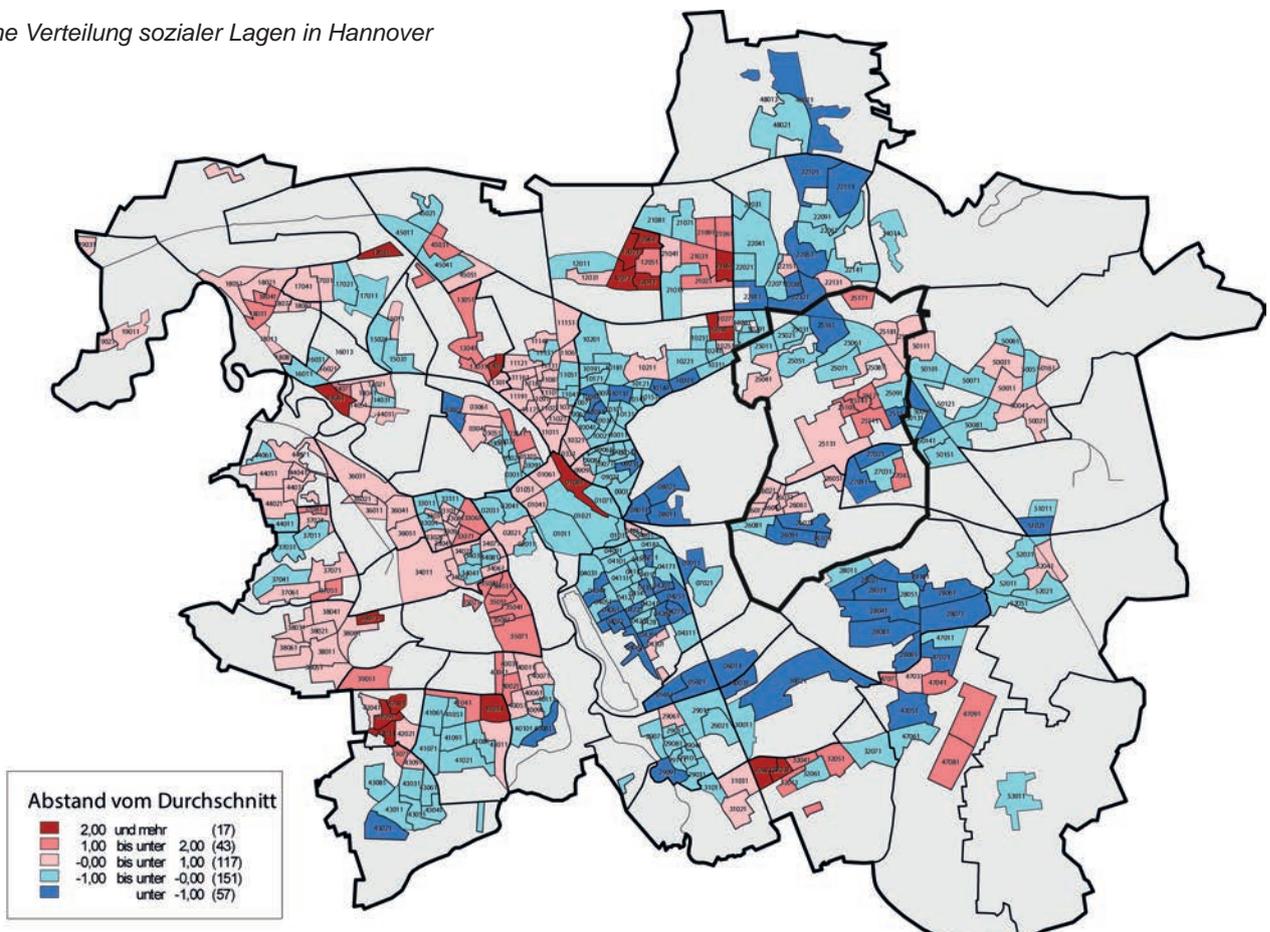
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Mikrobezirken

Soziale Lagen: Die unten stehende Karte zur sozialen Lage erlaubt es, auf kleinräumiger Ebene der Mikrobezirke Quartiere zu identifizieren, in denen soziale Problemlagen konzentriert sind. Indikatoren, die soziale Lagen beschreiben, sind beispielsweise: Arbeitslosigkeit mit den Merkmalen Dauer und Nationalität der betroffenen Personen, Bezug von Transferleistungen und Hilfen zur Erziehung, Anteil der Wohnungen mit Belegungsrechten (LHH 2013a).

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld weist anhand dieser Indikatoren keine Gebiete mit „besonderem sozialen Handlungsbedarf“ auf. Aber es gibt Gebiete, deren soziale Belastung über dem Stadtmittel liegt und die somit der Aufmerksamkeit bedürfen. Es handelt sich um die Gebiete im Stadtteil Kleefeld nördlich der Bahn, die Gebiete rund um die MHH, den Roderbruch sowie die westlichen und östlichen Randlagen von Groß-Buchholz und des östlichen Heideviertels.

Die sozial besser situierten Quartiere des Stadtbezirks sind die Gebiete südlich der Bahngleise im Stadtteil Kleefeld, das Heideviertel, die Vogelsiedlung sowie der nördliche Teil von Groß-Buchholz. (LHH 2013a)

Räumliche Verteilung sozialer Lagen in Hannover



Zufriedenheitsanalyse

Eine repräsentative Erhebung der Landeshauptstadt Hannover auf der Ebene von Stadtteilen zur Zufriedenheit aus dem Jahr 2011 ergibt eine überwiegend sehr hohe Zufriedenheit der BewohnerInnen des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld. In allen drei Stadtteilen bekunden über 90% der Befragten, sehr gern und gern in Hannover zu leben. In Kleefeld beurteilen 84% der Befragten, im Heideviertel sogar 96% der Befragten die Wohn- und Lebensqualität in ihrem Stadtteil in Bezug auf ihre persönlichen Bedürfnisse als sehr gut und gut. In Groß-Buchholz bewerten 80% der Befragten die Wohn- und Lebensqualität als sehr gut und gut. Das entspricht dem Durchschnitt aller Befragten im Stadtteil.

Mit den Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil zeigten sich die Befragten in Buchholz-Kleefeld überdurchschnittlich zufrieden, besonders mit dem Angebot der Wochenmärkte, der Kinderbetreuungsangebote und Schulen sowie der eigenen Wohnung. Sie äußern sich zufrieden mit dem Angebot an Grün- und Erholungsflächen, Parks und Stadtplätzen im Stadtbezirk. In Groß-Buchholz und Kleefeld sind die Befragten eher unzufrieden mit den Freizeitangeboten für Jugendliche.

Auf die Frage „Welche Vorteile hat Ihr Stadtteil als Wohngebiet?“ werden besonders oft benannt:

- gute Verkehrsverbindungen (insbesondere Groß-Buchholz)
- Nähe Grün-/ Erholungsflächen (insbesondere Kleefeld)
- ruhige Lage, wenig Lärm (insbesondere das Heideviertel)



Auf die Frage „Welche Nachteile hat Ihr Stadtteil als Wohngebiet?“ werden besonders oft benannt:

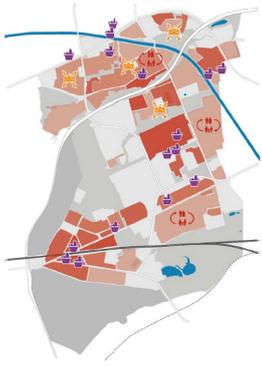
- Problematische Sozialstruktur (insbesondere Groß-Buchholz)
- Schlechte Einkaufsmöglichkeiten (insbesondere Kleefeld)
- Lärm, Verkehr, Baustellen (insbesondere das Heideviertel)

Der scheinbare Widerspruch zwischen den Einschätzungen der Vor- und Nachteile im Heideviertel (jeweils Lärm) ist nachvollziehbar, da unterschiedliche Menschen befragt werden und hier offensichtlich sehr unterschiedliche Empfindungen bzw. auch tagesaktuelle Ereignisse (Baustellen) ihren Einfluss haben. (LHH, 2012d)

Fazit

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld erweist sich auf Grundlage der Daten und Trends sowie der subjektiven Einschätzung von Befragten in der Summe als durchschnittlich bis gut aufgestellter und gut nachgefragter Stadtbezirk. Die kleinräumige Betrachtung weist auf Unterschiede hin. Quartiere mit Problemlagen und weniger guter Ausstattung sind eher vereinzelt zu finden.





3. Stadtbezirksprofil

Im Kapitel drei „Stadtbezirksprofil“ wird der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld anhand von fünf Themenfeldern dargestellt:

- Stadtraum, Image und Identität
- Wohnen und Versorgung
- Soziales, Bildung und Kultur
- Wirtschaft und Arbeit
- Umwelt und Mobilität

In den Themenfeldern wird – soweit relevant - auf den gesamtstädtischen konzeptionellen Rahmen hingewiesen. Auf Grundlage der Auswertung der zur Verfügung gestellten Materialien sowie der Dialogergebnisse wird die fachliche Einschätzung über Ausgangslage, besondere Begabungen und Perspektiven des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld beschrieben. Dabei werden besondere, relevante Entwicklungen, Teilräume und Ausstattungen benannt. Es erfolgt keine flächendeckende Beschreibung. Die Aussagen zu jedem Themenfeld sind in Analysekarten dargestellt.

Ausgewählte realisierte bzw. in Arbeit befindliche Projekte, die die benannten Besonderheiten unterstreichen, werden im Anschluss an die jeweiligen Abschnitte kurz beschrieben. Sie sind mit diesem Symbol ★ versehen.

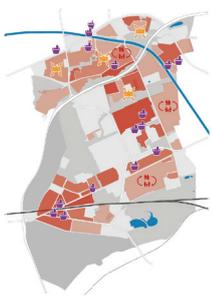
Besonderheiten des Stadtbezirks Buchholz - Kleefeld

Kernaussagen aus der Bestandsanalyse



Stadtraum, Image und Identität

- Offener Stadtraum mit großzügigen Grün- und Freiräumen
- Verkehrstrassen durchqueren den Stadtraum und prägen seine Gestalt
- Vielfältige Siedlungsinseln mit individueller Ausstrahlung
- „Leuchttürme“ im Stadtbezirk



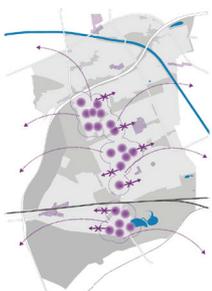
Wohnen und Versorgung

- Vielfältiges Wohnungsangebot in Quartieren mit eigener Prägung
- Potenziale zur Weiterentwicklung des Wohnungsangebots
- Weitgehend gutes und intaktes Nahversorgungsangebot mit Lücken
- Im Norden Bedarf an zusätzlicher sozialräumlicher Versorgung



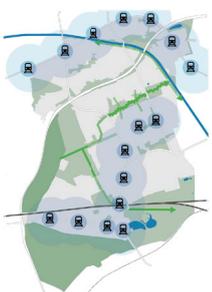
Soziales, Bildung, Kultur

- Starke Netze von Einrichtungen und Initiativen mit hohem bürgerschaftlichen Engagement
- Vielfältige soziale und kulturelle Angebote mit besonderem Schwerpunkt in Kleefeld und im Roderbruch
- Starke Bildungsstandorte mit überörtlicher Ausstrahlung für Jung und Alt



Wirtschaft und Arbeit

- Starke Unternehmen mit überörtlicher Ausstrahlung bei geringer Verbindung in den Stadtbezirk
- Lokale Ökonomie in Kleefeld und Groß-Buchholz in guter kleinräumiger Vernetzung



Umwelt, Klima und Mobilität

- Großzügige Natur- und Erholungsräume mit Vernetzung
- Gute verkehrliche Erreichbarkeit in weiten Teilen des Stadtbezirks
- Mehr Qualität und weniger Barrieren auf Alltagswegen

Projekte und Planungen im Stadtbezirk

In den vergangenen fünf Jahren wurde eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen sowohl durch die Landeshauptstadt Hannover als auch durch Private in allen fünf Themenfeldern im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld geplant, umgesetzt oder befinden sich derzeit in der Umsetzung.

Zur Verbesserung der öffentlichen Versorgungsinfrastruktur im Stadtbezirk erfolgen fortlaufend Maßnahmen. Dabei geht es um die Sanierung vorhandener Einrichtungen (Kindertagesstätten, Schulen), aber auch um den Neubau und die Neuanlage von Einrichtungen, um die Versorgung zu gewährleisten und auf neue gesetzliche Verpflichtungen zu reagieren. Neben den kommunalen Einrichtungen gibt es auch private Initiativen wie z.B. das barrierefrei zugängliche und ausgestattete Rut-Bahlsen-Zentrum für integrative Betreuung oder die Medizinische Hochschule Hannover, die z.B. neue Kindereinrichtungen im Stadtbezirk schaffen.

Darüber hinaus wurden Spielplätze und Freianlagen (z.B. der Discgolf-Parcours) in den Stadtteilen errichtet bzw. saniert, um wohnortnahe Spiel- und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Das stadtweite Grundinstandsetzungsprogramm (GIP) dient der Sanierung von Straßen; neue Wege werden vorrangig für den Radverkehr geschaffen und durch eine Neugestaltung von Nebenanlagen der Straßen die Fußwege in den Stadtquartieren sicherer und bequemer gemacht.

Das Zusammenleben im Stadtteil wird durch kulturelle und gemeinschaftliche Aktivitäten bereichert. Stadtteilzentren, Bürgerhäuser, kulturelle Treffpunkte spielen hier eine besondere Rolle, um das vorhandene Angebot auch unter einem Dach zusammenzuführen. Die lange Suche nach einem solchen Standort im Stadtteil Kleefeld scheint nun aktuell von Erfolg gekrönt zu sein.

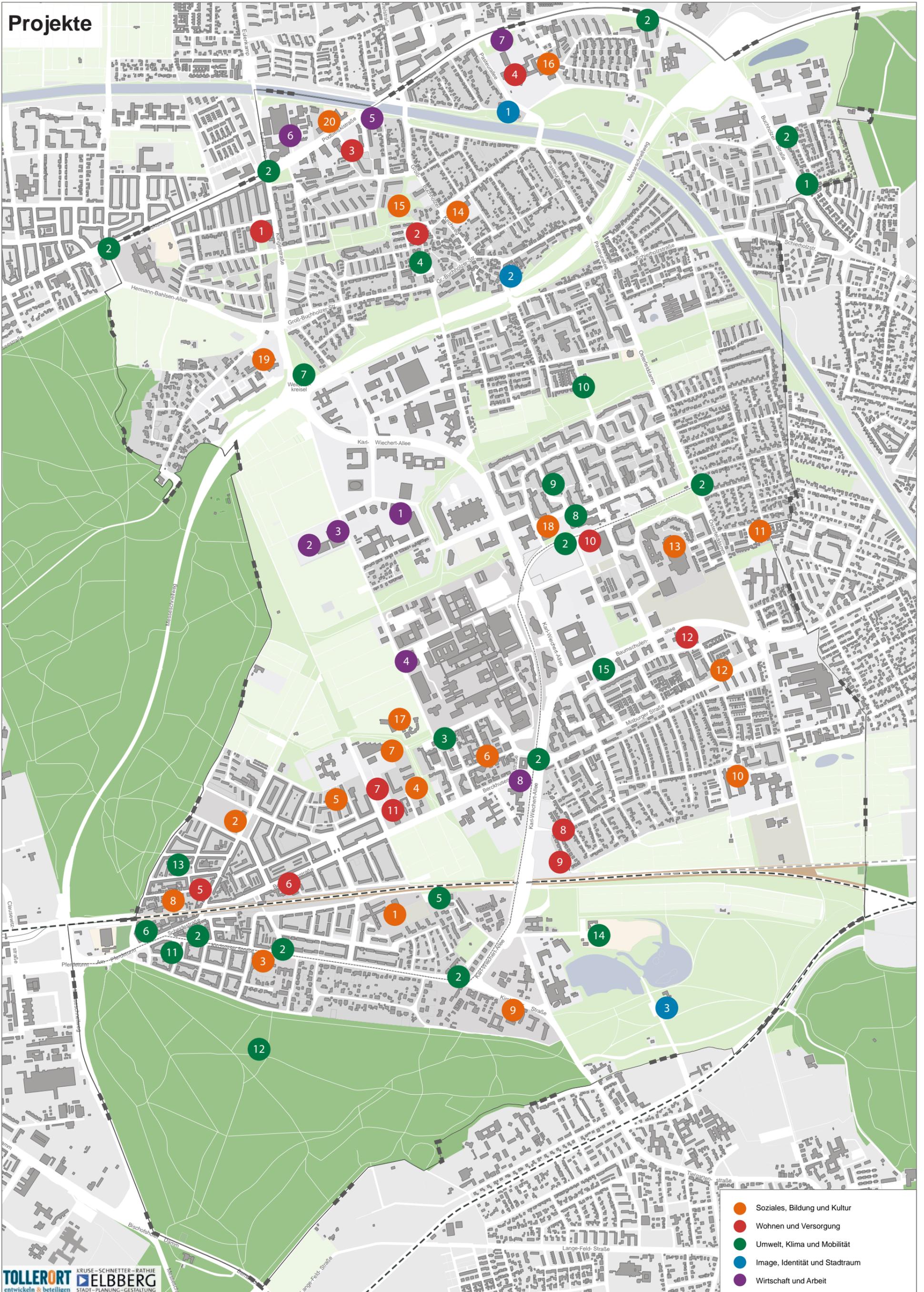
Bauvorhaben wie der Wiederaufbau der Alten Mühle im Hermann-Löns-Park in Kleefeld oder das Neubauvorhaben Buchholzer Mühlenhof in Groß-Buchholz sind identitätsstiftende Maßnahmen und fördern das positive Image des Stadtbezirks.

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld wird an vielen Stellen neuer Wohnraum geplant und gebaut. Während die LHH die Voraussetzungen für Planungs- und Baurecht schafft, erfolgt die bauliche Umsetzung in der Regel durch private Eigentümer und Unternehmen. Größere Projekte sind die Passivhaussiedlung Rehmer Feld, die Sanierung des Wohnungsbestandes der Wohnungsgenossenschaft Kleefeld Buchholz e.V., das Baugebiet Lehnbachplatz, die

Einfamilienhaussiedlung Schneverdinger Weg, die Altenwohnungen Dohmeyersweg 5-7, die geplanten Gebiete Lathusenstraße Ost und West sowie die geplante Bebauung des ehemaligen Standorts des Oststadtkrankenhauses.

Im Bereich der Forschungs- und Wirtschaftsunternehmen gibt es neue Standortentwicklungen. So stärkt der Neubau weiterer Institute unter dem Dach des Fraunhofer-Instituts den Medizinstandort rund um die MHH. Durch den Neubau der Mecklenburgischen Versicherung und den geplanten Neubau der STRABAG entwickelt sich der Dienstleistungssektor im Stadtbezirk weiter.

Projekte



Projektliste

	Projekt/ Maßnahme	Status	Jahr
Soziales, Bildung und Kultur			
1	Neubau Gebädetrakt Gymnasium Schillerschule	✓	2011
2	Grundsanierung, Mensaneubau Grundschule im Kleefelde	läuft	
3	Erweiterungsbau Kita St.-Antonius (Kleefeld)	✓	2013
4	Neubau Kita Bomhauerstraße	✓	2013
5	Erweiterung Krippe Kita Strelitzer Weg	läuft	2014
6	Einrichtung für psychisch Kranke, Neubau und Erweiterung Pflegeheime Dr. A. Wilkening, Kleefeld	✓	2012
7	Neubau Wohnheim für Menschen mit Behinderung Bomhauerstr.	in Planung	
8	Einrichtung Kulturtreff Kleefeld z.B. Gemeindezentrum Hölderlinstraße	in Planung	
9	Masterplan Stephansstift Umstrukturierung, geordnete städtebauliche Entwicklung	Konzept	
10	Umbau Ganztagschule, Mensaneubau, Unterrichtsräume Grundschule Lüneburger Damm (Erweiterung)	läuft	
11	Umnutzung kirchliche Einrichtung Kita Montessori e.V.	✓	2011
12	Inklusive Kinderbetreuungseinrichtung mit Beratungsstelle Integrative Kita Rut-Bahlsen-Stiftung, Heidering 73	✓	2012
13	Brandschutzsanierung etc. IGS Roderbruch (Groß-Buchholz)	läuft	
14	Grundsanierung, Mensaneubau Grundschule Groß-Buchholzer Kirchweg	✓	2012
15	Grundsanierung Kita Kapellenbrink	✓	2014
16	Ersatzneubau Kita In den Sieben Stücken	✓	2015
17	Erster von zwei Neubauten Weltkindergarten MHH	✓	2010
18	Erweiterung Kita Nußriede	✓	2014
19	Erweiterung Kita Gehägestr.	✓	2013
20	Umnutzung d. Gemeindezentrum zu Sportzentrum d. Gemeindegemeinschaftssportzentrum	✓	2010
Wohnen und Versorgung			
1	Neubau EFH Lehnbachplatz	✓	2015
2	Neubau EFH Passivhaussiedlung Rehmer Feld	✓	2013
3	Neubau GWB Betreutes Wohnen GBH	✓	2011
4	Nachnutzung ehem. Oststadtkrankenhaus	Konzept	
5	Neubau Seniorenwohnungen Altenwohnungen Dohmeyersweg 5-7	✓	2013
6	Sanierung Wohnungsbestand, Neubauten Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz e.G.	läuft	seit 2006
7	Umnutzung Post- und Fernmeldeschule zu Wohnungen und Neubau GWB Lathusenstr. Ost und West	in Planung	
8	Neubau EFH Schneverdinger Weg	✓	2014
9	Neubau GWB, Wohnen auf Zeit Mikroapartments HOCHTIEF	in Planung	
10	Neubau Vollversorger in Passivhausstandard E-Center Roderbruch Markt	✓	2013
11	Erweiterung Verkaufsfläche Lidl Berckhusenstr.	✓	2014
12	Neubau Discounter Netto-Markt	✓	2012

	Projekt/ Maßnahme	Status	Jahr
Umwelt, Klima und Mobilität			
1	Verlängerung Stadtbahnlinie nach Misburg	✓	2010
2	Barrierefreie Hochbahnsteige Groß-Buchholz, Kleefeld	✓	2007-2010
3	Straßenerneuerung: Sanierung Fahrbahnen und Nebenanlagen	laufend	
4	Verkehrsberuhigter Bereich, Teilaufpflasterung, Platzgestaltung Verkehrskonzept Altes Dorf Groß-Buchholz	✓	2012-2014
5	Oberflächenbefestigung, Beleuchtung Sonnenweg	✓	2015
6	Erneuerung Fahrbahn und Nebenanlagen Scheidestr.	läuft	bis 2016
7	Begrünte Lärmschutzwand Klingerstraße	✓	2014
8	Sanierung Brunnen Roderbruchmarkt	läuft	
9	Erneuerung Spielplatz Nußriede	✓	2014
10	Neuanlage Discgolf-Parcours	✓	2011
11	Neuordnung des Kantplatzes (nördlicher Bereich)	✓	2010-2012
12	Erneuerung, Neubau Herten Spielplatz, Fitnesswiese am Schmachtenberg, Kleefeld	✓	2010
13	Erneuerung Spielplatz Schlegelplatz	✓	2010
14	Erneuerung Schwimmbecken Kleefelder Bad/Annabad	✓	2015
15	Erneuerung Spielplatz Heidering	✓	2010
Image, Identität und Stadtraum			
1	Sanierung Mühle, Neubau EFH Buchholzer Mühlenhof	✓	2009
2	Nachnutzung/Umbau Trafogebäude Bürgerhaus Pinkenburger Kreis	✓	2012
3	Sanierung Mühle Bockwindmühle Hermann-Löns-Park	✓	2010-2012
Wirtschaft und Arbeit			
1	Neubau Institut HCTM (Hannover Center for Translational Medicine (HCTM))	✓	2015
2	Neubau Institut NZ-BMT (Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik/Implantatforschung (NZ-BMT))	✓	2014
3	Neubau Institut Niedersächsisches Zentrum für Biomedizin (NIFE)	✓	2015
4	Neuordnung, Erweiterung MHH Masterplan Medizinische Hochschule Hannover (MHH)	Konzept	2010
5	Hochtief Büroneubau, Loftprojekt Büroprojekt HochTief	✓	2005-08
6	Neubau VW/Audi-Autohaus Verlagerung VW/Audi	✓	2015
7	Neubau Firmenzentrale und Wohngebäude (GWB) STRABAG real estate und angrenzende Fläche	in Planung	
8	Neubau Mecklenburgische Versicherungs-Gesellschaft a.G.	läuft	



Stadtraum, Image und Identität

- Offener Stadtraum mit großzügigen Grün- und Freiräumen
- Verkehrsstrassen durchqueren den Stadtraum und prägen seine Gestalt
- Vielfältige Siedlungsinselformen mit individueller Ausstrahlung
- „Leuchttürme“ im Stadtbezirk

3.1 Themenfeld Stadtraum, Image und Identität

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld wird - sowohl von innen als auch von außen betrachtet - kaum als zusammenhängendes, baulich-räumliches Stadtraumgefüge wahrgenommen. Für das Image und die Identität viel stärker prägend sind die einzelnen unterschiedlich gewachsenen Stadtteile und ihre Quartiere mit ihren öffentlichen Räumen, Einrichtungen und Treffpunkten, in denen die BewohnerInnen sich begegnen, miteinander kommunizieren und zusammen aktiv sind.

Stadträumliche Strukturen bilden den Rahmen für öffentliche Begegnung und Kommunikation. Eingebundene, vernetzte Stadtstrukturen, eine gute Nutzungs- und Aufenthaltsqualität (halb-) öffentlicher Räume und kurze Wege fördern sie. Der Stadtbezirk wird sich an einigen Stellen verändern. Die weiträumigen Strukturen bieten Potenziale für diese Veränderungen. Vorhandene prägende sowie identifikationsstiftende Strukturen und Orte besitzen dabei eine wichtige stabilisierende Funktion und können auch als Andockstellen dienen.

Offener Stadtraum mit großzügigen Grün- und Freiräumen

Buchholz-Kleefeld weist eine Nachbarschaft unterschiedlich strukturierter und vielfältig geprägter Stadträume auf. Besonders üppig ist die Ausstattung mit Grünflächen, im Westen und Süden mit dem Stadtwald Eilenriede sowie dem Hermann-Löns-Park im Osten Kleefelds. Sehr großzügige Naherholungsräume stellen gleichzeitig grüne Wegeverbindungen zwischen den Stadtgebieten, insbesondere für den Fahrradverkehr, dar. Es gibt damit attraktive Angebote, auch weite Strecken nicht motorisiert zurückzulegen.

Auch im Inneren des Stadtbezirks besteht eine gute Grünversorgung, die in Groß-Buchholz mit dem Grünzug Roderbruch ein gutes wohnortnahes Naherholungsangebot für die Großwohnsiedlung und gleichzeitig das Potenzial einer grünen Verbindung zwischen Eilenriede und Mittellandkanal darstellt.

Die weitläufigen Stadträume führen allerdings auch zu weiten Wegen. Insbesondere zu Fuß erscheinen viele Wege und vor allem Querungen als lang und hinderlich. Besonders für Menschen mit Behinderungen sind möglichst kurze Wege im Alltag wichtig. Eine weitgehend autoorientierte Ampelschaltung an vielen Kreuzungen verlängert die Wege zusätzlich. Hinzu kommt eine - vermutlich nur für Ortsunkundige wahrnehmbare - fehlende Orientierung aus der Perspektive der zu Fuß gehenden oder Rad fahrenden Bevölkerung. Beschilderungen sind überwiegend auf den Autoverkehr ausgerichtet.

Grüne Wegeverbindung in Groß-Buchholz





Schwarzplan mit Siedlungsstruktur in Hannover

Verkehrstrassen durchqueren den Stadtraum und prägen seine Gestalt

Große Verkehrstrassen prägen den Stadtbezirk und bestimmen wesentlich seine Struktur. Hierzu gehört der Bahndamm mit der Bahnstrecke in Richtung Lehrte, die 1843 an vereinzelt Bauernhöfen und dem Pferdeturm vorbei gebaut wurde. Obschon die Bahnstrecke heute eine wichtige Verkehrsverbindung auch für Kleefeld und das Heideviertel mit den S-Bahnstationen Kleefeld und Karl-Wiechert-Allee darstellt, wird sie laut Aussagen im Beteiligungsprozess vor allem aufgrund ihrer Trennwirkung und - trotz vorhandener Lärmschutzwände - der Lärmbelastung als störend empfunden und benannt. Es bestehen im Verlauf des Bahndamms in Kleefeld insgesamt nur vier Öffnungen (drei Tunnel, eine Brücke) zur Querung.

Dominant sind Straßenverkehrswege von übergeordneter Bedeutung, allen voran der teils in Tieflage, teils aufgeständert in Hochlage geführte Messeschnellweg. Seine Trassenführung durch den Bezirk prägt die benachbarten Quartiere und Stadtteile städtebaulich und stadtgestalterisch. Dabei ist die optische und akustische Abschirmung des Messeschnellwegs, der eine tägliche Verkehrsbelastung von 68.900 Kfz (LHH 2011a) aufweist, vor allem in den Abschnitten mit Lärmschutzeinrichtungen so intakt, dass er - von der räumlichen Barrierewirkung abgesehen - kaum wahrgenommen wird. Hinzu kommt, dass einige Straßenräume, die unter dem aufgeständerten Messeschnellweg hindurchführen,

z.B. die Pinkenburger Straße, großzügig breit gehalten sind, so dass sie auch in den Seitenräumen nicht als Engpass wahrgenommen werden. Im Gebiet der Eilenriede ist der Messeschnellweg höhen- gleich und ohne Lärmschutz geführt, daher werden hier die Querungen über den Messeschnellweg für Radfahrende als unzureichend bemängelt.

Eine besondere Verkehrstrasse ist der Mittellandkanal. Er durchzieht im Nordosten mehrere Stadtteile und bietet ein in Hannover außergewöhnliches Freiraumerleben: Da er tiefer gelegen ist als die Siedlungsräume, ist er aus den Siedlungsgebieten nicht direkt einzusehen. Einmal hinabgestiegen zum grünbegleiteten Wasserlauf, ist wiederum die Stadt nicht mehr zu sehen. Der Grünzug entlang des Kanals bietet eine überörtliche Radwegeverbindung.

Podbielskistraße und Sutelstraße 1925





Roderbruchmarkt mit Wochenmarkt



Brunnen in Groß-Buchholz

Im Zuge des Kanalausbaus Mitte der 1990er Jahre für die größer gewordenen Binnenschiffe und eines erhöhten Verkehrsaufkommens sind neue Grünflächen und Biotope geschaffen und Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr verbessert worden. Während die südliche Seite dicht bewachsen ist und es nur wenige Zuwege herunter zum Kanal gibt, ist die nördliche Seite offener gestaltet. Der Mittellandkanal wird von den AnwohnerInnen für Spaziergänge, als Wegeverbindung, aber auch für Erholung und Aufenthalt genutzt. Es gibt im Bereich des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld keinen öffentlichen Schiffsanleger mehr für Ausflugsschiffe oder gar ein Ausflugslokal.

Insgesamt führen die großen Verkehrsstrassen im Stadtbezirk zu separierten und verinselten Stadtvierteln. So liegt das Heideviertel als Insel zwischen Karl-Wiechert-Allee, Baumschulenallee und Bahndamm. Aus der Perspektive des Fußgänger- und Radverkehrs sind die großen Straßenräume vielfach Barrieren auf den Alltagswegen.

Vielfältige Siedlungsinseln mit individueller Ausstrahlung

Die Siedlungsinseln des Stadtbezirks zeigen sehr unterschiedliche Strukturen, Charaktere und Ausstattungen. Einige der gewachsenen Siedlungsgebiete weisen ausgeprägte Eigenidentitäten auf. Es gibt Überraschendes zu erleben, z.B. durch das unmittelbare Nebeneinander von Hochhäusern der Großwohnsiedlung im Roderbruch auf der einen Seite des Osterfelddamms und den Siedlungshäusern der Vogelsiedlung auf der anderen Seite. Von den Großbauten international agierender Unternehmen sind es in Groß-Buchholz nur wenige 100 Meter unter dem Messeschnellweg hindurch, um in die dörflich geprägten Strukturen des alten Ortskerns zu gelangen. Altes und Neues, Kleinteiliges und Groß-

formatiges stehen manchmal unvermittelt, manchmal gefällig nebeneinander.

Die drei gewachsenen Ortszentren Kleefeld, Groß-Buchholz und der Roderbruchmarkt werden als besonders identitätsstiftend wahrgenommen. Das heißt nicht, dass keine Verbesserungen möglich wären. Hier begegnen sich unterschiedliche Menschen nicht nur zu Besorgungen, sondern zu Gesprächen. Hier wird Nachbarschaft sichtbar. Die Zentren sind mit ihrer überwiegend kleinteiligen Ökonomie lebendige Orte der Kommunikation und der Stadtteilkultur. Mehrere Initiativen setzen sich engagiert für die Zusammenarbeit der AkteurInnen und für eine weitere bessere Gestaltung der Ortszentren ein. In allen drei Zentren sind sie für eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume aktiv. Die Zentren und das Engagement tragen zum Image und zu einer positiven Außenwahrnehmung der Stadtteile und Stadtviertel bei.

★ **Projekt:** Auf Grundlage des Programms „Integrative Stadtteilarbeit“ und mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung setzten Gewerbetreibende gestalterische Maßnahmen im Ortzentrum um, so z.B. ein Beleuchtungskonzept in den Straßenzügen Pferdeturm, Einmündung Scheidestraße/Kirchröder Straße und Bahnhof Kleefeld und große Blumenkübel entlang der Scheidestraße.

Der Kantplatz wurde in den Jahren 2011 bis 2012 im Zusammenhang mit den Bauarbeiten für den Hochbahnsteig der Stadtbahn mit Mitteln des Stadtplatzprogramms der LHH unter Beteiligung der BürgerInnen umgestaltet. Die Platzfläche im Norden wurde erweitert, zusätzliche Bänke und Großkiesel schafften Aufenthaltsqualitäten und mehr Sitzgelegenheiten.



Petrikerche am Eingang Kleefelds



Groß-Buchholzer Mühle am Mittellandkanal

★ **Projekt:** Für mehr Sauberkeit rund um die Bahnhöfe Kleefeld und Karl-Wiechert-Allee sorgt seit 2013 ein sogenannter „Lokaler Kümmerer“. Auf Initiative des Stadtbezirksrats ist die Stadtverwaltung hierfür in ein Kooperationsprojekt mit der Deutschen Bahn und der Region Hannover als Träger des öffentlichen Nahverkehrs eingestiegen.

★ **Projekt:** Seit seiner Gründung 1985 als Ortsgruppe des Heimatbundes Niedersachsen trägt der Pinkenburger Kreis e.V. mit vielfältigen Maßnahmen dazu bei, den prägenden historischen Ortskern zu erhalten und das Ortsbild mit historischen Bezügen zu sichern. Ein Projekt bestand in der Gestaltung eines Dorfplatzes mit Brunnen. Im Jahr 2010 wurde das Bürgerhaus Groß-Buchholz zunächst provisorisch in einer ehemaligen Trafostation der Stadtwerke Hannover eingerichtet, das Gebäude wurde mit Spenden und Mitteln des Stadtbezirksrats erworben und saniert. Es dient heute als Kulturtreffpunkt.

★ **Projekt:** Der Roderbruchmarkt ist Mittelpunkt und multikultureller Treffpunkt im Roderbruch. Der Brunnen auf dem Marktplatz war 1980 von dem Künstler Jorge La Guardia entworfen worden, die Firmengruppe Gundlach finanzierte den Bau. Aktuell wird der Brunnen auf dem Marktplatz mit Mitteln des Stadtbezirksrats und einer Spende der Firmengruppe Gundlach saniert und mit einer permanenten Wasserversorgung versehen.

Leuchttürme“ im Stadtbezirk

Den Eingang Kleefelds markiert seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Petrikerche der evangelisch-lutherischen Petri- und Nikodemus-Kirchengemeinde. Mit ihrem markanten Turm ist die Kirche weithin sichtbar. Die Kirche bietet ihre Gemeinderäume auch für externe Nutzungen aus dem Stadtteil an, z.B. für Lesestunden. Sie versteht sich als „Oase mitten im Le-

ben“. Der Kirchturm wird in vielen Logos von lokalen Einrichtungen und Initiativen benutzt.

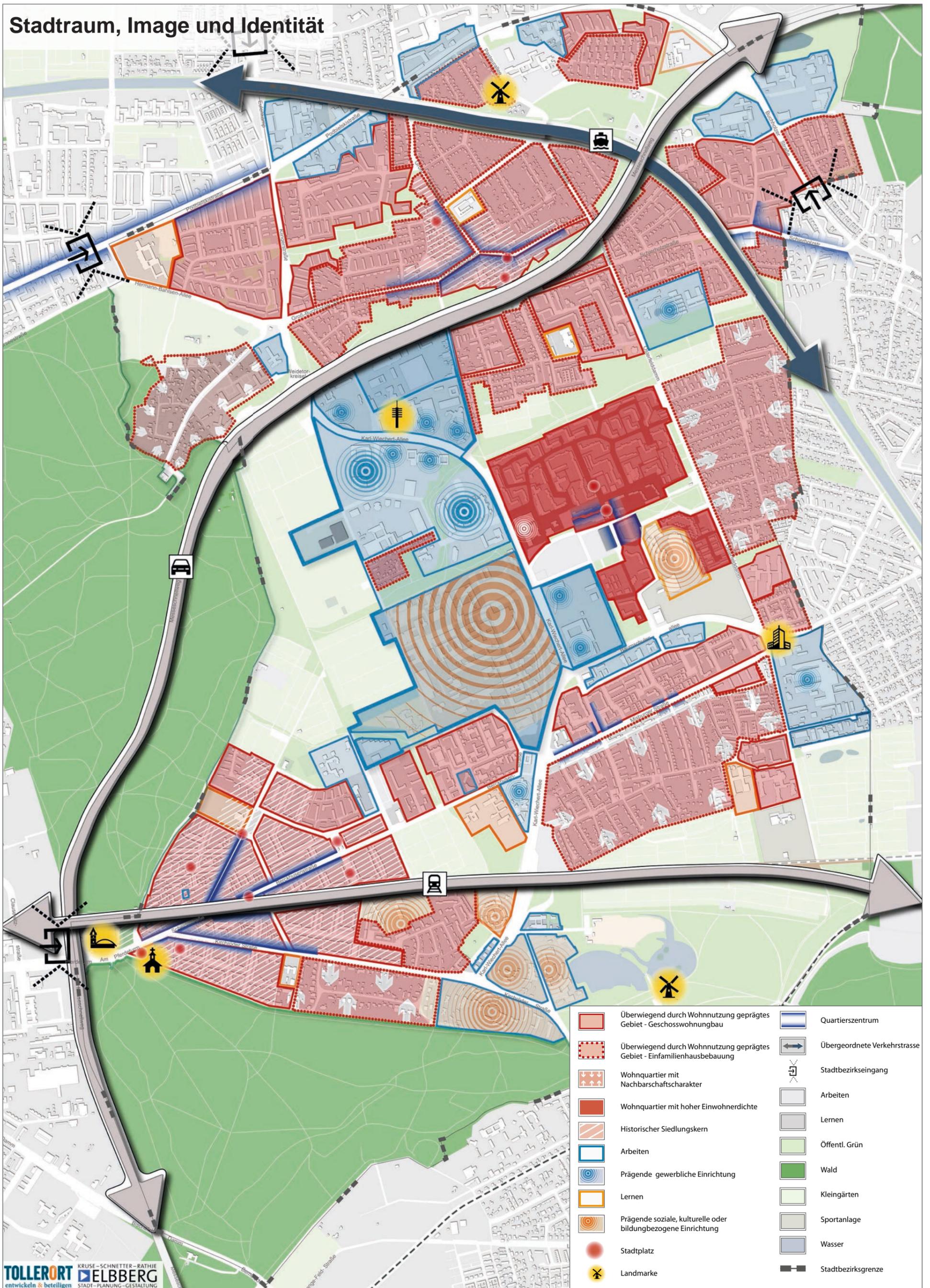
Auf Initiative der Gemeinde konnte 1975 der ursprünglich 1886 eingerichtete Nackenberger Friedhof wiedereröffnet werden. So finden Trauernde heute wieder eine Anlaufstelle im Stadtteil. Der Friedhof ist auch ein wichtiger Begegnungsort.

Ein weiterer Leuchtturm ist die weithin sichtbare „Landmarke“ des Fernmeldeturms Telexmax, eines der höchsten Bauwerke Niedersachsens, mit Standort in Groß-Buchholz.

Zwei Windmühlen gibt es noch im Stadtbezirk, die Bockwindmühle im Hermann-Löns-Park und die Buchholzer Mühle am Mittellandkanal. Letztere konnte als Ausflugsziel und Restaurant nicht weiter betrieben werden. Auf dem Grundstück realisierte die Firma Gundlach unter Erhalt der Mühle mehrere Einfamilienhäuser.

★ **Projekt:** Die Bockwindmühle im Hermann-Löns-Park wurde 2012 nach ihrer Sanierung wieder aufgestellt. Weitgehend mit öffentlichen Mitteln und mit Beteiligung engagierter Bürgervereine war die nicht mehr verkehrssichere Mühle zunächst abgebaut, restauriert und dann am alten Standort wieder aufgebaut worden. Die Mühle ist heute ein ruhendes Schauobjekt. Das Projekt stärkt die Identität und das historische Profil des Stadtteils.

Stadtraum, Image und Identität



- | | | | |
|--|--|--|-------------------------------|
| | Überwiegend durch Wohnnutzung geprägtes Gebiet - Geschosswohnungsbau | | Quartierszentrum |
| | Überwiegend durch Wohnnutzung geprägtes Gebiet - Einfamilienhausbebauung | | Übergeordnete Verkehrsstrasse |
| | Wohnquartier mit Nachbarschaftscharakter | | Stadtbezirkseingang |
| | Wohnquartier mit hoher Einwohnerdichte | | Arbeiten |
| | Historischer Siedlungskern | | Lernen |
| | Arbeiten | | Öffentl. Grün |
| | Prägende gewerbliche Einrichtung | | Wald |
| | Lernen | | Kleingärten |
| | Prägende soziale, kulturelle oder bildungsbezogene Einrichtung | | Sportanlage |
| | Stadtplatz | | Wasser |
| | Landmarke | | Stadtbezirksgrenze |



Wohnen und Versorgung

- Vielfältiges Wohnungsangebot in Quartieren mit eigener Prägung
- Potenziale zur Weiterentwicklung des Wohnungsangebots
- Weitgehend gutes und intaktes Nahversorgungsangebot mit Lücken
- Im Norden Bedarf an zusätzlicher sozial-räumlicher Versorgung

3.2 Themenfeld Wohnen und Versorgung

Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel, Zuwanderung, veränderte Lebensformen, aber auch neue gesellschaftliche Vereinbarungen (u.a. Bekenntnis zur Inklusion) bewirken veränderte Anforderungen an das Wohnen und an die Versorgung im Wohnumfeld. Unter dem Thema „Versorgung“ werden hier nicht nur Einzelhandel und Dienstleistungen, sondern auch wohnungsbezogene Betreuungsangebote mitbetrachtet, wie z.B. das Angebot der Kinderbetreuung (Kitas, Schulen). Während die öffentliche Hand das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen direkt beeinflussen kann, nimmt sie auf die Entwicklung der Wohnungs- und Einzelhandelsangebote durch private AkteureInnen indirekt Einfluss durch die Gestaltung des planungsrechtlichen Rahmens. Hier greifen auf stadtbezirklicher Ebene gesamtstädtische Konzepte: das Wohnkonzept 2025 und das Einzelhandels- und Zentrenkonzept aus dem Jahr 2011.

Das Wohnkonzept 2025 - Perspektiven zum Wohnen (LHH 2014c) wurde 2014 vorgelegt. Es stellt eine Grundlage für die strategische Ausrichtung der Wohnungspolitik der Landeshauptstadt für die nächsten fünfzehn Jahre dar. Es beziffert den jährlichen Bedarf an neuen Wohnungen und beschreibt veränderte Anforderungen an Wohnformen. Wegen der sehr dynamischen Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt hat die Landeshauptstadt Hannover die Annahmen und Prognosen des Wohnkonzeptes 2025 aktualisiert und neu justiert. Die im Januar 2016 veröffentlichte neue Haushalteprognose betrachtet den Zeitraum bis 2030. Der jährliche Wohnungsneubaubedarf wird auf mehr als 1.000 Wohneinheiten (LHH 2016a) prognostiziert. Folglich ist der Neubaubedarf bis 2030 auf mindestens 15.000 Wohneinheiten zu beziffern. Der prognostizierte Neubaubedarf wird angesichts der anhaltenden Zuwanderung sowohl aus Deutschland, der EU und aus internatio-

nen Krisengebieten wahrscheinlich jedoch nicht ausreichend sein.

Die starke Nachfrage nach Wohnraum wird besonders deutlich bei der rasanten Entwicklung der Einwohnerzahlen. In den vergangenen sechs Jahren (2010-2015) ist die Einwohnerzahl um 27.800 und damit um 5,5% gewachsen (LHH 2016b). Im Vergleichszeitraum hingegen wurden aber nur 3.200 (2009-2014) (LSN-Online) neue Wohnungen errichtet, so dass ein erheblicher Nachholbedarf offensichtlich wird.

Neben der stark wachsenden Einwohnerzahl spielen die demografische Entwicklung und die sich wandelnden Wohnansprüche der unterschiedlichen Nachfragegruppen eine wichtige Rolle. Der größte Bedarf zeichnet sich bei großen und kleinen, preiswerten und barrierefreien Wohnungen ab.

Die Landeshauptstadt Hannover hat die angeführten Elemente des Wohnkonzeptes weiterentwickelt. Dazu gehört die Wohnbauflächeninitiative zur rascheren Bereitstellung von Planungsrechten. Des Weiteren wurde zusammen mit den AkteureInnen auf

Wohnungsbau Lenbachhöfe



2011	Groß-Buchholz	Kleefeld	Heideviertel
Wohnungsbestand (Zahl der Wohnungen)	14.306	7.018	2.576
Wohngebäude	3.809	1.334	957
Leerstand	515 (3,6%)	174 (2,5%)	45 (1,7%)
Ausgeübte Belegrechte	1.081 (7,6%)	363 (5,2%)	258 (10%)
Wohnungen in Neubauten (ab 2000)	393 (2,8%)	155 (2,2%)	27 (1%)

dem hannoverschen Wohnungsmarkt eine Wohnungsbaupolitik gestartet, die die Aufgabe hat, die Umsetzung des Wohnungsneubaus deutlich zu forcieren. In allen Stadtbezirken werden neue Angebote geschaffen.

Auf Grundlage des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts (LHH 2011b) sollen bestehende Einkaufsbereiche in der Innenstadt und in den Stadtteilen gesichert werden. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept definiert zentrale Versorgungsbereiche, innerhalb derer bestimmte Einzelhandelsentwicklungen zulässig sind, so auch im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld.

Vielfältiges Wohnungsangebot in Quartieren mit eigener Prägung

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld weist in der Summe ein großes Spektrum an klassischen Wohnungsangeboten im Bestand auf. Die Entwicklung des Stadtbezirks hat unterschiedliche Stadtviertel hervorgebracht. Innerhalb einzelner Teilräume/Quartiere eines Ahrgangs ist das Wohnungsangebot aber vergleichsweise homogen. Um die eigene Wohnsituation an veränderte Lebenslagen anzupassen, müssen vermutlich Angebote in benachbarten Quartieren gesucht werden.

Die kleinräumige Wohnungsmarktanalyse der Landeshauptstadt Hannover 2011 (LHH 2012b) weist folgende Besonderheiten für die einzelnen Stadtteile auf:

Groß-Buchholz:

- 13,7% (1.960) aller Wohnungen sind mit ein oder zwei Zimmern ausgestattet. Dieser Wert liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (10,2%).
- 40,6% (5.798) aller Wohnungen haben ein Baujahr zwischen 1969 bis 1986 (gesamtstädtischer Durchschnitt: 18%). Hier ist die Großwohnsiedlung Roderbruch mit enthalten.
- 21,4% (3.059) aller Wohnungen sind in Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen (gesamtstädtischer Durchschnitt: 15,7%). Hier zeigt sich

ein überdurchschnittlicher Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern im Stadtteil. 68,9% aller Wohngebäude sind Ein- und Zweifamilienhäuser, das ist deutlich mehr als im gesamtstädtischen Durchschnitt (57,9%).

- Mit 3,6% war der Leerstand im Jahr 2011 leicht überdurchschnittlich.

Kleefeld:

- 56,9% (3.990) aller Wohnungen haben ein Baujahr bis 1948, d.h. der überwiegende Teil aller Wohnungen ist im Altbaubestand (gesamtstädtischer Durchschnitt: 27,9%). Damit hat Kleefeld im Vergleich den dritthöchsten Altbaubestand, nur Linden-Süd und Linden-Mitte haben einen höheren Anteil.
- 89,5% (6.279) aller Wohnungen sind in Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen (gesamtstädtischer Durchschnitt: 83,3%). Hier zeigt sich ein überdurchschnittlicher Anteil von Geschosswohnungsbauten. 59,4% aller Wohngebäude sind Mehrfamilienhäuser (gesamtstädtischer Durchschnitt: 42,1%)
- Mit 2,5% war der Leerstand im Jahr 2011 leicht unterdurchschnittlich (2,9% gesamtstädtisch).

Heideviertel:

- 36,3% (934) aller Wohnungen sind mit fünf oder mehr Zimmern ausgestattet. Dieser Wert liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (24,9%) und ist dem hohen Anteil an Einfamilienhäusern geschuldet.
- 47,0% (1.210) aller Wohnungen wurden zwischen 1969 bis 1986 (gesamtstädtischer Durchschnitt: 18%) gebaut. Der Anteil liegt hier über dem Wert in Groß-Buchholz und belegt, dass ein großer Teil der Wohnungen aus einer Epoche stammt.
- 33,9% (872) aller Wohnungen sind in Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen (gesamtstädtischer Durchschnitt: 15,7%). Hier zeigt sich ein überdurchschnittlicher Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern im Stadtteil. 78,3% aller

Stadtteil	Wohnungen gesamt	Leerstand 2012	Leerstands- quote 2012	Leerstand 2013	Leerstands- quote 2013	Differenz
Groß Buchholz	14.317	239	1,7	271	1,9	+ 0,2
Kleefeld	7.033	103	1,5	107	1,5	0
Heideviertel	2.589	22	0,9	30	1,2	+ 0,3

Wohngebäude sind Ein- und Zweifamilienhäuser, das ist deutlich mehr als im gesamtstädtischen Durchschnitt (57,9%).

- Mit 1,7% war der Leerstand im Jahr 2011 deutlich unterdurchschnittlich (2,9% gesamtstädtisch).
- Auffällig ist ein hoher Anteil an Belegrechten im Bestand.

Mit dem Bevölkerungswachstum wächst die Nachfrage nach Wohnungen. Die Wohnungsleerstandsanalyse aus den Jahren 2012 und 2013 (LHH 2013b) ermittelt für den Stadtbezirk aktuell eine im gesamtstädtischen Vergleich sehr geringe Leerstandsquote. Diese war in ganz Hannover mit 1,7% im Jahr 2012 bereits gering. Für die normale und auch nötige Fluktuation im Wohnungsbestand wäre eine Leerstandsquote von ca. 3% optimal. Die geringe Leerstandsquote ist Ausdruck des Bevölkerungswachstums, einer hohen Wohnungsnachfrage und eines zunehmend angespannten Wohnungsmarkts.

Zwischen den Jahren 2001 und 2013 ist der Leerstand in Groß-Buchholz um 1,9% (223 Wohnungen) zurückgegangen (stadtweit 1,1%, 2.755 WE). Im gleichen Zeitraum ging der Leerstand in Kleefeld um 116 Wohnungen zurück. Als Hauptgründe für einen Leerstand werden laut einer Eigentümerbefragung genannt, dass die Wohnung oder das Gebäude modernisiert wird. Vermietungsschwierigkeiten aufgrund fehlender Nachfrage, ungünstiger Lage oder das Image des Standorts werden so gut wie gar nicht genannt.

Der Anteil des strukturellen Leerstands, d.h. der Anteil der länger als 6 Monate leerstehenden Wohneinheiten an allen Leerständen, ist in Kleefeld leicht überdurchschnittlich:

Günstige Mietwohnungen sind vor allem in den ge-

2013	Gesamt- stadt	Groß- Buchholz	Klee- feld	Heide- viertel
Anteil des strukturellen Leerstands	80,3%	79,0%	83,2%	66,7%

nossenschaftlichen Beständen in Kleefeld und in den Siedlungen der Nachkriegszeit mit Geschosswohnungsbau in Groß-Buchholz und im nördlichen Heideviertel zu finden. Das Mietniveau im Bestand im Stadtbezirk liegt durchschnittlich bei 5,0 bis 5,50€/qm nettokalt (Heideviertel 4,75€). Der durchschnittliche Mietpreis in Hannover beträgt 6,55€/qm nettokalt. In Hannover sind die meisten angebotenen Wohnungen zwischen 45 und 75qm groß. 71% der angebotenen Wohnungen sind 2-3 Zimmer Wohnungen.

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld fehlen trotz der großen Bestände an Ein- und Zweifamilienhäusern aktuell bedarfsgerechte Angebote an Wohnungen für Familien. Der Generationenwechsel in Eigenheimquartieren läuft nur langsam an. Die Gebrauchtimobilie stellt für wohnungssuchende Familien nicht immer ein attraktives Angebot dar, wenn der Aufwand für die bauliche und energetische Sanierung sowie die bauliche Anpassung an ihre Bedürfnisse erheblich ist. Nach wie vor ist das Umland eine Alternative. Hinzu kommt, dass die AlteigentümerInnen zunächst eine Wohnalternative finden müssen. Im direkten Umfeld des bisherigen Hauses ist es schwer, eine altersgerechte Wohnung zu finden.

Es besteht ein sehr großer und wachsender Bedarf an barrierefreien, bezahlbaren Wohnungen sowohl in der Gesamtstadt als auch im Stadtbezirk. Die Anforderungen an die Barrierefreiheit sind in Wohnungen in Bestandsgebieten kaum erfüllt. Nicht nur

Besichtigung Rehmer Feld beim Stadtteilspaziergang



Projekt	Baurecht ab	Stand	WE	EFH	GWB
Schneeverdinger Weg	1985	fertig	30	30	0
Lehnbachplatz	2011	fertig	38	34	4
Läuferweg	2014	im Bau	10	0	10
Podbielskistr./Käthe-Steinitz-Str.	1995	in Planung	60	60	60
Podbielskistr./Pasteurallee	2015	in Planung	88	0	88
Lathusenstraße West	2016	in Planung	215	0	215
Karl-Wiechert-Allee/S-Bahn	2016	in Planung	139	14	125
Bussestr. 46	1996	in Planung	40	0	40
ehem. Oststadtkrankenhaus	2017	in Planung	320	35	285
Roderbruchmarkt	2013	steht aus	12	12	0
In den Sieben Stücken	2017	steht aus	100	0	100
Henriettenviertel BA II	Vorschau	steht aus	40	40	0
Schweriner Straße	Vorschau	steht aus	100	0	100

die Ausstattung innerhalb von Wohnungen ist in der Regel nicht barrierefrei, auch die Zugänglichkeit ist nicht barrierefrei möglich. In der Nachkriegszeit wurden z.B. viergeschossige Zeilenbauten i.d.R. ohne Fahrstuhl errichtet, oft sind bereits die Erdgeschosswohnungen nur über einige Treppenstufen zu erreichen. Gesamtstädtisch sind von 23.449 Wohnungen mit Belegrechten lediglich 179 (0,9%) als Behindertenwohnung ausgewiesen und immerhin 780 (4,1%) behindertenfreundlich. Im Stadtbezirk sind größere Angebote an Behindertenwohnungen mit Belegrechten in Kleefeld (8 Wohnungen, 3,2%) und an behindertenfreundlichen Wohnungen mit Belegrechten in Groß-Buchholz (80 Wohnungen, 8,6%) vorhanden. Für das Heideviertel werden überhaupt keine Angebote an spezifischen Wohnungen für behinderte Menschen ausgewiesen.

Flüchtlingsunterbringung

Im Stadtbezirk gibt es zwei große Flüchtlingsunterkünfte: Zum einen das Flüchtlingsheim Am Anna-teich in Kleefeld mit 50 Plätzen in elf Wohneinheiten. Zum anderen wird das Bettenhaus des ehemaligen Oststadtkrankenhauses im nördlichen Groß-Buchholz mit ca. 750 Plätzen genutzt. Weitere sieben Standorte sind geplant.

★ **Projekt:** Das Wohnquartier Rehmer Feld ist auf dem Grundstück einer ehemaligen Orientierungsschule im nördlichen Groß-Buchholz gebaut worden. Mit attraktiven Wohnungsangeboten für Familien wurden basierend auf dem damaligen Einfamilienhausprogramm der LHH Alternativen zum Einfamilienhausbau im Umland geschaffen. An der Karla-Schmidt-Straße sind ab 2009 in grüner und ruhiger Wohnlage ca. 30 Wohneinheiten in Reihen- und Doppelhäusern im Passivhausstandard für Familien mit Kindern entstanden. Gestalterisch fügt sich die

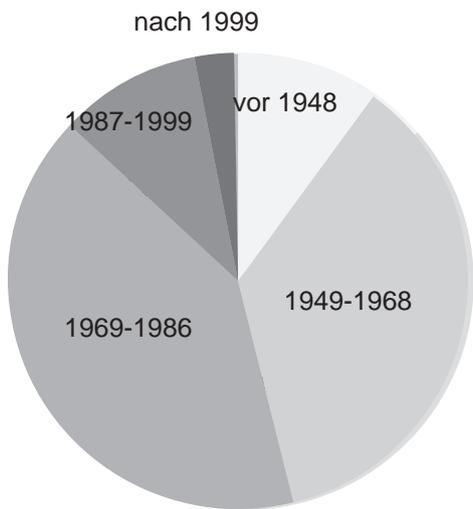
Bebauung gut in das Umfeld ein. Das Gebiet ist über zwei Buslinien an das öffentliche Nahverkehrsnetz angeschlossen. Die Entfernung zur nächstgelegenen Stadtbahnhaltestelle beträgt ca. 800 m.

★ **Projekt:** In der Großwohnsiedlung Roderbruch wird der Wohnungsbestand weitgehend saniert. Die GBH baut einige kleinere Wohnungen barrierefrei um und motiviert ältere Mieter zu einem Umzug innerhalb der Siedlung. Größere Wohnungen werden so für größere Haushalte freigemacht.

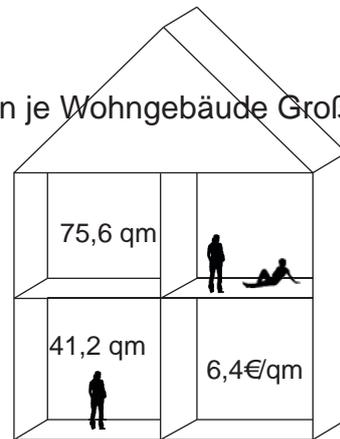
★ **Projekt:** In der Großwohnsiedlung Roderbruch beabsichtigt das Wohnungsunternehmen Gundlach eine Musterwohnung für unterstütztes Leben und Wohnen einzurichten. Hier können Interessierte praktisch sehen und erproben, wie mit geeigneten technischen Hilfsmitteln das Leben im Alter erleichtert werden kann.

★ **Projekt:** Die Stadt Hannover nimmt am Projekt „Wohnen für Hilfe“ teil. Die Plattform vermittelt Wohnpartnerschaften zwischen jünger und Alt. Zuständig ist die LHH, Fachbereich Senioren, Kommunaler Seniorenservice Hannover und das Studentenwerk Hannover. jünger Menschen leisten für das Wohnen unentgeltliche Gegenleistungen, z.B. Haushaltshilfe, Gartenpflege, Einkaufen gemeinsame Spaziergänge oder Unternehmungen.

Baujahr Wohngebäude Groß-Buchholz

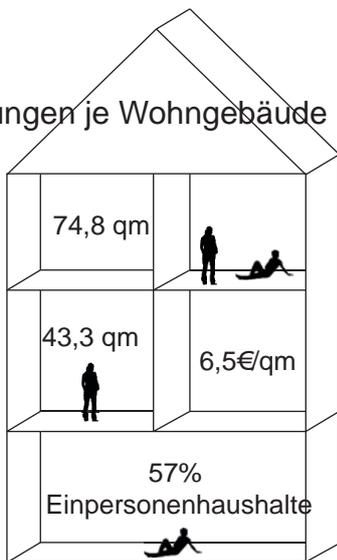


Wohnungen je Wohngebäude Groß-Buchholz



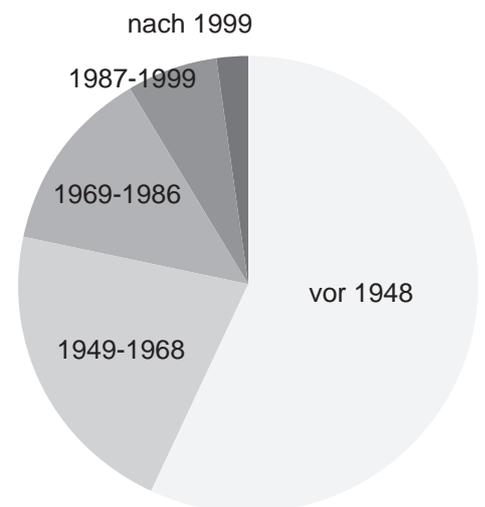
3,8 Wohnungen pro Wohngebäude
75,6 qm Durchschnittliche Wohnungsgröße
2 Personen pro Wohnungen
41,2 qm Wohnfläche je Bewohner

Wohnungen je Wohngebäude Kleefeld

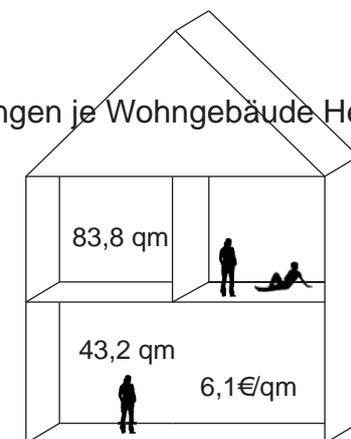


5,3 Wohnungen pro Wohngebäude
75,6 qm Durchschnittliche Wohnungsgröße
1,7 Personen pro Wohnungen
43,3 qm Wohnfläche je Bewohner

Baujahr Wohngebäude Kleefeld

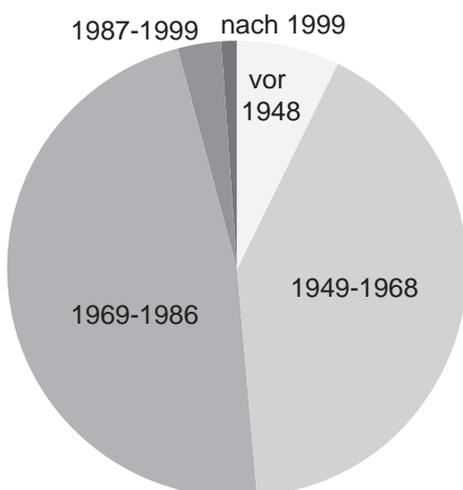


Wohnungen je Wohngebäude Heideviertel



2,7 Wohnungen pro Wohngebäude
83,8 qm Durchschnittliche Wohnungsgröße
1,8 Personen pro Wohnungen
43,2 qm Wohnfläche je Bewohner

Baujahr Wohngebäude Heideviertel





Nahversorgungszentrum im Roderbruch



Nahversorgungszentrum im Heideviertel

Potenziale zur Weiterentwicklung des Wohnungsangebots

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld werden neue Wohnungen gebaut.

Bereits realisierte Projekte sind z.B.:

- Bauvorhaben am Schneverdinger Weg im Heideviertel mit 30 Einfamilienhäusern, überwiegend in Form von Doppelhaushälften.
- Bauvorhaben Lenbachhöfe in Groß-Buchholz zwischen Klingerstraße und Lenbachplatz. Es handelt sich um ein hochverdichtetes Wohnquartier mit Einfamilienreihenhäusern und eigenständiger Architektursprache auf einem ehemaligen Kirchengrundstück. Die Reihenhäuser verfügen über kleine Gartenhöfe. Die Kopfbauten der Gebäudezeilen an der Klingerstraße (Lärmschutzbebauung) sind viergeschossig und für jeweils zwei Wohneinheiten bzw. eine Wohneinheit und eine gewerbliche Einheit mit kleinem Patio ausgelegt.

Das Wohnkonzept definiert Flächenpotenziale für den Wohnungsneubau im Zeitraum bis 2025. Die Flächen sind in der Themenkarte Wohnen und Versorgung dargestellt. Auf den dargestellten Flächen besteht für Wohnungsunternehmen und private Investoren die Möglichkeiten, bisher fehlende Wohnformen zu realisieren.

★ **Projekt:** Im Heideviertel, östlich der Karl-Wiechert-Allee und nahe der S-Bahnstation, werden im Rahmen eines Bauprojekts sog. Mikroappartements für Berufstätige und Studierende geplant, die für eine kurze Zeit in Hannover leben oder ihren Lebensmittelpunkt in einer anderen Stadt haben. Zur Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzung für dieses Projekt befindet sich zurzeit ein vorha-

benbezogener Bebauungsplan im Verfahren. Ein umfassender Beteiligungsprozess führte zu einer neuen Planung, die einen schrittweisen Übergang von der bestehenden Bebauung hin zu den höheren straßenbegleitenden Gebäuden vorsieht und nur einen Anteil der Wohnungen als Mikroappartements mit ein bis zwei Zimmern vorsieht.

★ **Projekt:** Auf dem ehemaligen Gelände der Telekom westlich der Lathusenstraße, dem Standort einer ehemaligen Fernmeldeschule der Bundespost, läuft zurzeit ein Bebauungsplanverfahren für ein gemischtes Wohnquartier mit ca. 215 Wohneinheiten. Ein Bestandsgebäude soll zu höherwertigen Wohnzwecken umgenutzt werden. Neu gebaute Wohnungen werden einen Mix aus Geschosswohnungsbau mit Reihenhäusern bilden. Besondere Qualitäten werden über einen städtebaulichen Vertrag gesichert, in dem auch die Einrichtung einer Kita vereinbart wird.

★ **Projekt:** Auf der gegenüberliegenden Seite der ehemaligen Fernmeldeschule der Bundespost - östlich der Lathusenstraße - wurde Anfang Oktober 2015 ein Bebauungsplan rechtskräftig mit einem allgemeinen Wohngebiet für ca. 100 Wohneinheiten. Ein Teil dieser Wohnungen soll anfangs zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden.

★ **Projekt:** Das größte Entwicklungspotenzial besteht auf dem Gelände des ehemaligen Oststadtkrankenhauses auf einer Fläche über rund 7 ha. Auf Grundlage eines städtebaulichen Wettbewerbs liegt ein städtebauliches Konzept für die Fläche des Oststadtkrankenhauses vor, das etwa 320 Wohneinheiten überwiegend im Geschosswohnungsbau mit einer Mischung aus Eigentumsobjekten, Mietwohnungen, Wohnungen im geförderten Wohnungsbau und Gebäuden für gemeinschaftliche Wohnprojekte vorsieht. In der Beteiligung wird deutlich, dass an



Der Schaperplatz in Kleefeld



Unterschiedliche Geschossigkeit im Roderbruch

diese Entwicklung auch Erwartungen aus angrenzenden Quartieren gerichtet werden, so z.B. die benachbarte Siedlung „In den Sieben Stücken“. Zurzeit wird das Bettenhaus des ehemaligen Klinikums zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt, so dass keine Aussagen über die Umsetzung erster Bauabschnitte getroffen werden können. Ein erster Bauabschnitt an der Podbielskistraße/Pasteurallee, der auf einem separaten Bebauungsplan beruht, wird demnächst begonnen werden. Hier errichtet die Firma STRABAG Büros, 88 Wohneinheiten sowie Läden im Erdgeschoss.

Weitgehend gutes und intaktes Nahversorgungsangebot mit Lücken

Die Einzelhandelsbranche ist geprägt durch ständigen Wandel. Insbesondere führen Unternehmenskonzentrationen und Umstrukturierungsprozesse in immer kürzeren Zeitabständen zu neuen Anforderungen an bestehende und neue Standorte. Der Anstieg der durchschnittlichen Verkaufsfläche je Einzelhandelsbetrieb ist ein bundesweiter Trend.

Die Bestandserhebung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts ergibt in der Gesamtstadt insges. 3.668 Betriebe mit einer Gesamtverkaufsfläche von 842.775 qm (Umsatz: 3.735,7 Mio. €). Hannover wird eine insgesamt gute Versorgungsstruktur bescheinigt. Es wird ein deutlicher Kaufkraftzufluss im mittel-/langfristigen Bedarfsbereich festgestellt: Die Landeshauptstadt erfüllt mit der Innenstadt ihre oberzentrale Funktion sehr gut.

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld bestehen mit dem Ortszentrum Kleefeld und dem Roderbruchmarkt zwei D2-Zentren mit stadtteil- bzw. teilbereichsbezogener Bedeutung und weitere vier E1-Zentren mit ebenfalls stadtteil- bzw. teilbereichsbezogener Bedeutung, jedoch gegenüber den D-Zentren mit einem insgesamt geringeren Einzelhandels- und auch Dienstleistungsangebot (Acocella, D. et al. 2010).

Besondere Merkmale des Einzelhandelsangebots im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld sind:

- hohe Verkaufsflächenanteile des kurzfristigen, d.h. alltäglichen Bedarfsbereichs (rd. 75%),
- ein geringes Einzelhandelsangebot des mittel- bzw. langfristigen Bedarfsbereichs, hier wirkt sich auch die starke Position der Innenstadt aus,
- eine geringe Gesamtbindungsquote von weniger als 80%. Der Kaufkraftabfluss ist deutlich. Gründe sind die Lage, teilweise dörfliche Strukturen; sehr kleinteilige Einzelhandelsstruktur; kein größeres Zentrum oder Sonderstandort,
- ein geringes Angebot an nicht integrierten Standorten.

Ein wesentlicher Aspekt hinsichtlich der Beurteilung der Nahversorgungssituation ist der Nahversorgungsanteil. Dieser gibt an, welcher Teil der Bevölkerung im eigentlichen Sinne, d.h. fußläufig nahversorgt ist. Die Themenkarte Wohnen und Versorgung stellt im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld gut versorgte Gebiete mit 500m - Radien rund um Nahversorgungsstandorte dar. Ein großer Teil der Wohngebiete im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ist demnach gut, d.h. fußläufig versorgt. Es gibt Lücken, so z.B. in

	Groß-Buchholz	Kleefeld	Heideviertel	Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld	Betreuungsquote 1.10.2014 Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld
Krippenplätze	338	115	54	507	73,7%
Kindergartenplätze	873	294	136	1303	121%
Hortplätze	227	70	40	337	28%



Versorgung in Kleefeld



EDEKA E-Center im Roderbruch

der Vogelsiedlung, nachdem ein Discounter seinen Standort dort aufgegeben hat. Das Gebäude wurde für barrierefreies Wohnen umgebaut. Kleefeld erreicht beim Nahversorgungsanteil gute 96%.

Im Heideviertel stellt sich die Nahversorgungssituation schlechter dar. 20% des Stadtteils ist fußläufig nicht versorgt. Vor allem im südlichen Bereich zeigen sich große Defizite. Nicht nur der Einzelhandel, auch die hausärztliche Versorgung ist hier eingeschränkt. Diese Situation ist gerade für ältere Menschen problematisch.

Auch im Ortskern Groß-Buchholz bestehen Sorgen, ob das vorhandene Angebot in der bisherigen Qualität erhalten bleibt. Der dort ansässige Vollsortimenter hat seinen Standort aufgegeben und wird Ende 2015 / Anfang 2016 durch einen Discounter ersetzt. Dieser ist bereits im Nahversorgungsbereich angesiedelt und wechselt seinen Standort.

Neben den Supermärkten stellen die regelmäßigen Wochenmärkte im Stadtbezirk einen wichtigen Bestandteil der Nahversorgung, aber auch einen Ort der Begegnung und Kommunikation für die Bevölkerung dar. Über den Stadtbezirk verteilt, finden im nördlichen Groß-Buchholz, am Roderbruchmarkt und auf dem Schaperplatz in Kleefeld Wochenmärkte statt. Diese Form des Handels sollte langfristig gesichert werden.

Eine Befragung des kommunalen Seniorenservices im Rahmen der offenen Seniorenarbeit im Jahr 2011 ergab noch keinen Bedarf an einem Fahrdienst, der ältere Menschen zu den Standorten der Nahversorger bringt.

★ **Projekt:** Südlich der Stadtbahnlinie am Roderbruchmarkt eröffnete 2014 mit dem E-Center Wucherpfennig ein großflächiger Vollversorger, dessen Gebäude im Passivhausstandard errichtet und bar-

rierefrei zugänglich ist. Mit 3.000 qm Verkaufsfläche plus 100 qm Shopzone und Außengastronomie ist ein großer Anziehungspunkt im Zentrum geschaffen und das Zentrum gestärkt worden. Der neue Markt trägt zu einer Belebung am Roderbruchmarkt bei. Er stellt aber auch eine Konkurrenz zu bestehenden Geschäften dar. Gewünscht wird eine bessere Wegeverbindung zwischen dem Roderbruchmarkt und dem neuen Standort.

Im Norden Bedarf an zusätzlicher sozialräumlicher Versorgung

Kinderbetreuungskapazitäten werden im Stadtteil als gut bis ausreichend beschrieben. Kapazitäten werden im Zuge größerer Wohnbauvorhaben wohnortnah aufgestockt, wie z.B. auf Grundlage eines städtebaulichen Vertrags im Bauvorhaben an der Lathusenstraße. Am Standort der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Oststadtkrankenhaus werden Angebote für die Kinder niederschwelliger Art bis zum Übergang in eine Kita geschaffen.

Während die Kleinkinderbetreuungsangebote (Kita) flächendeckend als gut empfunden werden, werden im Norden von Groß-Buchholz Defizite beim Grundschulangebot benannt, die bereits sichtbar sind. Die Kapazitäten der Grundschule Groß-Buchholzer Kirchweg sind aufgrund gestiegener Zahlen der SchülerInnen und veränderter gesetzlicher Vorgaben (Klassenhöchstgrenzen) nicht mehr ausreichend. Die räumlichen Kapazitäten wurden bereits durch mobile Raumeinheiten erweitert. Außerdem wurde kurzfristig ein Trakt des Gebäudes der Förderschule Maxilian-Kolbe-Schule in Kleefeld für zwei Grundschulklassen aus Groß-Buchholz zur Verfügung gestellt. Die SchülerInnen werden mit einem Busshuttle zu dem Standort gebracht. Als langfristige Lösung wird die Errichtung eines Neubaus einer Grundschule im nördlichen Stadtteil Groß-Buchholz



Das Rut-Bahlsen-Zentrum im Heideviertel



Grundschule Groß-Buchholzer Kirchweg

angestrebt.

Die Umstellung auf Ganztagschulen führt zu verstärkten Raumpässen innerhalb der bestehenden Schulgebäude. Eine Vermietung an externe Mieter (z.B. Vereine, VHS, Initiativen) wird dadurch stark eingeschränkt.

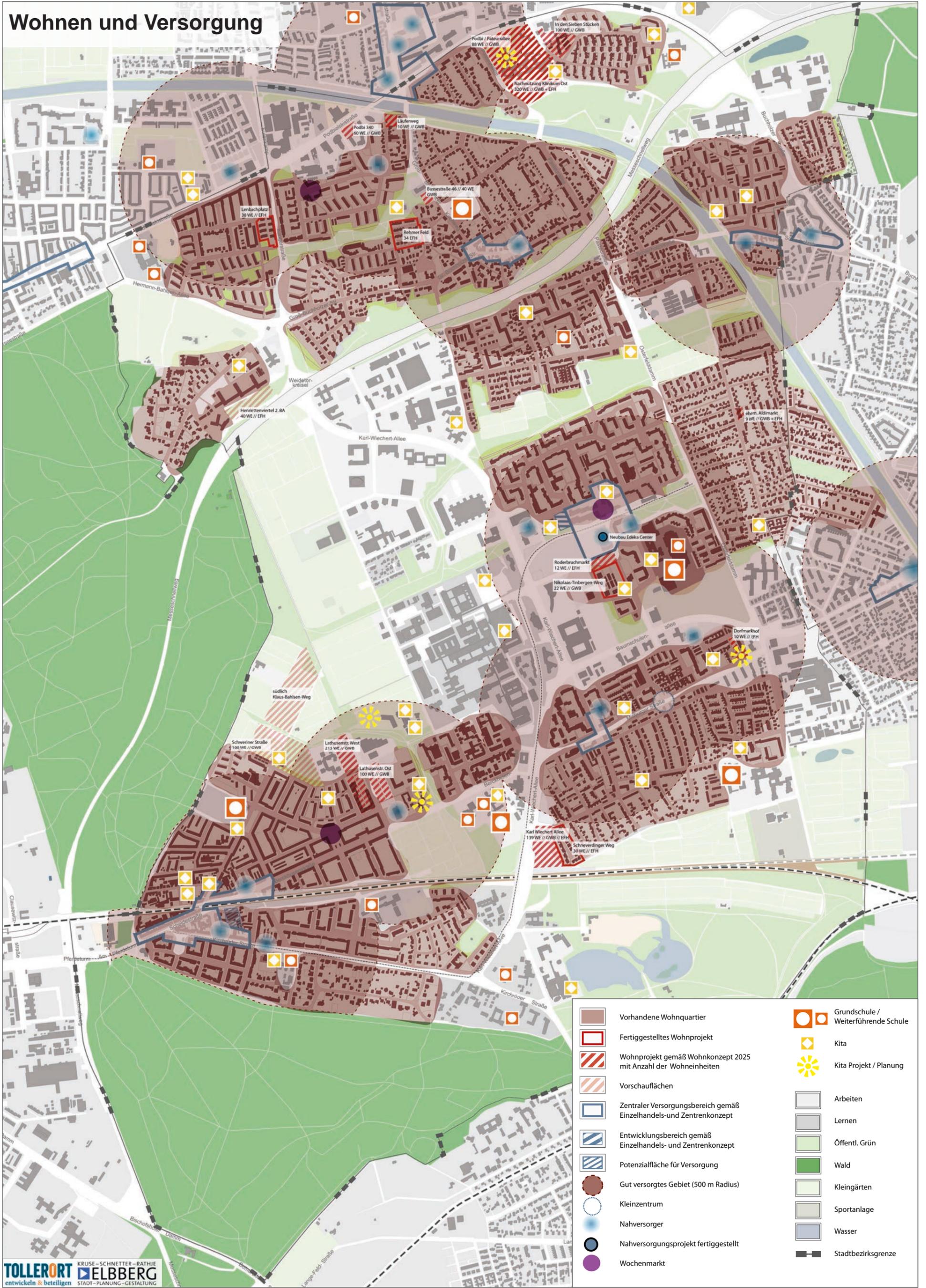
★ **Projekt:** 2010/2011 entstand in Groß-Buchholz in der Vogelsiedlung durch Umbau des aufgegebenen Gemeindehauses der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde das erste Kinderhaus des Vereins Montessori-Region-Hannover e.V. mit 30 Krippen- und 35 Kindergartenplätzen.

★ **Projekt:** 2011/2012 wurde das Rut-Bahlsen-Zentrum am Heidering errichtet. In den Räumen befinden sich eine integrative Kita, gestiftet von der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung. In der Kita wird eine durchgängig gemeinsame integrative Erziehung ab dem ersten Lebensjahr, von der Krippe bis zum Hort angeboten. Eine Beratungsstelle für Fachleute und Eltern unterstützt in allen Fragen der Inklusion. Insgesamt hat der Kindergarten 78 Plätze, 16 davon sind für Kinder mit Behinderungen vorgesehen.

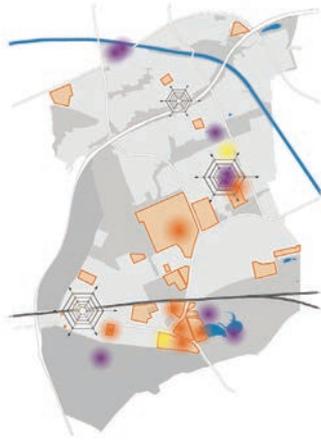
★ **Projekt:** 2010 errichtete die MHH auf ihrem Gelände südwestlich des Stadtfelddamms das erste von zwei im Masterplan vorgesehenen Kita-Gebäuden, den Weltkindergarten. Er bietet Platz für 175 Kinder von Beschäftigten der MHH und Studierenden.

★ **Projekt:** Die Kita Bomhauerstraße ist eine von acht ÖPP-Projekten der LHH, die im Jahr 2013 in Betrieb genommen worden ist. Sie bietet Plätze für 45 Krippen- und 50 Kindergartenkinder.

Wohnen und Versorgung



- | | | | |
|--|--|--|-------------------------------------|
| | Vorhandene Wohnquartier | | Grundschule / Weiterführende Schule |
| | Fertiggestelltes Wohnprojekt | | Kita |
| | Wohnprojekt gemäß Wohnkonzept 2025 mit Anzahl der Wohneinheiten | | Kita Projekt / Planung |
| | Vorschauflächen | | Arbeiten |
| | Zentraler Versorgungsbereich gemäß Einzelhandels- und Zentrenkonzept | | Lernen |
| | Entwicklungsbereich gemäß Einzelhandels- und Zentrenkonzept | | Öffentl. Grün |
| | Potenzialfläche für Versorgung | | Wald |
| | Gut versorgtes Gebiet (500 m Radius) | | Kleingärten |
| | Kleinzentrum | | Sportanlage |
| | Nahversorger | | Wasser |
| | Nahversorgungsprojekt fertiggestellt | | Stadtbezirksgrenze |
| | Wochenmarkt | | |



Soziales, Bildung und Kultur

- **Starke Netze von Einrichtungen und Initiativen mit hohem bürgerschaftlichen Engagement**
- **Vielfältige soziale und kulturelle Angebote mit besonderem Schwerpunkt in Kleefeld und im Roderbruch**
- **Starke Bildungsstandorte mit überörtlicher Ausstrahlung für Jung und Alt**

3.3 Themenfeld Soziales, Bildung und Kultur

Kultur und Bildung sowie die zugehörigen Infrastrukturen sind wesentliche Standortfaktoren. In Hannover steht ein vielfältiges Angebot der Bildung und Betreuung von Kindern in Krippen, Kindertagesstätten und Schulen bis zur Ausbildung an Universität oder im Betrieb, von der berufsbegleitenden Ausbildung bis zur Erwachsenenbildung bereit. Das gilt auch für den Kulturbereich, von der Stadtteilkultur, vielen kulturellen Kleinodien bis hin zu den großen Museen und Bühnen. Bildung und Kultur sind der Stadt wichtig, da beide prägend für die Kreativitäts- und Persönlichkeitsbildung des Menschen sind. (LHH 2016)

Eine wesentliche Lebensqualität im Stadtbezirk zeigt sich in einer guten bedarfsgerechten Ausstattung mit sozialen Angeboten und Bildungseinrichtungen. Das Sozialdezernat der Stadtverwaltung verfügt mit dem jährlichen Sozialbericht über einen guten und kontinuierlich aktualisierten Überblick über die Sozialräume und mögliche Problemlagen. Es gibt zudem Fachkonzepte, die sich mit der Situation einzelner Zielgruppen in den Stadtbezirken und dem spezifischen Versorgungsangebot beschäftigen. Das Konzept der Kinder- und Jugendarbeit für Buchholz-Kleefeld (LHH 2015) befasst sich mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit; der Seniorenplan von 2003 thematisiert Anliegen der älteren Menschen im Stadtgebiet, die ihren Lebensalltag noch weitgehend selbstständig gestalten können.

Im gemeinsamen dezernatsübergreifenden Arbeitsprozess für das Integrierte Entwicklungskonzept Buchholz-Kleefeld wurde deutlich, dass künftig vermehrt gemeinsame Angebote für Jung und Alt geschaffen werden sollten, um so Anlass und Gelegenheiten für Austausch und generationenübergreifende Unterstützung zu ermöglichen. Hier ist auf eine barrierefreie Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und Ausstattung zu achten.

Der Lokale Integrationsplan, vorgelegt im Jahr 2008, widmet sich der Querschnittsaufgabe der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund sowie mit unterschiedlichen Lebenssituationen von Kindern, Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Wirtschaft, Soziales und Stadtleben.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Einzelbausteine umfasst das Handlungsfeld, so z.B. ein Bericht „Familienfreundliche Stadt Hannover“ aus 2013, der Erkenntnisse aus Befragungen und Beteiligungen zusammenführt (LHH 2013c).

Die Umsetzung der Konzepte erfolgt sowohl durch die Stadt als auch durch freie Träger im Auftrag der Stadt sowie durch ein hohes Maß an bürgerlichem Engagement. Neben der regelhaften Versorgung ist die Stadt in Stadträumen mit besonderen Problemlagen (wie z.B. im Roderbruch) präventiv tätig und hat hier ein Quartiersmanagement in Nichtfördergebieten eingerichtet, d.h. dass ein „Kümmerer“ für den Stadtteil eingesetzt ist. Der Rat des Stadtbezirks spricht sich für eine Anmeldung des „Roderbruchs“ in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ aus, die Verwaltung prüft dies.

Das Quartiersmanagement im Roderbruch wird durch das städtische Wohnungsunternehmen Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH (GBH) mit einem Quartiersmanager betreut. Das Wohnungsunternehmen GBH betreibt auch das Gemeinschaftshaus im Kosselhof, welches verschiedenen Institutionen und Initiativen aus dem Stadtteil Raum für ihre nachbarschaftliche und stadtteilbezogene Arbeit bietet (z.B. wohnenplus, Wohncafé). Auch das Wohnungsunternehmen Gundlach betreibt in Zusammenarbeit mit BewohnerInnen einen Nachbarschaftstreff „Spielarkaden“ im Roderbruch. In der Großwohnsiedlung Roderbruch besteht – so die Erkenntnisse aus den Gesprächen und der Aus-



Quartiersmanagement Roderbruch GBH



Begegnung der Künste in der Kapelle des Oststadtkrankenhauses

wertung der Sozialraumdaten - weiterhin ein hoher Bedarf an sozialer und integrativer Arbeit. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist hier überdurchschnittlich hoch. In der Siedlung besteht insbesondere mit dem „Kulturtreff Roderbruch“ ein sehr vielfältiges Angebot.

Starke Netze von Einrichtungen und Initiativen mit hohem bürgerschaftlichen Engagement

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld besteht ein hohes bürgerschaftliches Engagement. Das ist zum einen aus Gesprächen herauszuhören, ist aber auch ablesbar an der Vielzahl an Initiativen und Netzwerken sowie kulturellen und sozialen Angeboten. In den Stadtteilen sind Netzwerke und Initiativen aktiv, wie z.B. der Bürgerverein Kleefeld e.V., die Gewerbevereine „Wir sind Kleefeld e.V.“ und „Geschäftiges Buchholz e.V.“.

Seit mehr als 20 Jahren kommt das Stadtteilgespräch Roderbruch e.V. als Netzwerk der vor Ort aktiven Einrichtungen im Gebiet zusammen. Das Stadtteilgespräch nimmt sich aktueller Themen an und initiiert Projekte und Veranstaltungen mit dem Ziel, die Lebensqualität der Menschen im Roderbruch zu verbessern. Die Sitzungen sind auch offen für interessierte BürgerInnen. Das Quartiersmanagement der GBH leistet wichtige Hilfestellungen im Stadtteil und unterstützt das Stadtteilgespräch Roderbruch logistisch und finanziell.

Auf der Ebene des Stadtbezirks besteht mit dem Integrationsbeirat ein Forum für den Austausch von AkteurInnen unterschiedlicher kultureller Herkunft sowie eine Vermittlungsstelle für die Anliegen der im Stadtbezirk lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. Angesichts der Aufgabe wurde ein Willkommensnetzwerk für Flüchtlinge ins Leben gerufen. Auf Initiative des Bezirksrats wurde 2013

ein Präventionsrat gegründet, der zu den Themen „Wohnen“, „Demokratie“ sowie „Bildung und Gesundheit“ arbeitet.

Im Arbeitsprozess zu „Mein Quartier 2030“ wird die Vielzahl an Angeboten und Initiativen bestätigt, für bessere Wirkung und Entfaltung wird eine stärkere Zusammenarbeit gewünscht. Ein Anliegen ist, dass Ressourcen besser eingesetzt werden können und vorhandene Raumkapazitäten besser ausgenutzt werden.

In der Beteiligung wird ein großer Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit der vorhandenen Initiativen und Netzwerke geäußert. Dies drückt auch die Notwendigkeit aus, Kräfte zu bündeln, Ressourcen zu schonen und vorhandene Raumkapazitäten besser zu nutzen.

Vielfältige soziale und kulturelle Angebote mit besonderem Schwerpunkt in Kleefeld und im Roderbruch

Der Stadtbezirk ist geprägt durch eine Vielzahl von sozialen und soziokulturellen Einrichtungen. Eine hohe Dichte an Einrichtungen, Initiativen und Angeboten ist im Stadtteil Kleefeld und im Roderbruch vorzufinden. Die Gebiete mit einem signifikant höheren Einfamilienhausanteil wie das Heideviertel, die Vogelsiedlung und der nördliche Bereich des Stadtteils Groß-Buchholz haben ein deutlich geringeres soziokulturelles Angebot. In der Analysekarte sind Einrichtungen und Einwohnerdichte dargestellt. Es ist nachvollziehbar und wenig erstaunlich, dass in den dichter besiedelten Gebieten auch das größere Angebot besteht.

Träger des „Kulturtreffs Roderbruch“ sind die Landeshauptstadt Hannover und die Bürgergemeinschaft Roderbruch e.V., ein gemeinnütziger Verein des Stadtteils. Der Kulturtreff bietet vielfältige Veran-



Seniorenbüro Roderbruch Café Carré



Stadtbücherei in Kleefeld

staltungen, Kurse und Projekte, die teilweise auch draußen in der Siedlung auf Straßen, Plätzen und im Grünzug stattfinden. Aufgrund der großen Nachfrage sind die personellen und räumlichen Kapazitäten des Kulturtreffs mehr als ausgelastet. Das Jugendzentrum Roderbruch trat einen Teil seiner Räumlichkeiten zugunsten einer Erweiterung des Kulturtreffs ab. Beide Einrichtungen kooperieren räumlich, aber auch pädagogisch miteinander.

Als weiterer Standort in Groß-Buchholz besteht seit wenigen Jahren das Bürgerhaus im alten Ortskern, das vom Pinkenburger Kreis betrieben wird. Es wird an den Wochenenden überwiegend vermietet, steht aber unter der Woche für öffentliche soziokulturelle Angebote zur Verfügung. Da es aus einem Raum besteht, kann hier jeweils nur eine Veranstaltung stattfinden. In Kleefeld wird seit Jahren von Seiten der im Stadtteil Aktiven der Wunsch nach einem gemeinsamen Kulturzentrum geäußert. Es gilt, geeignete Räumlichkeiten hierfür zu finden. Vor Ort sind von den Trägern und Vereinen Finanzierung sowie die Projekt- und Organisationsstruktur zu klären.

Kulturellen Genuss, Bildung und Begegnung fördert eine bürgerschaftliche Initiative „Begegnung-der-Künste e.V.“. Sie lädt zu künstlerisch-kulturellen Auftritten und Begegnungen in die Kapelle des ehemaligen Oststadtkrankenhauses ein.

Neben einer zentral gelegenen Örtlichkeit für die soziokulturellen Aktivitäten im Stadtteil Kleefeld besteht Bedarf an wohnungsnahen Angeboten, insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Im Norden von Groß-Buchholz und im Heideviertel kann aufgrund der Wohnungsbauentwicklung zukünftig von einem höheren Anteil von Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden, auf den mit offenen Angeboten reagiert werden müsste.

Die Bestandsanalyse weist auf fehlende wohnortnahe offene Angebote und Begegnungsräume für SeniorInnen im nördlichen Groß-Buchholz hin, was in Gesprächen bestätigt wird. Der Anteil älterer Menschen ist insgesamt steigend. Die kommunalen Treffpunkte für SeniorInnen sind in Groß-Buchholz das Roderbruch-Café im Café Carré, in Kleefeld die Begegnungsstätte Rodewaldstraße und im Heideviertel ein Treffpunkt in der Lüchower Straße. Wichtige Treffpunkte sind auch die Kirchengemeinden.

Treffpunkte sind auch im öffentlichen Raum. Vor allem die Ortszentren und Märkte sind bedeutende Orte der Begegnung. Die Freiraumangebote in den Grünflächen und im näheren Wohnumfeld sind Orte für Bewegung, Spiel und Kommunikation. Diese sprechen vor allem Familien mit Kindern an, die sich mit Blick auf schlechte Witterungsverhältnisse auch überdachte Angebote wünschen.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde deutlich, dass die große Vielfalt der vorhandenen Angebote noch besser bekannt gemacht werden sollte. Viele Menschen wissen einfach nicht, dass es um die Ecke ein für sie passendes Angebot gibt. Auch hier soll eine bessere Vernetzung der Initiativen und Einrichtungen helfen.

★ **Projekt:** In der Großsiedlung Roderbruch sorgt der Verein Stadtteilgespräch Roderbruch e.V. seit 20 Jahren für einen guten Austausch zwischen den Einrichtungen, um sich besser um die Interessen und Bedürfnisse der AnwohnerInnen kümmern zu können. Ein Projekt des Stadtteilgesprächs ist „Hallo Einstein“. Dies ist ein Bildungsprojekt, welches sich speziell an Kinder und ihre Eltern mit Migrationshintergrund wendet. Regelmäßige Angebote sind z.B. Hausaufgabenhilfe, Sprachförderung und Elterngespräche.



Das Stephansstift in Kleefeld

★ **Projekt:** Der Kulturtreff Roderbruch bietet niedrigschwellige Angebote im Bereich Kultur und Bildung sowohl für Erwachsene als auch Kinder an. Ein Projekt des Kulturtreffs ist die im Jahr 2004 entstandene Clownswohnung. Der Clown Fidolo bewohnt eine Wohnung im Hochhaus am Osterfelddamm. Ziel ist es, den Kindern neue Spiel- und Lernmöglichkeiten beizubringen. Er ist für viele Kinder eine Person des Vertrauens, an die sie sich wenden können.

★ **Projekt:** Das Diakonische Werk Hannover betreibt mit den beiden Projekten „Hallo Nachbar“ und „Traktormobil“ zwei weitere wichtige Projekte im Roderbruch. „Hallo Nachbar“ ist ein Nachbarschaftstreff in den Räumen einer 4-Zimmer-Wohnung mit zahlreichen Angeboten. Und das „Traktormobil“ bietet den Kindern im Roderbruch am Nachmittag nach Schulschluss einen Schutzraum, in dem unter der Betreuung pädagogischer Mitarbeiter gemeinsam gekocht und gespielt werden kann.

★ **Projekt:** Auf Initiative des Bezirksbürgermeisters Henning Hofmann wurde das Willkommensnetzwerk für Flüchtlinge gegründet. Die UnterstützerInnen helfen den BewohnerInnen bedarfsgerecht auch über die Betreuung der sozialen Sicherung hinaus. Auslöser ist die Unterbringung von ca. 750 Flüchtlingen im ehemaligen Oststadtkrankenhaus. Auch für das Flüchtlingsheim „Am Annateich“ hat sich der Nachbarschaftskreis „Annateich“ auf Initiative des Bezirksrates und des Integrationsbeirates Buchholz-Kleefeld zusammengefunden.

★ **Projekt:** Im Rahmen des Dialogprozesses „Mein Hannover 2030“ fand am 30.5.2015 am Roderbruchmarkt eine Veranstaltung zum Thema „Soziale Teilhabe im Quartier - Unterwegs im Roderbruch“ statt. Unter großer Resonanz der Aktiven im Stadtteil wurde darüber diskutiert, wie Teilhabe trotz Ar-

mut in einem Quartier mit besonderem sozialen Handlungsbedarf gelingen kann.

Starke Bildungsstandorte mit überörtlicher Ausstrahlung für Jung und Alt

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ist ein starker Bildungsstandort und verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen. Viele haben eine überörtliche Reichweite, wie z.B. die Hochschulen (MHH, Hochschule Hannover, Fakultät V, Diakonie, Gesundheit und Soziales), das Stephansstift mit dem Diakonie-Kolleg Hannover und dem Zentrum für Erwachsenenbildung sowie die Alice-Salomon-Schule (Berufs- und Berufsfachschulen), aber auch die Integrierte Gesamtschule Roderbruch (IGS Roderbruch).

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld verfügt insgesamt über ein gutes Angebot an schulischen Bildungsinstitutionen. Lediglich im nördlichen Groß-Buchholz ist das Angebot an Grundschulplätzen unzureichend. Es gibt im Stadtbezirk zwei Gymnasien (Groß-Buchholz und Kleefeld), eine Realschule (Groß-Buchholz) und drei Förderschulen (Groß-Buchholz und Kleefeld), wovon zwei Regionsförderschulen sind, sowie die Integrierte Gesamtschule Roderbruch (IGS) (Groß-Buchholz). Die IGS Roderbruch ist die einzige staatliche Schule in Niedersachsen, an der SchülerInnen von der Grundschule bis zum Abitur unterrichtet werden. Sie ist die größte allgemeinbildende Schule der Landeshauptstadt Hannover und eine der größten Schulen des Landes Niedersachsen. Die Schule hat ein integratives Profil, das die unterschiedlichen Lern- und Entwicklungspotenziale der SchülerInnen berücksichtigt. Sie hat einen großen Einzugsradius, ist aber gleichwohl fest mit dem Roderbruch verankert und kooperiert mit den ansässigen Einrichtungen sowie Wirtschaftsunternehmen im Stadtbezirk. In den Schulstandort sind weitere stadtteilbezogene Angebote integriert, wie



Der Eingangsbereich der IGS Roderbruch



Stadtbücherei in der IGS Roderbruch

eine Kindertagesstätte, eine öffentliche Bücherei, das Jugendzentrum, das Familienzentrum, die Bürgergemeinschaft und der Kulturtreff, wodurch ein reger Kontakt und Austausch zwischen den Institutionen und Trägern stattfindet. Eine weitere öffentliche Bibliothek befindet sich im Stadtteil Kleefeld.

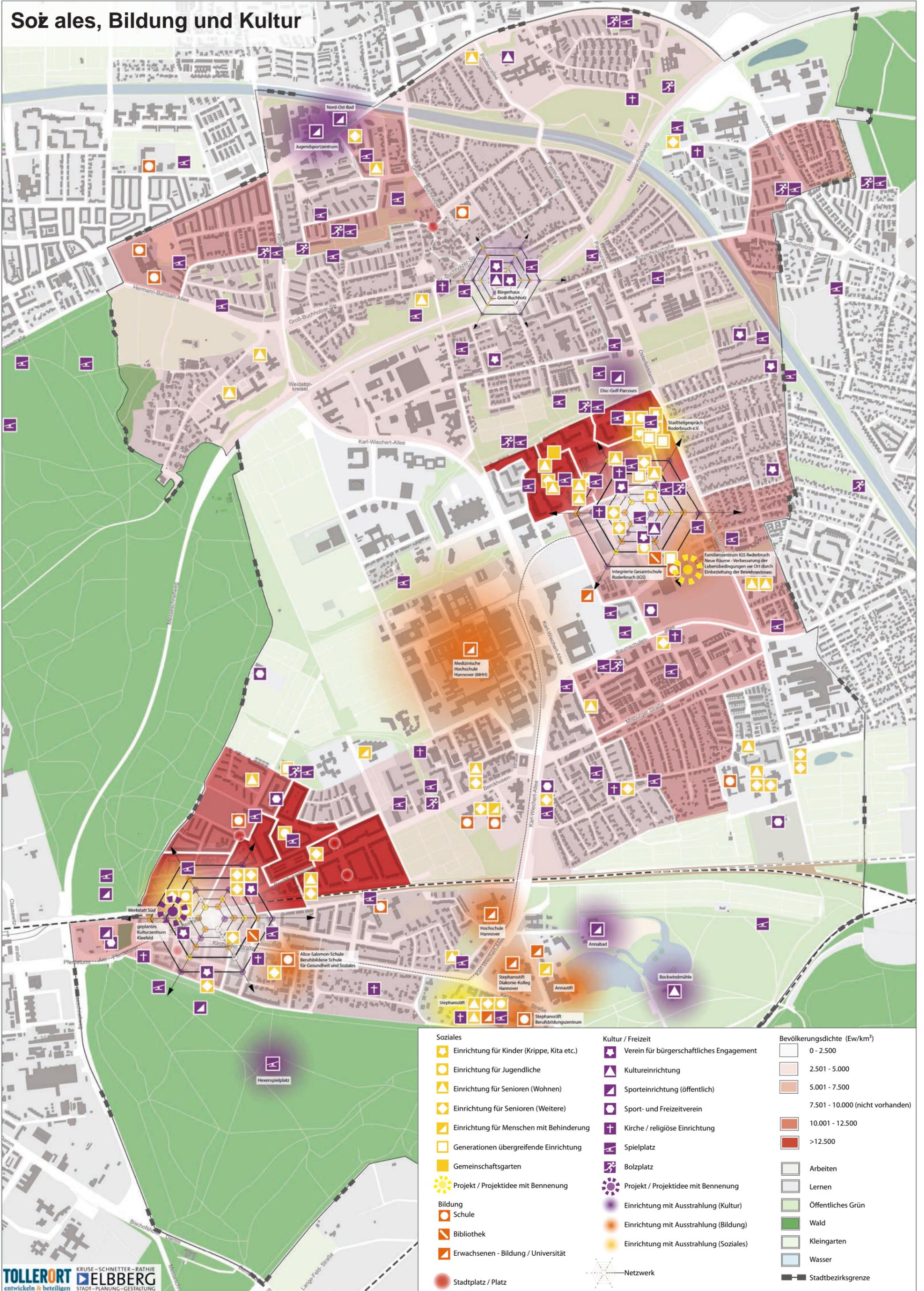
Das Stephansstift verfügt über ein Berufsbildungszentrum für Menschen, die auf Grund von Lernbehinderungen oder psychischer Behinderungen Schwierigkeiten haben beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. Zusätzlich bietet das Stephansstift die Möglichkeit, sich über Seminarangebote der Erwachsenenbildung in sozialen Arbeitsfeldern weiterzubilden. Auch das Annastift ermöglicht berufliche Aus- und Weiterbildung.

Weitere wichtige Orte der Bildung sind die ansässigen großen Wirtschaftsunternehmen. Sie bieten jungen Menschen im Stadtbezirk, stadtweit oder überregional Ausbildungsplätze an. Im Stadtbezirk besteht der Wunsch einer stärkeren Kooperation zwischen lokalen Einrichtungen und vorhandenen Wirtschaftsunternehmen.

★ **Projekt:** Mit dem Hannover Aktiv-Pass besteht ein stadtweites Angebot für Ermäßigungen im Bildungs-, Kultur- und Sportbereich, das benachteiligte Menschen in Anspruch nehmen können, z.B. für die NutzerInnen des Bildungsprojektes „Hallo Einstein“.

★ **Projekt:** Die bereits weitgehend barrierefreie IGS Roderbruch wurde 2013 zur Schwerpunktschule für den Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“ benannt. Im Rahmen der Inklusiven Schule besteht seit August 2013 für alle Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf das Recht, eine Schulform zu wählen, anstatt zum Besuch einer Förderschule verpflichtet zu sein. Da nicht alle Schulen auf einmal barrierefrei umgebaut werden können, haben die Schulträger bis 2018 die Möglichkeit, Schwerpunktschulen zu benennen.

Soziales, Bildung und Kultur



Soziales	Kultur / Freizeit	Bevölkerungsdichte (Ew/km ²)
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung für Kinder (Krippe, Kita etc.) Einrichtung für Jugendliche Einrichtung für Senioren (Wohnen) Einrichtung für Senioren (Weitere) Einrichtung für Menschen mit Behinderung Generationen übergreifende Einrichtung Gemeinschaftsgarten Projekt / Projektidee mit Benennung 	<ul style="list-style-type: none"> Verein für bürgerschaftliches Engagement Kultureinrichtung Sporteinrichtung (öffentlich) Sport- und Freizeitverein Kirche / religiöse Einrichtung Spielplatz Bolzplatz Projekt / Projektidee mit Benennung Einrichtung mit Ausstrahlung (Kultur) Einrichtung mit Ausstrahlung (Bildung) Einrichtung mit Ausstrahlung (Soziales) 	<ul style="list-style-type: none"> 0 - 2.500 2.501 - 5.000 5.001 - 7.500 7.501 - 10.000 (nicht vorhanden) 10.001 - 12.500 >12.500
<ul style="list-style-type: none"> Schule Bibliothek Erwachsenen - Bildung / Universität Stadtplatz / Platz 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeiten Lernen Öffentliches Grün Wald Kleingarten Wasser Netzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeiten Lernen Öffentliches Grün Wald Kleingarten Wasser Stadtbezirksgrenze



Wirtschaft und Arbeit

- **Starke Unternehmen mit überörtlicher Ausstrahlung bei geringer Verbindung in den Stadtbezirk**
- **Lokale Ökonomie in Kleefeld und Groß-Buchholz in guter kleinräumiger Vernetzung**

3.4 Themenfeld Wirtschaft und Arbeit

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort im Gesamtgefüge der Landeshauptstadt Hannover. Er ist Sitz großer, renommierter und international agierender Unternehmen, die entlang einer Art „Perlenkette“ von Nord nach Süd an der Karl-Wiechert-Allee ihren Sitz haben und die auch eine große Zahl an Arbeitsplätzen bieten.

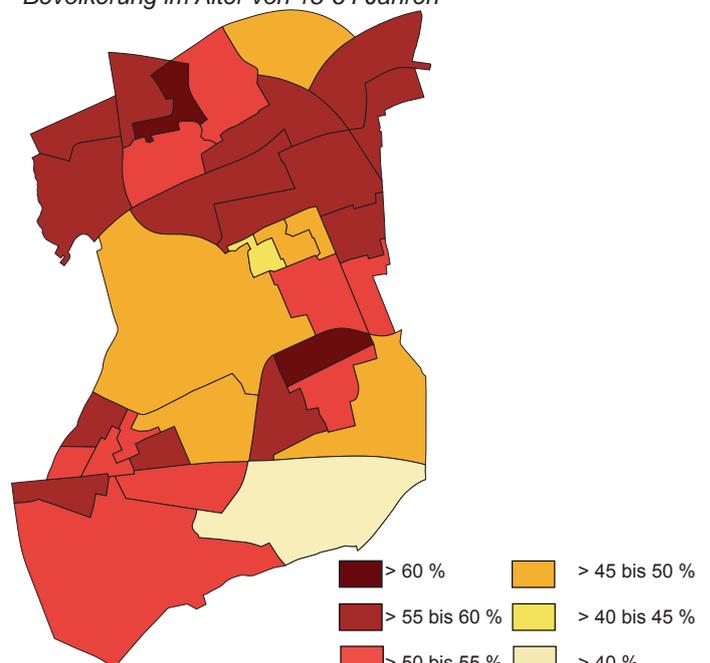
Die Entwicklung der Wirtschaftsstandorte und des Arbeitsplatzangebots in den unterschiedlichen Branchen in der Gesamtstadt ist unter anderem Ergebnis der Gewerbeflächenpolitik der Stadt, von Standortberatungen der Wirtschaftsförderung sowie infrastruktureller Maßnahmen für die Standortentwicklung. Die gesamtstädtische Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Hannover ist stark überregional und international ausgerichtet.

Viele der Beschäftigten an den großen Unternehmensstandorten in Buchholz-Kleefeld sind Einpendler in den Stadtbezirk. So ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren in Buchholz-Kleefeld im gesamtstädtischen Vergleich durchschnittlich. Die nebenstehende Abbildung zeigt teilsräumliche Unterschiede auf. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im nördlichen Heideviertel mit 63%, aber auch in zwei Quartieren im nördlichen Groß-Buchholz (59,2% und 59,5%). Ein sehr unterdurchschnittlicher Wert liegt mit 34,4% für den östlichen Rand Kleefelds vor, in dem aber auch nur 131 Personen in dem gefragten Alter leben.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV) am Wohnort war im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld Ende 2013 um 10% höher als im Dezember 2009. Eine besonders hohe Zuwachs-

rate weist der nördliche Abschnitt im Roderbruch auf (+26,9%). Mit diesen Zahlen sind nicht die vor Ort vorhandenen Arbeitsplätze, sondern die in den Stadtteilen wohnenden Beschäftigten aufgeführt, die ihre Arbeitsplätze dort, aber auch außerhalb ihres Stadtteils aufsuchen (Angaben darüber, wieviel im Stadtbezirk wohnende Beschäftigte auch Arbeitsplätze im eigenen Stadtbezirk aufsuchen, liegen nicht vor).

Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 18-64 Jahren



Dezember 2013	LHH	Groß-Buchholz	Kleefeld	Heideviertel
SV-Beschäftigte am Wohnort	187.226	8.794	4.364	1.498
Anteil der SV-Beschäftigten an der Bevölkerung (HW) im Alter von 18 bis 64 Jahren	54,2	53,9	52,9	56,9
Entwicklung der Zahl der SV-Beschäftigten am Wohnort zwischen 2004 und 2014 in %	+10,33	+8,66	+14,78	+5,27

Lokale, stadtteilbezogene Ökonomien haben auch als wohnortnahe Arbeitsplätze eine wichtige Funktion. Eine kleinteilige lokale Gewerbestruktur kann Existenzgründungen unterstützen. Insbesondere vor dem Hintergrund der starken Zuwanderung von Flüchtlingen und den Anforderungen an ihre Integration sind kleinteilige Gewerbestrukturen bedeutsam. Wichtig sind auch Unternehmen, die Menschen mit erschwerem Zugang zum Arbeitsmarkt beschäftigen und qualifizieren.

Starke Unternehmen mit überörtlicher Ausstrahlung bei geringer Verbindung in den Stadtbezirk

Ausgangspunkt der gesamtstädtisch bedeutenden wirtschaftlichen Entwicklung im Stadtbezirk war der Bau der Campus-Universität MHH, in deren Umfeld ein Cluster Life-Sciences mit Schwerpunkt Humanmedizin entstanden ist. Dieses Cluster profiliert den Standort Hannover im internationalen Wettbewerb.

Am Standort der MHH kommen Forschung und Lehre sowie das Universitätsklinikum zusammen. Außerdem umfasst das Universitätsklinikum Deutschlands größtes Transplantationszentrum. In direkter Nachbarschaft zur Medizinischen Hochschule befindet sich der Standort des Medical Parks. Der Medical Park Hannover bietet Unternehmen in biomedizinischen und biotechnologischen Bereichen Unterstützung an. Das humanmedizinische Branchencluster findet seine Erweiterung mit dem Frauenhofer-Institut ITEM und dem International Neuroscience Institute (INI). Wegen ihrer außergewöhnlichen Architektur wird die Klinik auch „Hirn von Hannover“ genannt.

Neben den Unternehmen aus medizinischen Bereichen sind am Standort mit den Hauptverwaltungen von Krankenkassen und Versicherungen sowie IT-Unternehmen (HP) große Dienstleister vertreten. Im Süden der Perlenkette liegen die großen sozialen Einrichtungen Stephansstift und Annastift, die auch wichtige Arbeitgeber sind.

Außer dem Maschinenbauunternehmen Krauss Maffei Berstorff im östlichen Heideviertel ist das

produzierende Gewerbe im Stadtbezirk insgesamt wenig vertreten. Dies könnte u.a. damit zusammenhängen, dass zu Beginn der Industrialisierung die Bahnlinie Hannover-Lehrte noch ohne Haltepunkt das Gebiet des Stadtbezirks querte.

Die großen Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte in Groß-Buchholz tragen dazu bei, dass viele ArbeitspendlerInnen aus Stadt und Region in den Stadtbezirk kommen. Es besteht nur eine geringe Vernetzung der großen Unternehmen in die Stadtteile bzw. Quartiere. Viele AkteurInnen im Stadtbezirk wünschen sich eine Vernetzung zwischen Unternehmen und örtlichen Einrichtungen. Unternehmen könnten lokale Initiativen unterstützen, z.B. im Grünzug, oder Räume für lokale Aktivitäten zur Verfügung stellen.

★ **Projekt:** Der Masterplan der MHH (MHH 2009/2010) aus dem Jahr 2010 ist die konzeptionelle Grundlage für eine flexible Sicherung und Entwicklung der Angebote und Einrichtungen des Gesundheitswesens. Der Masterplan sieht eine Umstrukturierung und Sanierung des baulichen Bestandes am Standort vor. Außerdem werden die Anlage eines zentralen Uni-Boulevards, die Aufwertung der MHH-Präsenz im Stadtbild sowie die Entwicklung des Standorts als integrativer Bestandteil des Stadtteils mit einer verbesserten Zugänglichkeit und Verknüpfung mit dem Umfeld vorgesehen. Erweiterungsflächen für künftige Bedarfe bestehen direkt angrenzend an den Standort der MHH.

Der Medical Park stößt bereits heute an seine räumlichen Grenzen. Vor diesem Hintergrund ist für eine Erweiterung die entsprechende Ausweisung auf den westlich angrenzenden Kleingartenflächen im Flächennutzungsplan sowie der teilweise Erwerb dieser Flächen durch die Stadt Hannover vorgesehen. Der Standort soll gesichert und qualitativ aufgewertet werden. Unter anderem sollen die Verkehrsanbindung (hohes Kfz-Aufkommen) sowie die Ausstattung mit urbaner Infrastruktur (z.B. Kinderbetreuung, Cafeteria) am Standort verbessert werden.

Die Landeshauptstadt stellt für die MHH temporär



Medizinische Hochschule Hannover (MHH)



TUI-Firmenzentrale an der Karl-Wiechert-Allee

ein Grundstück an der Kreuzung Karl-Wiechert-Allee/Gerhard-Lossin-Straße zur Verfügung, um die Parkplatzsituation zu verbessern. Im Rahmen der Umsetzung des Masterplans der MHH sollen auf dem MHH-Gelände Parkhäuser errichtet werden. Nach deren Errichtung könnte der derzeitige Ausweichparkplatz einer anderen Vermarktung zugeführt werden.

★ **Projekt:** Gründung der Hannover Clinical Trial Center GmbH (HCTC) und des Niedersächsischen Zentrums für Biomedizintechnik und Implantatforschung (NZ-BMT). Das NIFE (Niedersächsisches Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung) konnte auf einem Grundstück am Stadtfelddamm entwickelt werden. Das Projekt wird durch den Bund gefördert.

Das von der MHH, der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) und der Leibniz Universität Hannover (LUH) in Zusammenarbeit mit dem Laser Zentrum Hannover (LZH) neu gegründete NIFE hat zum Ziel, die transdisziplinäre Forschungs- und Entwicklung mit dem Schwerpunkt Implantatforschung in Niedersachsen zu bündeln.

Lokale Ökonomie in Kleefeld und Groß-Buchholz in guter kleinräumiger Vernetzung

Die kleinteilig strukturierte lokale Ökonomie ist in Buchholz-Kleefeld vergleichsweise einseitig vor allem im Einzelhandel und bei Dienstleistungen auf die zentralen Versorgungsbereiche, die Ortszentren der Stadtteile konzentriert.

Die Hannoverschen Werkstätten bieten an mehreren Standorten, darunter in der Lathusenstraße in Kleefeld, betreute Beschäftigung für Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen an. Der Standort bietet auch Dienstleistungen für BewohnerInnen

des Stadtteils: Catering, Wäschemangel, Korbflechterei. Am Schaperplatz betreiben die Hannoverschen Werkstätten eine Verkaufsstätte. Die Werkstätten suchen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Menschen mit Behinderungen. Konkret besteht das Interesse, ein Café im Stadtteil zu betreiben, da die betreuten Beschäftigten in diesem Berufsfeld sehr gerne arbeiten.

In den Ortszentren Kleefeld und nördliches Groß-Buchholz sind seit einigen Jahren Gewerbevereine aktiv. Für den Roderbruchmarkt engagiert sich der Runde Tisch des Vereins Stadtteilgespräch Roderbruch e.V.. Ein Gewerbeverein hat sich bislang aufgrund der großen Anzahl an Filialisten am Standort nicht etabliert. Die Existenzgründungsberatung der gesamtstädtischen Wirtschaftsförderung wurde insbesondere mit Blick auf die lokalen Ökonomien interkulturell erweitert.

Die Entwicklung der Zentren wird vom Verhalten der HändlerInnen, aber auch wesentlich vom Agieren der ImmobilieneigentümerInnen bestimmt. Ziel ist es, sie stärker in das Netzwerk der Gewerbetreibenden einzubeziehen, um den Branchenmix bewusster zu gestalten. Ein in Kleefeld im Jahr 2009 im Rahmen der integrativen Stadtteilarbeit initiiertes Projekt, EigentümerInnen aktiv an der Umgestaltung des Stadtteilzentrums zu beteiligen, könnte nochmals aufgegriffen werden.

★ **Projekt:** Der Gewerbeverein „Wir sind Kleefeld e.V.“ wurde im Dezember 2007 gegründet. Der Verein setzt sich für die Sicherung einer „Nahversorgung der kurzen Wege“, die Imageförderung für den Stadtteil sowie das Ortszentrum mit Informationen, Präsentationen und Veranstaltungen ein. Auch der Branchenmix in den Grund- und Nahversorgungszentren des Stadtteils ist ein Thema ihrer Arbeit. Unternehmensgründungen, Neuansiedlung und Neupositionierung von Unternehmen im Stadtteil



Cafe Kleegarten in Kleefeld



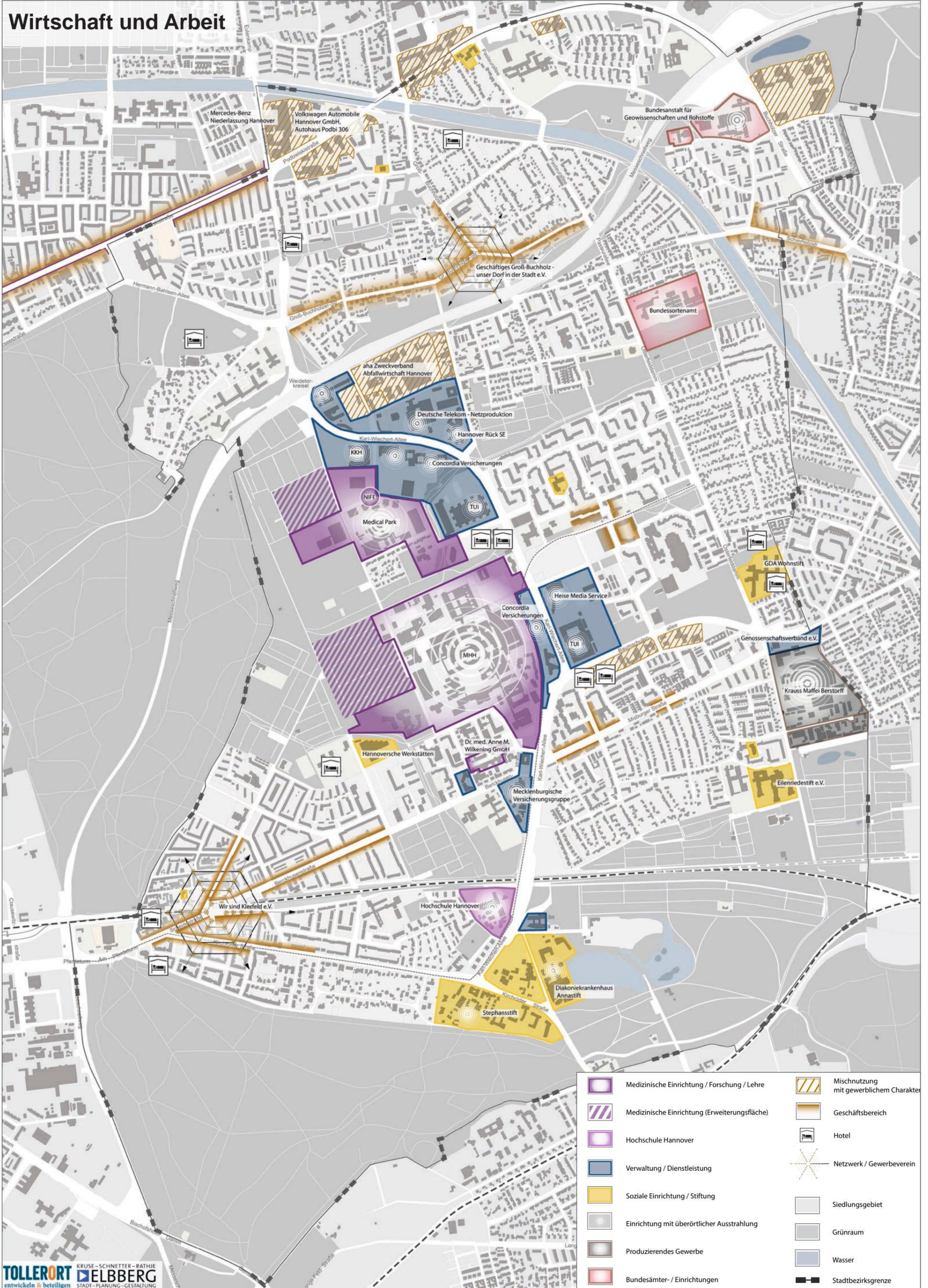
Bunte Mischung in Kleefeld

werden gefördert. Der Verein versteht sich als Netzwerkpartner zusammen mit anderen im Stadtbezirk tätigen Vereinen.

★ **Projekt:** Im Ortskern Groß-Buchholz (E1-Zentrum) haben sich Gewerbetreibende 2011 zu dem Gewerbeverein „Geschäftiges Groß-Buchholz – unser Dorf in der Stadt e.V.“ zusammengeschlossen. Sie führen gemeinsame Aktivitäten am Standort durch, um die Kundenbindung zu erhöhen und das Image des Standorts zu verbessern.

★ **Projekt:** Die städtische Wirtschaftsförderung fördert die Stadtteilökonomie, indem Aktionen und Maßnahmen von Gewerbetreibenden und lokalen Wirtschaftsvereinigungen (z.B. das Halloweenfest auf dem Kantplatz, der bewegte Adventskalender in Groß-Buchholz) finanziell unterstützt werden.

Wirtschaft und Arbeit





Umwelt, Klima und Mobilität

- **Großzügige, klimarelevante Natur- und Erholungsräume mit Vernetzung**
- **Gute verkehrliche Erreichbarkeit in weiten Teilen des Stadtbezirks**
- **Mehr Qualität und weniger Barrieren auf Alltagswegen**

3.5 Themenfeld Umwelt, Klima und Mobilität

Umwelt, Klima und Mobilität sind wichtige Handlungsfelder sowohl für die Lebensqualität und selbständige Lebensführung von BewohnerInnen als auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks im Sinne von weichen und harten Standortfaktoren: Eine gesunde und grüne Umwelt leistet einen Beitrag für gute Arbeitsbedingungen eines Standorts. Programme und Maßnahmen für den Klimaschutz (Mitigation, d.h. die erhebliche Verringerung des Energieverbrauchs, der Treibhausgas- und CO₂-Emissionen und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien) und für die Anpassung an den Klimawandel (Adaption, d.h. Abkühlung und Durchlüftung dicht bebauter Quartiere, Hochwasserretention und -schutz) beinhalten große gesamtgesellschaftliche Aufgaben.

Die Landeshauptstadt Hannover engagiert sich aktiv für den Klimaschutz. Sie hat seit 1994 eine Klimaschutzleitstelle und im Rahmen einer „Klima-Allianz 2020“ unter Einbezug der Wirtschaft und vieler städtischer Institutionen gemeinsam mit der Stadtwerke Hannover AG das Ziel formuliert, 40 Prozent CO₂ bis zum Jahr 2020 einzusparen (LHH o.J.a). Der Masterplan „100% für den Klimaschutz“ der Landeshauptstadt Hannover und Region Hannover setzt darüber hinausgehende Ziele. Er hat die Umsetzung der Energiewende auf regionaler Ebene zum Ziel und geht davon aus, dass bis zum Jahr 2050 alle Lebensbereiche auf erneuerbare Energien umgestellt werden und der Energieverbrauch halbiert werden kann (LHH o.J.b). Hieraus leiten sich fachliche Konsequenzen z.B. in den Bereichen der Energieversorgung, Mobilität, Gebäudeenergieeffizienz, Wirtschaft, Klimaneutraler Alltag ab. In der gebauten Stadt kommt der energetischen Sanierung des Gebäudebestands eine besondere Bedeutung zu. Die Stadt nimmt bei kommunalen Baumaßnahmen eine Vorreiterrolle ein, z.B. werden

alle neuen kommunalen Gebäude als Passivhäuser ausgeführt, sukzessive wird die Straßenbeleuchtung auf LED umgerüstet. Eine Herausforderung ist die energetische Sanierung des Wohnungsbestands. Eine Studie zeigt Energieeinsparpotenziale im Wohngebäudebestand auf Grundlage einer Gebäudetypologie Hannover auf (LHH/Region Hannover 2014). Allein durch den Austausch von Fenstern und die Dämmung von Dächern kann der Energieverbrauch erheblich reduziert werden. Außerdem steht ein Solaratlas zur Verfügung, der die Gebäude zeigt, die besonders für Photovoltaik und Solarthermie geeignet sind (LHH o.J.c). GebäudeeigentümerInnen werden mit gezielten Beratungen über Modernisierung und das Stromsparen unterstützt.

Seit 2012 verfügt die Landeshauptstadt Hannover über eine Anpassungsstrategie zum Klimawandel. Deren Ziel ist es, durch Anpassungsmaßnahmen an die veränderten Klimaverhältnisse eine hohe Lebensqualität für die in Hannover lebenden Menschen zu sichern. Dafür ist es wichtig, die Auswirkungen des Klimawandels frühzeitig in die Planungs- und Entscheidungsprozesse für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld einzubeziehen.

Der Masterplan Mobilität 2025 formuliert Ziele und Strategien für die Mobilität und Verkehrsorganisation in der Landeshauptstadt bis 2025. Ein Ziel ist, den Radverkehrsanteil in der Landeshauptstadt bis zum Jahr 2025 an allen Wegen auf 25% zu steigern und damit auch den Anteil des motorisierten Individualverkehrs zu reduzieren. Dazu wurde ein separates Leitbild Radverkehr vorgelegt. Mit vielfältigen Projekten wird das Fahrradfahren stadtwweit gefördert. Hier liegt auch der Schwerpunkt der für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld relevanten Ziele und Strategien. Eine wichtige Rolle kommt auch dem ÖPNV zu. Aufgabenträger des ÖPNV, dessen Anteil bereits bei 25% an allen Wegen in der Stadt liegt, ist die Region Hannover. (LHH 2011a)



Weg am Mittellandkanal



Öffentlicher Verkehrsknotenpunkt Karl-Wiechert-Allee

Besonders mit Blick auf die Bedürfnisse älter werdender Menschen und von Menschen mit Behinderungen kommt der Nahmobilität eine große Bedeutung zu, d.h. der Mobilität zu Fuß und mit dem Rad im näheren Umfeld der eigenen Wohnung. Im Masterplan Mobilität werden neben der Verkehrssicherheit und Unversehrtheit als Werteziele auch eine integrierte und nachhaltige Stadt- und Verkehrsentwicklung sowie Mobilitätschancen für alle als Ziele formuliert. Ein besonderer Handlungsschwerpunkt wird auf die Attraktivierung des Stadtraums gelegt. Hier werden die Schaffung von Freiraumsystemen als Verkehrsräume für den Radverkehr und das Zufußgehen genannt.

Großzügige, klimarelevante Natur- und Erholungsräume mit Vernetzung

Der Stadtbezirk ist im Westen und Süden eingrahmt vom Stadtwald Eilenriede mit 640 ha Fläche und 130 km Wegenetz (80 km Wanderwege, 38 km Radwege, 11 km Reitwege) und 980 Sitzbänken. Der Wald wird als Raum für Erholung und Gesundheit der städtischen Bevölkerung gesichert und naturnah weiterentwickelt. Er ist Heimat von über 90 Vogelarten. Seit 1956 nach dem Bau des Messeschnellwegs setzt sich der Eilenriedebeirat für die Erhaltung und Pflege der Eilenriede ein. (LHH 2012c)

Wichtige übergeordnete Grün- und Freiraumstrukturen sind im Stadtbezirk weiterhin:

- Roderbruchgrünzug
- Grünzug entlang des Mittellandkanals
- Grünverbindung entlang des Messeschnellwegs
- Hermann-Löns-Park und Kleefelder Bad
- Misburger Wald (Misburg-Nord, angrenzend an den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld)

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld übernimmt mit seinem hohen Anteil an Grünflächen für die Gesamtstadt eine wichtige Funktion für Naherholung

und das Stadtklima: Die übergeordneten Freiraumstrukturen sind auch bedeutende Kaltluftliefergebiete. Der Stadtbezirk weist vergleichsweise wenige sehr dicht besiedelte Siedlungsgebiete auf, für die eine hohe Zunahme der sommerlichen Wärmebelastung bis 2050 erwartet wird. Dies gilt vor allem im Roderbruch und im westlichen Bereich Kleefelds.

Größere zweckgebundene Freiräume sind u.a. die Bezirkssportanlage Roderbruch, die Sportanlage an der Breiten Wiese und das Kleefelder Bad. Im Stadtbezirk gibt es außerdem viele Kleingartenanlagen, insbesondere an der Eilenriede, am Hermann-Löns-Park, der Breiten Wiese, im Roderbruchgrünzug und zwischen Kanal und ehem. Oststadt Krankenhaus. Sie dienen u.a. der wohnortnahen Erholung für die BewohnerInnen des umliegenden Geschosswohnungsbaus.

Die meisten Quartiere im Stadtbezirk weisen eine gute quantitative Versorgung mit Grün- und Freiräumen auf, einschließlich der Gebiete Roderbruch und südlich der Podbielskistraße. Überwiegend sind Erholungsflächen in wenigen Minuten Fußweg erreichbar. Das Nutzungsangebot ist bislang eher „klassisch“. Es gibt Spielplätze für Kinder, Bolzplätze für ältere Kinder und Jugendliche in Abwechslung mit freien Flächen. Außerdem gibt es Hundeauslaufflächen. In den letzten Jahren sind mit der Fitnesswiese am Schmachteberg und dem Discgolf-Parcours im Grünzug Roderbruch neue Angebote entstanden. Als überörtliche Wegeverbindung weist der Grünzug Lücken auf, z.B. fehlt eine gesicherte Querung über den Osterfelddamm in Richtung Mittellandkanal. Dieser Bereich wird weniger intensiv genutzt. Spezielle wasserbezogene Angebote gibt es nicht.

In der Beteiligung wird das Angebot an Grünräumen im Stadtbezirk als ausgezeichnet bezeichnet. Gleichfalls wird das Nutzungsangebot dieser Räume anerkennend als gut benannt. Mit Blick auf die Größe der

2015	Gesamtstadt	Groß-Buchholz	Kleefeld	Heideviertel
Privat genutzte Pkw auf 1.000 Einwohner	338	353	313	407

Grünräume sowie die Länge der Wege werden mehr Sitzgelegenheiten und Papierkörbe gewünscht. Nutzungskonflikte (z.B. freilaufende Hunde/Wiesenbenutzung im Grünzug Roderbruch) kommen vor. Aus gutachterlicher Sicht sind Erlebbarkeit und Orientierung in den Grünräumen ausbaufähig. Nutzungsangebote und Wegeverbindungen in den Grünräumen sind für Ortsunkundige nicht überschaubar. Ein gelungener Baustein ist der „Grüne Pfad Kleefeld“ als grüne Route durch den Stadtteil Kleefeld. Im Rahmen der Stadtteilkonferenz „Wir machen Kleefeld“ wurde die Idee eines grünen Spazierwegs entwickelt, der derzeit deutlich getrennte Teile Kleefelds miteinander verknüpft.

Kleinere Wohnquartiere, die durch Einfamilien-/Reihenhausbebauung gekennzeichnet sind, verfügen kaum über öffentliche Grünanlagen, sondern über privat nutzbares Grün. Für ältere BewohnerInnen dieser Quartiere, denen kein Garten zur Verfügung steht, werden die Wege in die öffentlichen Grünflächen mit Freizeitangeboten teilweise etwas lang.

★ **Projekt:** Das Nutzungsangebot im Grünzug Roderbruch wurde mit einem Discgolf-Parcours erweitert. Der Discgolf-Parcours erfreut sich einer hohen Beliebtheit und bringt junge Menschen nach draußen. Der Verein Funatics Hannover e.V. nutzt den Discgolf-Parcours regelmäßig. Diese Belebung gerade in den Abendstunden im Sommer sorgt auch für eine zusätzliche soziale Kontrolle.

Weitere Projekte sind geplant, im Grünzug soll z.B. ein weiterer Mehrgenerationen-Fitness-Parcours angelegt werden. Außerdem sollen ab 2016 Maßnahmen zur Verbesserung der naturräumlichen Qualitäten und Steigerung der Artenvielfalt durchgeführt werden. Dies ist ein Teilprojekt des Ratsauftrages „Mehr Natur in der Stadt“. Die Biodiversität im städtischen Umfeld, Naturgenuss und Naturerfahrung für die örtliche Bevölkerung werden gesichert.

★ **Projekt:** Auf einem 500 Quadratmeter großen Gelände in der Eilenriede nahe der Kaulbachstraße (Kleefeld) wurde die Fitnesswiese am Schmachteberg eingerichtet. Seit 2010 wurden bis heute 15 Geräte-Stationen aufgebaut. Hier können insgesamt 17 verschiedene Übungen trainiert werden.

Die Anlage befindet sich neben dem im Jahr 2008 fertig gestellten „Hexenspielplatz“ und ist ein weiterer wichtiger Baustein für die Naherholungsqualität der Eilenriede.

Gute verkehrliche Erreichbarkeit in weiten Teilen des Stadtbezirks

Im Bereich Mobilität ist eine sehr gute Erreichbarkeit und Anbindung weiter Teile des Stadtbezirks mit den verschiedenen Verkehrsmitteln festzustellen. Über die Karl-Wiechert-Allee und den Messeschnellweg sind die A2, A37 und die A7 schnell zu erreichen. Der Stadtteil ist mit den S-Bahnen S3, S6 und S7 an den Hauptbahnhof und mit den Stadtbahnlinien 3, 4, 5, 7 und 9 an die Innenstadt angebunden; die Buslinien 123, 124, 125, 127, 133, 135, 137, 631 stellen die Binnenerschließung sicher und verbinden Groß-Buchholz mit den Nachbarstadtteilen. Für den Radverkehr und die Naherholung bieten sich Verbindungen abseits des Autoverkehrs, entlang des Mittellandkanals, durch begleitende Grünanlagen des Messeschnellweges sowie entlang von Kleingärten an.

Der MIV ist im Stadtbild des Stadtbezirks dominant. Die Hauptverkehrsstraßen sind überwiegend großzügig dimensioniert. Das bedeutet nicht, dass es nicht in Spitzenzeiten an manchen Stellen zu Engpässen kommt. Die Pkw-Dichte im Stadtbezirk ist leicht überdurchschnittlich. Die Landeshauptstadt Hannover verfolgt kontinuierlich die Straßensanierung, die Optimierung von Teilabschnitten und sorgt für die Erschließung von Neubauvorhaben - wie z.B. am Lenbachplatz - Klingerstraße, In den Sieben Stücken - sowie die Verbesserung der Wegequalitäten in den Seitenräumen.

Angesichts der weitgehend sehr guten ÖPNV-Anbindung in großen Teilen des Stadtbezirks bestehen gute Voraussetzungen dafür, dass der Anteil des Umweltverbunds im Modal Split weiter steigen wird. In der Analysekarte sind 500m-Radien um die Haltestellen der Stadtbahn und der S-Bahn dargestellt. Hier ist eine gute fußläufige ÖPNV-Anbindung gegeben. Die Stadtbahnhaltestellen im Gebiet des Stadtbezirks sind zudem alle mit Hochbahnsteigen ausgestattet, so dass ein barrierefreier Zugang für RollstuhlfahrerInnen besteht. Es sind nicht alle Wege und die direkten Übergänge an den Halte-



Hochbahnsteig Haltestelle Kleefeld



Discgolf-Parcours im Grünzug Roderbruch

stellen barrierefrei ausgeführt. Insbesondere fehlen taktile Hilfen für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Als besonders schwierig wird die Erreichbarkeit des Endhaltepunkts Roderbruch aus der Vogelsiedlung benannt, in der viele ältere Menschen wohnen. Hier fehlt es an ausreichenden und barrierefreien Querungen über den Osterfelddamm.

Das Busnetz erstreckt sich über den gesamten Stadtbezirk. Der Knotenpunkt Karl-Wiechert-Allee ist mit S-Bahn, Stadtbahn und mehreren Buslinien bereits heute eine wichtige Verkehrsschnittstelle. Gute Umsteigebeziehungen an Knotenpunkten sind ein wichtiger Anreiz für die Förderung des ÖPNV. Hier werden teilweise Mängel benannt, insbesondere bei den Verbindungen zwischen unterschiedlichen Buslinien in Groß-Buchholz, wo die Bahn als Alternative fehlt. Wichtig sind die barrierefreie Erreichbarkeit und Ausstattung der Haltestellen.

Der Masterplan Mobilität setzt einen Schwerpunkt auf den Ausbau des Radverkehrs. Hier sind im Stadtbezirk vielfältige Maßnahmen geplant. Ein wesentlicher Baustein ist das Netzkonzept Radverkehr, welches überörtliche Hauptwegeverbindungen definiert und die Grundlage für wichtige Lückenschließungen darstellt. Die Maßnahmen sind umfassend, z.B. geht es um die Einrichtung von Radfahrstreifen, Schutzstreifen und eine bessere Erkennbarkeit der Radverkehrsrouten. Der Roderbruchmarkt wird für Radverkehr freigegeben.

In der Beteiligung werden einige Radwegeverbindungen als besonders wichtig und auch verbesserungswürdig benannt. Bestehende Querungen des Messeschnellwegs in der Eilenriede für FahrradfahrerInnen werden aufgrund z.B. des geringen Nutzungskomforts oder auch wegen der steilen Rampen bemängelt.

Für die Förderung des Radverkehrs sind gerade auch die Schnittstellen zum ÖPNV wichtig. Sichere und wetterfeste Abstellanlagen an S- und Stadtbahnverbindungen verbessern den Komfort. Eine bessere Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsarten an den großen Umsteigepunkten wurde in der Beteiligung gewünscht.

Mehr Qualität und weniger Barrieren auf Alltagswegen

Die Qualität und Sicherheit der Alltagswege im nahen Wohnumfeld entscheidet besonders für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen, aber auch für Kinder über ihre Selbständigkeit und Lebensqualität. Es geht um eine sichere und barrierefreie Wegeführung auf täglichen Wegen, ob zum Einkauf, zur Schule oder in die Kita. Die großzügigen Straßenräume im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld gewährleisten in der Regel ausreichend Platz für die verschiedenen Verkehrsarten, verlängern aber auch die Wege und erhöhen die Trennwirkungen von Straßen. Insbesondere Querungen viel befahrener Straßen erweisen sich als Gefahrenstellen, wie z.B. die Querung des Osterfelddammes. Zudem sind an vielen Stellen die Bordsteine noch nicht oder in einem zu schmalen Bereich abgesenkt. Wenn Radwege vorhanden sind, müssen RollstuhlfahrerInnen teilweise auf den Radweg ausweichen. Hier sind Konflikte vorprogrammiert. Auf weiten Wegen fehlen Rastmöglichkeiten für den Fußgängerverkehr.

Als Problem benannt werden auch die auf den Autoverkehr ausgerichteten Ampelschaltungen, die für den Fußverkehr mit langen Wartezeiten verbunden sind. Für Außenstehende (zu Fuß/mit dem Fahrrad) erschließen sich zudem überörtliche Wegeverbindungen nicht sofort. Die breiten Straßenräume erschweren die Orientierung.



Querungshilfe am Messeschnellweg



Künftige Radschnellverbindung am Bahndamm in Kleefeld

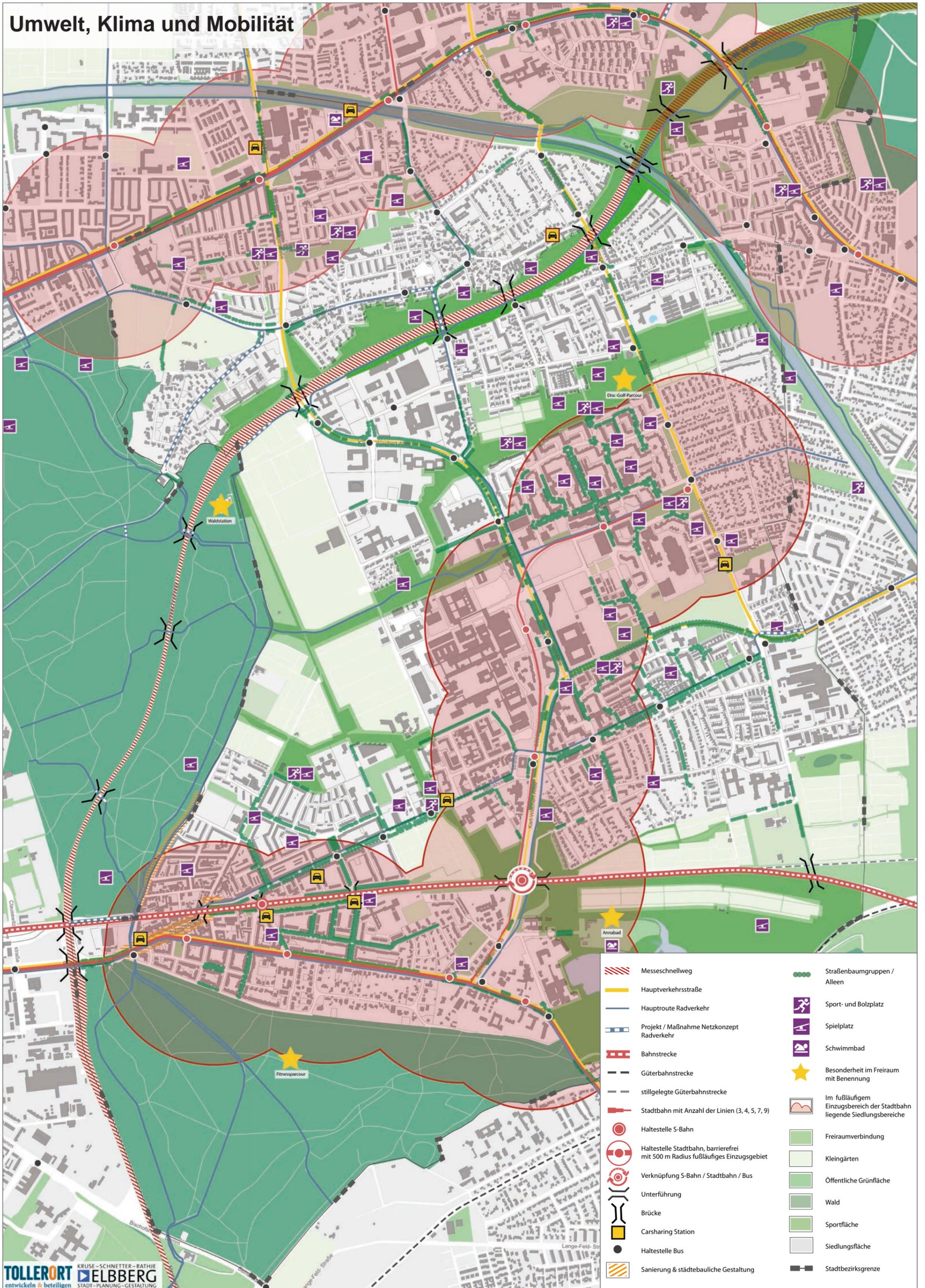
In der Beteiligung wird angeregt, Alltagswegenetze genauer unter die Lupe zu nehmen. Welche Wege sind in den Quartieren besonders frequentiert und sollten besser gestaltet und ausgestattet werden? Mehr Bänke auf langen Wegen könnten auch durch Gewerbetreibende in Nahversorgungsbereichen angeschafft werden. Gerade in mit Versorgungsinfrastruktur unterversorgten Gebieten, z.B. Vogelsiedlung, ist eine gute, direkte und barrierefreie Wegführung zum ÖPNV und zur Nahversorgung für eine selbständige Lebensführung im Alter wichtig.

★ **Projekt:** Der Ausbau der Scheidestraße im Bereich von Kleestraße bis zur Berckhusenstraße in zwei Abschnitten dient der Sanierung und städtebaulichen Umgestaltung zwischen Kirchröder Straße und Berckhusenstraße/Dohmeyersweg. Der Straßenquerschnitt wird zugunsten der Aufenthaltsqualität in den Seitenräumen, der Neuordnung des Parkens und der Einrichtung von Parkflächen für mobilitätseingeschränkte Personen reduziert. Es werden breite Radwege eingebaut. Außerdem werden die Buslinienführung optimiert und neue Haltestellen eingerichtet.

★ **Projekt:** Als ein Bestandteil des Netzkonzepts für den Radverkehr wird die Radverkehrsbeziehung Kleefelder Straße - Stadtparkweg etappenweise verbessert.

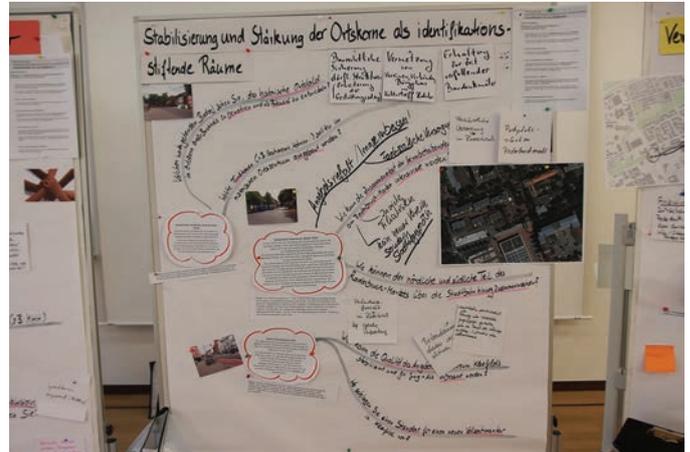
★ **Projekt:** Für die geplante Radschnellverbindung Hannover-Richtung Lehrte wird aktuell eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Radschnellverbindungen (RSV) sind ein relativ neues Netzelement in der Radverkehrsplanung in Deutschland, mit denen Entfernungen bis zu ca. 20 km in Ballungs-/Verdichtungsräumen mit dem Rad gut bewältigt werden können.

Umwelt, Klima und Mobilität



- | | | | |
|--|---|--|--|
| | Messeschnellweg | | Straßenbaumgruppen /
Alleen |
| | Hauptverkehrsstraße | | Sport- und Bolzplatz |
| | Hauptroute Radverkehr | | Spielplatz |
| | Projekt / Maßnahme Netzkonzept
Radverkehr | | Schwimmbad |
| | Bahnstrecke | | Besonderheit im Freiraum
mit Benennung |
| | Güterbahnstrecke | | Im fußläufigem
Einzugsbereich der Stadtbahn
liegende Siedlungsbereiche |
| | stillgelegte Güterbahnstrecke | | Freiraumverbindung |
| | Stadtbahn mit Anzahl der Linien (3, 4, 5, 7, 9) | | Kleingärten |
| | Haltestelle S-Bahn | | Öffentliche Grünfläche |
| | Haltestelle Stadtbahn, barrierefrei
mit 500 m Radius fußläufiges Einzugsgebiet | | Wald |
| | Verknüpfung S-Bahn / Stadtbahn / Bus | | Sportfläche |
| | Unterführung | | Siedlungsfläche |
| | Brücke | | Stadtbezirksgrenze |
| | Carsharing Station | | |
| | Haltestelle Bus | | |
| | Sanierung & städtebauliche Gestaltung | | |

Mein Quartier 2030 Rahmenkonzept für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld



Ergebnistafel aus der Diskussion von Zukunftsbildern beim Konzeptforum

4. Rahmenkonzept

Das **Rahmenkonzept** gibt in übergreifender Darstellung die konzeptionellen Ziel- und Handlungsansätze wieder, die sich aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse des Stadtbezirks (s. Kap. 3. Stadtbezirksprofil) und den im Prozess durchgeführten Veranstaltungen zur Beteiligung ableiten lassen.

Als Grundlage für das Rahmenkonzept wurden zunächst sechs **Themenräume** im Stadtbezirk identifiziert. Diese Themenräume stehen für unterschiedliche **Handlungsfelder**, die für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ermittelt wurden. Die Handlungsfelder werden nachfolgend skizziert und jeweils mit **Handlungsansätzen** beschrieben. Damit wurde für jedes Thema, das sich während des Prozesses als Herausforderung für den Stadtbezirk herausgestellt hat, ein räumlicher Schwerpunkt ausgewählt, an dem dieses repräsentativ erläutert und betrachtet werden konnte.

Die Handlungsansätze wurden im öffentlichen Beteiligungsprozess diskutiert. Beim Konzeptforum wurde für jeden Themenraum ein Zukunftsbild zur Diskussion gestellt.

Folgende sechs Ziel- und Handlungsansätze wurden entwickelt:

- Stärkung der Ortskerne als identifikationsstiftende Räume
- Synergien nutzen durch Kooperation lokaler, sozialer und soziokultureller Einrichtungen und Initiativen
- Entwicklung demografiefester Wohnformen - Roderbruch / Vogelsiedlung
- Integrierte Siedlungsentwicklung - Nutzung von Erschließungs-, Versorgungs- und Lagegunst
- Stärkung der zentralen Grün- und Freiraumverbindung „Grünes Band“ zwischen Eilenriede und Mittellandkanal
- Schaffung einer Angebotsvielfalt in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung im nördlichen Groß-Buchholz

Das Rahmenkonzept basiert auf diesen Ziel- und Handlungsansätzen und überträgt sie dabei auf vergleichbare Stadtbezirksräume.

In einem Rahmenplan werden die Aussagen soweit möglich räumlich dargestellt.

Themenräume

Schaffung einer Angebotsvielfalt in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung im nördlichen Groß-Buchholz

Verbesserung der Freiräume als Grünes Band im Stadtbezirk

Entwicklung demografiefester Angebote an Wohnformen

Stabilisierung und Stärkung der Ortskerne als identifikationsstiftende Räume

Integrierte Siedlungsentwicklung durch Nutzung von Erschließungs-, Versorgungs- und Lagegunst

Öffnung und Kooperation lokaler, sozialer und soziokultureller Einrichtungen und Initiativen

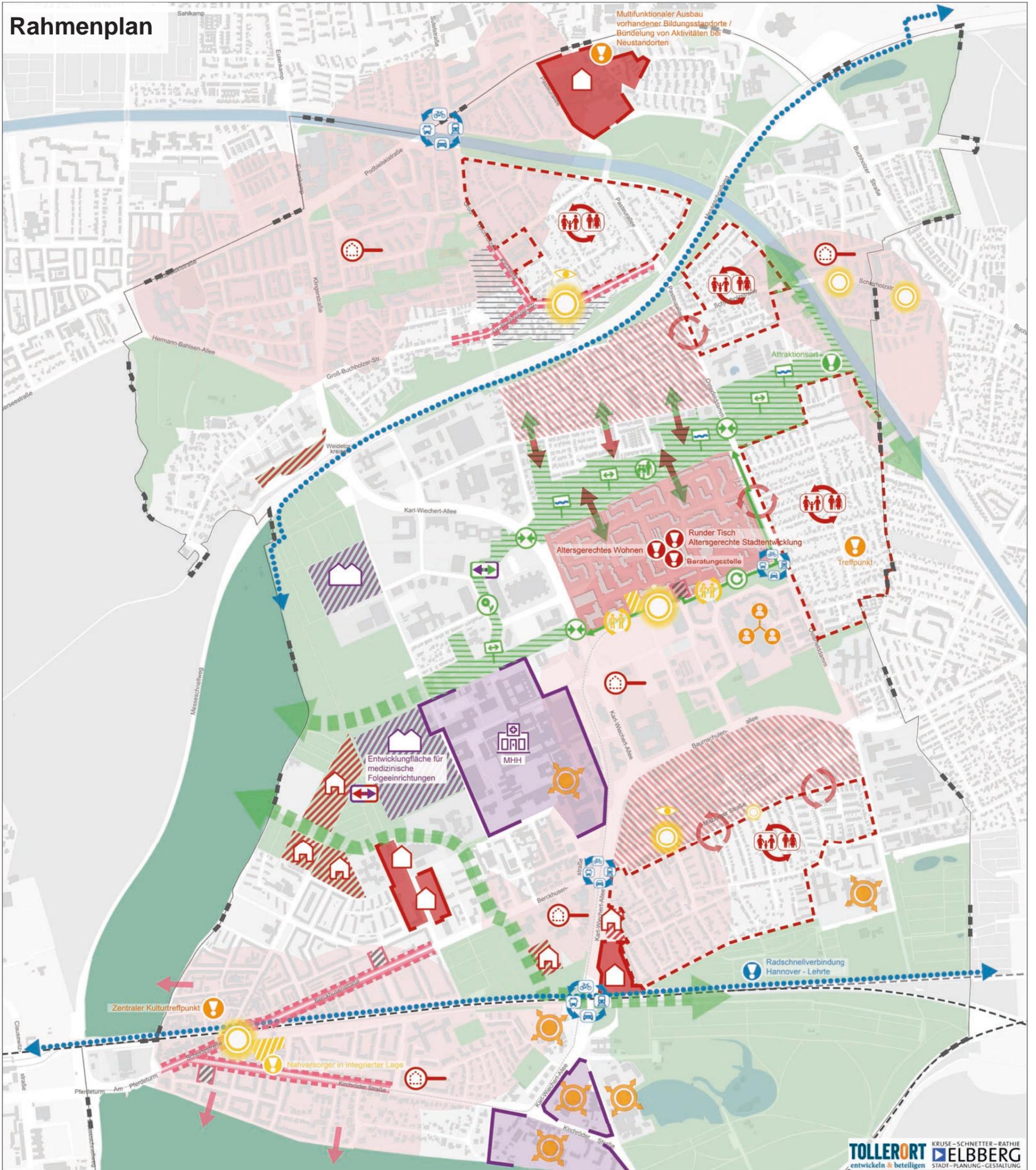
Thematische Schwerpunkte

-  Bildung, Soziales und Kultur
-  Einzelhandel und Wirtschaft
-  Wohnen und Städtebau
-  Grün und Umwelt

* Öffnung und Kooperation sozialer und soziokultureller Einrichtungen gilt für den gesamten Stadtbezirk

-  Siedlungsfläche
-  Grün- und Freiräume
-  Gewässer

Rahmenplan



Stadtraum, Image und Identität

- Sicherung dörflicher Strukturen
- Stärkung und Bepflanzung zentraler öffentlicher Raum - Stadtplatz
- Sicherung und Stärkung von zentralen Identifikationsorten / Straßenräumen und öffentlichen Versorgungsräumen im Stadtteilzentrum
- Verbesserung der Übergänge und Ausbau der Verbindungen zwischen Grünräumen und Wohnquartieren

Weitere unverortete Projekte und Maßnahmen, die für alle Bereiche des Stadtbezirks gelten

- Prüfung von Nachverdichtungspotentialen
- Wohnen für Hilfe
- Stadtbezirksplattform zur Förderung des Austausches
- Netzwerkmanagement: Koordination von Räumen und Themen

Wohnen

- Potenzialflächen
- Geplante Siedlungsentwicklung
- Gebiete mit hoher Lagegünst: innerhalb fußläufiger Erreichbarkeit von Stadtbahn und Nahversorgung
- Generationenwechsel
- Vertiefungsraum altersgerechtes Wohnen
- Altersgerechtes Wohnen
- Funktionaler Ergänzungsraum
- Impuls Wohnen

Versorgung

- Erweiterungspotenzial
- Zentrenstruktur stärken
- Besondere Beobachtung
- Kooperation der Gewerbetreibenden stärken
- Impuls Ausbau Versorgungsstruktur

Soziales, Bildung und Kultur

- Öffnung großer Einrichtungen zum Stadtteil
- Stärkung und Sicherung Verbundort verschiedener Einrichtungen
- Impuls Bildung, Soziales und Kultur

Wirtschaft und Arbeiten

- Entwicklungspotenziale
- Innere Umstrukturierung
- Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
- Kooperation von lokalen Unternehmen und der Wohnungswirtschaft
- Grünpartnerschaft durch lokale Unternehmen

Mobilität

- Ausbau Umsteigeknoten zwischen versch. Verkehrsarten
- Ausbau Fahrradschnellwege
- Impuls Mobilität

Umwelt und Klima

- Entwicklung Grünräume
- Ausbau / Aufwertung Grünverbinding
- Ausbau der Verbindung zwischen Grünräumen und Wohnquartieren
- Rundweg
- Verbesserung der Übergänge
- Naturnahe Entwicklung
- Nutzungsoptimierung ganzjährig
- Beschilderung
- Beschilderung Kanal
- ImpulsUmwelt

4.1 Handlungsfeld „Stärkung der Ortskerne als identifikationsstiftende Räume“

Ausgangslage

Die Stadtteil-Zentren Kleefeld, Groß-Buchholz und Roderbruchmarkt sind mit ihrer kleinteiligen Geschäftsstruktur sowohl Versorgungszentren für die umliegenden Quartiere als auch lebendige und identifikationsstiftende Orte der Kommunikation und Begegnung. Es sind gewachsene Orte mit eigenem Gesicht und Bezugspunkten für viele Menschen. Diese Zentren sind ein Stück weit das Wohnzimmer der Stadtteile. Hier teilen Menschen gemeinsame Erlebnisse. Hier wird Nachbarschaft wahrnehmbar.

Neben diesen drei Zentren des Stadtbezirks befinden sich im Heideviertel und in der Schierholzstraße (zwischen Buchholzer Straße und dem Mittellandkanal) zwei weitere zentrale Ladenzentren, die wichtig für die Versorgung der umliegenden Wohnquartiere sind, von denen aber keine wesentliche identifikationsstiftende Wirkung ausgeht.

Aufgrund der unterschiedlichen historischen Entwicklungen, städtebaulichen Strukturen sowie der umliegenden ungleichen Quartiere bilden sich verschiedene Herausforderungen und Ausgangslagen für die Zentren ab.

Entwicklungsziele

Ziel ist, die im Wohnumfeld integrierten Zentren des Stadtbezirks zu stärken. Dazu gehört, ihre Funktionsvielfalt zu sichern bzw. weiterzuentwickeln. Im Strukturwandel des Einzelhandels (z.B. Filialisierung, Online-Handel) kommt es darauf an, geeignete Strategien gegen sog. Trading-Down-Effekte (Abwärtsentwicklung durch z.B. Leerstand bzw. nicht standortgerechte Nutzungen) zu entwickeln. Einzelhandelsstandorte können sinnvoll mit Dienstleistungsangeboten, Gastronomie und Kultur kombiniert und weiterentwickelt werden. Ein vielfältiges Wohnungsangebot im Umfeld beeinflusst unmittelbar die Vielfalt der Nachfrage und damit die Entwicklungspotenziale eines Zentrums.

Ziel der Stadtentwicklung ist die selbständige Lebensführung und Teilhabe aller Menschen. Voraussetzung dafür ist ein wohnortnah erreichbares, barrierefreies und vielfältiges Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot. Mit diesem Bedarf sind auch Chancen für die GeschäftsbetreiberInnen verbunden, die ihr Angebot entsprechend veränderter Bedürfnisse ausrichten.

Öffentliche und halböffentliche Räume, die als attraktive Aufenthaltsräume erhalten und gestalte-

Stärkung der Ortskerne als identifikationsstiftende Räume

risch weiterentwickelt werden, stärken die Zentren. Hier sind die lokalen AkteurInnen und Interessengruppen gefordert, selbst die Initiative (Konzeption, Diskussionsprozess, Meinungsbildung) für die Erhaltung und Gestaltung derartiger Räume zu ergreifen. Kurze und alltagstaugliche Wege sowie eine gute, barrierefreie Anbindung der Zentren an den ÖPNV sind ebenso wichtig. Im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft sind öffentliche Hand und private AkteurInnen (Immobilien EigentümerInnen und EinzelhändlerInnen) gleichermaßen gefordert, diese Räume zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Bei anstehenden Entwicklungen neuer Siedlungen ist eine wohnortnahe Versorgung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und auch hinsichtlich der sozialen Funktion dieser Begegnungsorte wichtig. Ein vielfältiges Spektrum von Wohnformen an integrierten Standorten, eingebunden in gemischte Nutzungsstrukturen von Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Kultur und Begegnung bietet Chancen für attraktive Stadtquartiere. Die „Stadt der kurzen Wege“ ist ein wichtiges Teilziel auch zur Erreichung der Klimaschutzziele.

Die vorgenannten Gesichtspunkte werden im Rahmen der anstehenden Überarbeitung des Einzelhandelskonzepts (in 2018 geplant) für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld berücksichtigt.



Umgestalteter Kantplatz verträgt Belegung



Beispiel einer barrierefreien Querung mit breiter Bordabsenkung und extra Bord für Sehbehinderte in Neumarkt a.d.OPf.

Handlungsansätze für Kleefeld als überörtlich ausstrahlendes urbanes Zentrum in gründerzeitlicher Bausubstanz

Das Stadtteil-Zentrum Kleefeld zeichnet sich durch seine attraktive städtebauliche Struktur, die große Angebotsvielfalt sowie eine sehr gute Anbindung durch den ÖPNV aus. Der Gewerbeverein „Wir sind Kleefeld e.V.“ ist hierbei ein wichtiger Impulsgeber und Akteur des Zentrums.

Die vorhandenen Strukturen und Initiativen gilt es zu nutzen und weiterzuentwickeln. Sinnvoll ist, mit Impulsen an den Orten anzusetzen, die bereits vital sind, und diese zu stärken. Ziel ist es, die beiden vorhandenen Stadtteil-Plätze mit unterschiedlichen Profilen zu bespielen. Das Angebot neuer Nutzungen auf den Plätzen kann ihre Bedeutung als wichtige Orte im Stadtteil stärken. Wichtig ist, die Aufenthaltsqualitäten sowie die hinführenden Wegeverbindungen weiter zu verbessern:

- Der Kantplatz ist eine repräsentative Platzanlage mit hoher Aufenthaltsqualität. Der Standort könnte stärker belebt werden (z.B. durch ein gastronomisches Angebot).
- Der Schaperplatz ist ein Stadtplatz mit großer Nutzungsvielfalt und bewährter Marktplatzfunktion. Hier bietet sich zum Beispiel durch die Eröffnung eines Cafés der Hannoverschen Werkstätten an, dass dieser Platz auch außerhalb der Markttag an Attraktivität gewinnen kann.
- Die Alltagswege zum Einkauf im Wohnumfeld werden zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt. Hier bieten barrierefreie Wegeverbindungen und attraktive Rastmöglichkeiten (Bänke) auch vor Ort Komfort und laden zum Besuch der Zentren ein. Die laufende Umgestaltung der Scheidestraße ist ein wichtiger Baustein für Kleefeld.

Im Stadtteil Kleefeld wird ein besseres Versorgungsangebot im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels gewünscht. Bislang entsprechen die Größen- und Standortanforderungen der Handelsketten nicht dem vorhandenen Standortangebot in integrierter Lage. Im Zuge der Entwicklung der Wohnungsbaupotenziale ergeben sich möglicherweise neue Standorte oder vorhandene Standorte werden aufgrund gesteigerter Nachfrage für den Lebensmitteleinzelhandel wieder attraktiv.

Handlungsansätze für Groß-Buchholz als historischer Dorfkern mit besonderem Charakter

Das historisch gewachsene Zentrum im nördlichen Groß-Buchholz wird durch kleinteilige dörfliche Strukturen geprägt, die dem Versorgungsbereich ein Alleinstellungsmerkmal verleihen. Diese Besonderheit gilt es zu erhalten und als wichtiges identifikationsstiftendes Merkmal zu stärken. Neben dem Versorgungsangebot spielt dabei das Ortsbild eine besondere Rolle. Es ist bei allen Entwicklungen und Veränderungen sensibel zu berücksichtigen. Ziel ist es, eine Übereinkunft der AkteurInnen (EigentümerInnen, Gewerbetreibende, NutzerInnen ...) vor Ort über das gemeinsam zu schützende Ortsbild zu erlangen.

Mit Blick auf die Veränderungen am Standort gilt es, im Dialog mit den AkteurInnen der lokalen Quartiersökonomie die spezifische Angebotsstruktur bei Dienstleistung und Einzelhandel in ihrer Vielfalt und Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Es ist beabsichtigt, im Zuge der Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts die Auswirkungen des Online-Handels auf die Stadtteilzentren zu untersuchen und Strategien für den Erhalt der wohnungsnahen Versorgungsqualitäten zu entwickeln.

Im nördlichen Groß-Buchholz gibt es eine Vielzahl neuer Wohnprojekte, die insbesondere neue Ange-



Station Roderbruchmarkt auf dem Stadtteilspaziergang

bote für Familien schaffen. Sie stärken die lokale Nachfrage und damit auch die vorhandenen Zentren.

Handlungsansätze für Roderbruchmarkt/Roderbruchpassage als bezirkswweit bedeutendes Versorgungszentrum und Mittelpunkt der Großwohnsiedlung

Durch die Ansiedlung eines neuen Vollsortimenters (E-Center Wucherpfennig) hat das Zentrum Roderbruch eine qualitative Erweiterung seines Angebots erfahren, der Roderbruch wird als Wohnquartier aufgewertet. Gleichzeitig verschiebt sich der Zentrumsschwerpunkt stärker nach Süden, über die Stadtbahnlinie hinaus. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsstruktur im Roderbruch besitzt das Zentrum eine besondere Funktion, auch als Raum der Integration. Daher ist die weitere funktionale und gestalterische Entwicklung des Zentrums mit seinen Räumen und Flächen für Begegnung und Aufenthalt von besonderer Bedeutung. Wichtig ist eine gestalterische und funktionale Verknüpfung von bisherigem Zentrum und dem neuen Vollversorger. Im nördlichen Teil des Roderbruchmarkts setzte die seit langem gewünschte und nun erfolgte Sanierung des Brunnens bereits ein wichtiges Zeichen.

Um die Impulse der Ansiedlung des E-Centers weiter zu nutzen, ist es wichtig, jetzt Kraft in die Entwicklung der Angebotsstruktur der Roderbruchpassage zu stecken. Die Geschäfte bedürfen einer Modernisierung, die Aufenthaltsqualität ist zu verbessern.

Im Rahmen der Beteiligungsforen zum Integrierten Entwicklungskonzept wurde auch die Verfügbarkeit von Parkraum am Roderbruchmarkt problematisiert. Es besteht der Eindruck, dass viele Stellplätze im Umfeld der Roderbruchmarktpassage von Langzeitparkern genutzt werden. Im Zuge einer Etablierung des neuen Versorgers kann von einer Veränderung

des Zentrums ausgegangen werden. Wenn seitens der Geschäftstreibenden Entwicklungsperspektiven für den Standort erarbeitet werden, sollte auch der Frage nach einem Parkraummanagement nachgegangen werden. Dabei ist immer auch zu prüfen, ob das Angebot und die Verfügbarkeit von Behindertenparkplätzen bedarfsgerecht ist.

Der Verein Stadtteilgespräch Roderbruch e.V. ist ein Impulsgeber für das Zentrum. Aus Sicht einiger AkteurlInnen vor Ort steht die Gründung eines eigenständigen Gewerbevereins nicht in Aussicht. Der Runde Tisch des Stadtteilgesprächs steht GeschäftsinhaberInnen und EigentümerInnen offen, die auch künftig gezielt eingeladen werden sollten. Ein wichtiges Thema für den Runden Tisch des Stadtteilgesprächs ist die Angebotsvielfalt im Zentrum: Wie kann das fachärztliche Angebot im Zentrum verbessert werden? Hier sind weitere GesprächspartnerInnen hinzuzuziehen. Auch die MHH sollte mit diesem Thema angesprochen werden.

Stabilisierung kleinerer Nahversorgungszentren im näheren Umfeld

Die Entwicklung und Perspektiven kleinerer Nahversorgungszentren, wie z.B. im Heideviertel, sind weiter zu beobachten. Bei weiterem Bevölkerungswachstum bestehen Chancen, diese mit erweiterten Funktionen von Versorgung, Begegnung und Assistenz weiterzuentwickeln.

Der wachsende Druck durch Zuwanderung führt zunächst zu einer längerfristigen Nutzung des Geländes des ehemaligen Oststadtkrankenhauses als Flüchtlingsunterkunft. Perspektivisch wird es noch längere Zeit Bedarf an Wohnungsneubau geben. Somit nimmt auch der Bedarf an Versorgungsstrukturen und Begegnungsorten zu. Wichtige Funktionen haben die Wochenmärkte für die Wohnquartiere. Sie dienen der Versorgung, sind aber auch feste Treffpunkte. Mit Wochenmärkten, ggf. auch in anderer Form, kann flexibler auf eine veränderte Nachfrage reagiert werden. Dabei könnten neue bauliche Formen, so z.B. eine multifunktional nutzbare Markthalle, neben der Unterbringung von Nahversorgung den Begegnungsraum schaffen, der bei der Integration hilft.

Synergien nutzen durch Kooperation lokaler, sozialer und soziokultureller Einrichtungen und Initiativen



Diskussion zur Vernetzung von Initiativen und Einrichtungen beim Konzeptforum

4.2 Handlungsfeld „Synergien nutzen durch Kooperation lokaler, sozialer und soziokultureller Einrichtungen und Initiativen“

Ausgangslage

In allen Stadtteilen des Stadtbezirks besteht eine große Vielfalt an sozialen und kulturellen Angeboten sowie Bildungsangeboten. Besonders viele Angebote sind in Kleefeld und im Roderbruch konzentriert. Außerdem sind im Stadtbezirk Vereine und engagierte ortsbezogene Netzwerke aktiv.

Diese Angebote erleben mancherorts Engpässe. Aus Sicht ihrer Träger fehlen Räume, Flächen sowie personelle Ressourcen (z.B. Kulturtreff Roderbruch). Zum Teil sind die Standorte für die Angebote nicht bedarfsgerecht, zudem nicht immer barrierefrei zugänglich. Gesellschaftliche Entwicklungen, Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel und Zuwanderung erfordern den Ausbau und die Weiterentwicklung von Angeboten (wie z.B. Verlagerung des Familienzentrums an der IGS Roderbruch an den Roderbruchmarkt, um besser erreichbar zu sein). Auch werden verstärkt Räume und Anlässe für die Begegnung unterschiedlicher Bevölkerungs- und Interessengruppen gewünscht.

Entwicklungsziele

Ziel ist, durch Synergien die stets knappen Ressourcen in sozialen und soziokulturellen Einrichtungen effizienter einzusetzen, die vorhandenen Angebote zu verstetigen und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Wichtige Ansätze liegen in der weiteren Vernetzung von Trägern mit inhaltlichen Berührungspunkten, um Angebote zusammenzulegen bzw. weiterzuentwickeln, sowie in der Nutzung vorhandener Raumangebote durch mehrere Träger.

Handlungsansätze

Vernetzung und Kooperation vorhandener Initiativen und Einrichtungen

Die vorhandenen Initiativen und Einrichtungen stehen vielfach bereits in Kontakt. Weitergehende, gezielte Vernetzung und Kooperation ermöglichen wichtige Impulse zur besseren Abstimmung und Bündelung von Angeboten. Dabei geht es vor allem darum, Kommunikationsstrukturen transparent zu gestalten und einfache Kommunikationswege zu installieren. Dabei ist insbesondere zu prüfen, welche Zielgruppen bisher noch nicht erreicht werden. Wichtige Schritte hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Stadtbezirksnetzwerks bzw. einer Plattform für den Austausch und die Vernetzung, z.B. in rotierender Trägerverantwortung. Voraussetzung ist, dass die AkteurInnen eine Institution mit entsprechenden Ressourcen im Stadtteil finden, die die Funktion der „Kümmerein“ übernehmen kann. Ein gutes Beispiel, möglicherweise auch ein Anknüpfungspunkt, ist das stadtbezirkliche Netzwerk für Seniorenarbeit, das viermal jährlich zu unterschiedlichen Themen tagt. Die Mitglieder kommen aus allen Bereichen der stadtbezirklichen Arbeit.
- Der Aufbau eines Netzwerkmanagements, um Kommunikationsstrukturen zu verabreden, Räume und Themen zu koordinieren, Initiativen zu unterstützen und zeitnah auf Bedarfe und Wünsche zu reagieren.
- Eine stärkere Einbeziehung der großen Einrichtungen wie Stephanstift und Annastift in das Stadtbezirksnetzwerk ist wichtig und kann möglicherweise wesentliche Synergieeffekte bringen. Sie können starke Partner werden, bringen aber auch besondere Rahmenbedingungen und Er-



Beispiel für barrierefreie Zugänglichkeit - ein Mehrgenerationenhaus in Ingelheim: Leitstreifen führen zum tastbaren Orientierungsplan

wartungen mit. Sie bieten ein großes Potenzial an Räumen, deren Nutzung mit Bedingungen verknüpft ist, die unter Berücksichtigung der Möglichkeiten kleinerer Initiativen zu klären sind (z.B. Kosten für Versicherung).

Bündelung von Angeboten - ein neues Kulturzentrum für Kleefeld

In Kleefeld besteht ein seit langem artikulierter Bedarf an einem zentralen Stadtteil- und Kulturzentrum. Die Realisierungschancen eines neuen Standorts sind abhängig von finanziellen Mitteln für die Schaffung einer Einrichtung und für den laufenden Betrieb sowie von einer klaren Trägerverantwortung und einer Projektbeschreibung. Eine geeignete Form der Trägerschaft (z.B. durch den Bürgerverein) wird geprüft.

Die Standortsuche ist zwischenzeitlich einen Schritt weitergekommen. Derzeit wird geklärt, ob ein Kulturzentrum im ehemaligen Gemeindehaus der Petri-Gemeinde in der Hölderlinstraße, dem ehemaligen Standort der Werkstatt Süd, eingerichtet werden kann. Voraussetzung dafür, dass der Ort auch eine Begegnungsmöglichkeit für alle schafft, ist eine barrierefreie Zugänglichkeit.

Entwicklung demografiefester Wohnformen

4.3 Handlungsfeld „Entwicklung demografiefester Wohnformen“

Ausgangslage

Die Bevölkerung im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld nimmt zahlenmäßig zu, gleichzeitig verändern sich ihre Struktur und Zusammensetzung. Vor allem steigt der Anteil älterer Menschen, insbesondere in den älteren Eigenheimsiedlungen des Stadtbezirks. Daraus erwächst ein Handlungsbedarf. Einige BewohnerInnen der Einfamilienhaussiedlungen sind mit dem Pflege- und Instandhaltungsaufwand ihrer Häuser und Grundstücke überfordert. Die bauliche Substanz der Eigenheimquartiere ist in „die Jahre gekommen“: Modernisierungstau, energetische Mängel, wenig altersgerechte Grundrisse sowie überwiegend nicht barrierefreie Nutzung sind wesentliche Merkmale. Hinzu kommt, dass Grundstück und Haus sich z.T. als zu groß erweisen.

Aufgrund der weitgehend integrierten und attraktiven Lage dieser Wohnsiedlungen besteht die Möglichkeit, Einfamilienhäuser - soweit sie nicht altersgerecht umgestaltet werden - als „Gebrauchimmobilie“ an Nachfolgenutzer, vor allem jüngere Familien, zu verkaufen. Voraussetzung dafür sind attraktive und vor allem altersgerechte Wohnalternativen für die AltbesitzerInnen auch im Umfeld sowie eine bedarfsgerechte Infrastruktur für Jung und Alt.

Entwicklungsziel

Ziel ist, den Bestand an Wohnformen im Eigenheim- und Mehrfamilienhausbereich bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und dabei direkt benachbart gelegene Quartiere im Zusammenhang zu betrachten.

Im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld bietet sich modellhaft eine derartige Unterstützung des „Genera-

tionenwechsels“ für folgende benachbarte Quartiere bzw. „erweiterte Nachbarschaften“ an:

- Vogelsiedlung - Roderbruch
- Heideviertel Süd - Heideviertel Nord
- Siedlung Schierholzstraße - Südlich Messe-schnellweg

Dieses Thema ist auch in anderen Stadtbezirken der äußeren Stadt aktuell. Gefragt sind Strategien, mit denen die Eigeninitiative der AkteurInnen gestärkt werden kann und geeignete Orte und Formen der Kommunikation.

Handlungsansätze

Betrachtungsraum Roderbruch - Vogelsiedlung

Der Betrachtungsraum Roderbruch - Vogelsiedlung könnte als Modell für den Gesamtbezirk dienen. Gezielte Beratungsangebote können bei der bedarfsgerechten Veränderung der individuellen Wohnsituation unterstützen. Ebenfalls soll durch Angebote an altersgerecht und barrierefrei modernisierten oder neuen Wohnungen der Generationenwechsel in den Quartieren unterstützt und der demografische Wandel bewältigt werden.

Impuls

Runder Tisch „Altersgerechte Stadtteilentwicklung“

Durch die Einrichtung eines „Runden Tisches“ der verschiedenen AkteurInnen unter Federführung der Landeshauptstadt Hannover (LHH), Dezernat Jugend und Soziales, Fachbereich Senioren, Kommunalen Seniorenservice, Altersgerechte Stadtteilentwicklung, mit Einbindung von interessierten Wohnungsgesellschaften (z.B. wie Fa. GBH / Gundlach) soll eine Basis und Anlaufstelle geschaffen werden.

Mögliche thematische Schwerpunkte:

- Aufbau weiterer Beratungs- und Assistenzangebote: z.B. Wohnberatung und Umzugsmanagement, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten.
- Ideen - Inhalte/Standorte/Trägerschaft - für ein Wohnprojekt
- Umbau im Bestand: Wohnen barrierefrei - Wohnen für Familien - Senioren-Wohngemeinschaften



Beispiel eines genossenschaftlichen Wohnprojekts am Ackermannbogen in München mit Gemeinschaftsflächen

Förderung der Eigeninitiative, z.B. Umbau des Bestandes, Etablierung neuer Wohnformen

Durch die Bereitstellung von Angeboten zur Beratung von EigentümerInnen und der Kommunikation von guten Beispielen und Förderungsangeboten sollen Anreize geschaffen und Perspektiven aufgezeigt werden. Themen wie der Umbau von Erdgeschosswohnungen im Geschosswohnungsbau für barrierefreie Angebote gilt es zu vermitteln, wobei gewerbliche Einheiten in zentralen Bereichen tabu sind.

Neben den baulichen Eingriffen sind weiterhin auch flexible und niedrigschwellige Projekte zu verfolgen. Generationsübergreifende Konzepte, wie das in Hannover bereits bekannte Projekt „Wohnen für Hilfe“, bei dem der Vermieter Hilfeleistungen statt Miete erhält, sollten im Stadtbezirk stärker kommuniziert, initiiert und unterstützt werden. Diese Konzepte basieren auf dem Gedanken, Alt und Jung zum gegenseitigen Nutzen (Assistenz für günstiges Wohnen) zusammenzubringen.

Weitere Betrachtungsräume

Die Gebiete Heideviertel und Schlierholzstraße bieten sich ebenfalls aufgrund ihrer großen Eigenheimbestände und benachbarter Geschossbauten als Betrachtungsräume an. Allerdings sind die Ausstattungsqualitäten, so z.B. wohnungsnaher Versorgung und soziale Dienstleistungen, hier nicht mit dem Roderbruch vergleichbar.

Impulse

Beratungsstelle einrichten

Durch und in Trägerschaft des Runden Tisches „Altersgerechte Stadtentwicklung“ könnte die Einrichtung einer konkreten Anlaufstelle initiiert werden, um BewohnerInnen vor Ort unternehmensübergreifend zu beraten. Vorhandene Bausteine werden dabei einbezogen, so z.B. die Besichtigung der barrierefreien Musterwohnung der Wohnungsgesellschaft Gundlach im Roderbruch.

Alter(n)sgerechtes Wohnprojekt

Gute Beispiele vor Ort sind wichtig und können Veränderungen anregen. Wichtig wäre ein erstes erfolgreiches (ggf. genossenschaftliches) Startup-Wohnprojekt im Roderbruch, bestehend aus Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Gemeinschaftsflächen und Assistenzangeboten für Jung und Alt. Die Wohnungsgesellschaft Gundlach engagiert sich in diesem Feld bereits intensiv.

Integrierte Siedlungsentwicklung - Nutzung von Erschließungs-, Versorgungs- und Lagegunst



Beispiel für die Aufstockung von Zeilenbauten im Orchideenstieg in Hamburg

4.4 Handlungsfeld „Integrierte Siedlungsentwicklung - Nutzung von Erschließungs-, Versorgungs- und Lagegunst“

Ausgangslage

Die Medizinische Hochschule Hannover plant - wie im Masterplan MHH dargestellt - mittelfristig eine baulich-funktionale Umstrukturierung ihres Standorts in Verbindung mit einer späteren räumlichen Erweiterung. Dazu soll ein Flächenareal westlich des vorhandenen Standortes entwickelt werden. Gleichzeitig werden geeignete Siedlungs- und Wohnbaustandorte für die zahlenmäßig wieder wachsende Bevölkerung der Landeshauptstadt gesucht. Das Wohnbauflächenkonzept stellt hierfür nördlich des Stadtteils Kleefeld Flächenpotenziale dar.

Für eine sich immer stärker ausdifferenzierende Bevölkerungsstruktur gilt es, vielfältige adäquate Wohnraumgebote zu schaffen. Dabei sind ältere Menschen, Familien, Singlehaushalte und Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen gleichermaßen auf integrierte, gut erschlossene Lagen mit kurzen Wegen zur Nahversorgung, zu wohnungsnahen Grün- und Freiräumen und zum ÖPNV angewiesen.

Ziel der Landeshauptstadt Hannover ist es, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe an einem gut ausgebauten, ressourcenschonenden und sicheren Mobilitätsmix zu bieten. Dazu gehört barrierefreie Mobilitätsalternativen anzubieten und zu fördern. Die Stärkung des Umweltverbunds (Fußgänger, Fahrrad, ÖPNV) wird durch die Entwicklung und Erschließung von Standorten in integrierter Lage unterstützt.

Entwicklungsziel

Das Ziel einer Innen- vor Außenentwicklung verfolgt die Stadt Hannover seit mehr als einer Dekade erfolgreich. Durch die zunehmenden Bevölkerungszahlen und Haushaltszahlen sowie durch gestiegene Ansprüche an Wohnflächen steigt der Druck auf den Wohnungsmarkt und die Neubautätigkeit. Gleichzeitig müssen die infrastrukturellen Voraussetzungen (Erschließung, Nahverkehr, Soziale Infrastruktur, Versorgungsangebote) geschaffen werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind daher für die Entwicklung neuer Wohnquartiere vorrangig die Spielräume vorhandener Versorgungsangebote zu nutzen und deren langfristige Tragfähigkeit zu sichern (Versorgungsnetze, Nahverkehrsangebote etc.). Auch besitzen vorhandene Quartiere und Einrichtungen wichtige „Andockfunktionen“.

Handlungsansätze

Entwicklungsraum Kleefeld MHH - Qualitätskriterien verabreden

Im Stadtteil Kleefeld befinden sich einige Flächenpotenziale angrenzend an den Standort der MHH, die in den nächsten Jahren erschlossen werden. Zu einer integrierten Entwicklung dieser Potenziale wird beitragen, Qualitätskriterien im Dialog mit Akteuren

Impuls

Unternehmenskooperation im Wohnungsbau

Ein wichtiger Baustein könnte ein Pilotprojekt „Unternehmenskooperation“ sein. In diesem soll die Mitwirkung großer Unternehmen des Stadtbezirks für den Wohnungsbau thematisiert werden. Mit dem Partner MHH könnten Konzepte erarbeitet werden, wie z.B. Wohnungen für Auszubildende oder Studierende in die Siedlungsentwicklung integriert werden können.

nen vor Ort und der Bewohnerschaft im Stadtteil zu entwickeln. Anforderungen und Ansätze dazu könnten sein:

- alters- und sozial gemischte Quartiere und ihre Anbindungen an benachbarte Quartiere
- eine gute ÖPNV-Erschließung (vgl. Mobilitätsziele), kurze, barrierefreie Wegeverbindungen, ergänzende Verkehrsangebote (z.B. Car-Sharing)
- verträgliche soziokulturelle Anbindung an die Nachbarschaft
- Vorrang für Mehrgeschosswohnungsbau

Angesichts des zunehmend angespannten Wohnungsmarktes könnten möglicherweise größere Unternehmen/Einrichtungen Interesse haben, durch eigenen Wohnungsbau Beschäftigte mit preisgünstigen Wohnraum zu versorgen (vgl. z.B. Bautätigkeit von Baugenossenschaften in Hamburg und dem Beamtenwohnungsbau in München).

Verdichtungspotenziale prüfen, identifizieren und nutzen

Neben größeren Gebieten der Siedlungsentwicklung (z.B. Wasserstadt in Limmer, Kronsberg-Süd in Bemerode) bergen auch kleinere Eingriffe ein Potenzial für die Nachverdichtung und die Schaffung von neuem Wohnraum.

Nachverdichtungspotenziale können auf untergenutzten Flächen, wie z.B. Garagenhöfen und Parkplätzen, ausgemacht werden.

Nachverdichtungspotenziale können auch in der Weiterentwicklung und der besseren Nutzung von bestehenden Gebäuden umgesetzt werden, beispielsweise durch den Ausbau von Dachgeschossen zu Neubauwohnungen oder durch die Entwicklung von Modellen für neue Wohnformkonzepte. Hierfür bestehen verschiedene Möglichkeiten, von der Aufteilung von Wohnhäusern in kleinteiligere Wohnungen über Mehrgenerationenwohnen (mehrere Generationen unter einem Dach) bis hin zu baulichen Erweiterungen von Bestandsgebäuden (wie z.B. Anbauten an Kopfgebäuden, Erweiterungen / Aufstockungen von Gebäuden).

Die Einfamilienhaussiedlungen im Heideviertel und der Vogelsiedlung sind unter Berücksichtigung ihrer Entstehungszeit und ihrer baulichen Struktur auf die o.a. Potenziale hin zu untersuchen. Voraussetzung ist das Interesse der EigentümerInnen an einer geordneten Entwicklung möglicher Nachverdichtungen. Zu prüfen ist, wie eine sozial und ökologisch verträgliche Weiterentwicklung der Siedlungen gelingen kann.

Stärkung der zentralen Grün- und Freiraumverbindung „Grünes Band“ zwischen Eilenriede und Mittellandkanal



Beispiel für eine einfache multifunktionale Nutzung im öffentlichen Raum auf dem Nauener Platz in Berlin

4.5 Handlungsfeld „Stärkung der zentralen Grün- und Freiraumverbindung „Grünes Band“ zwischen Eilenriede und Mittellandkanal“

Ausgangslage

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld verfügt über großzügige Stadtwälder, Parkanlagen und grüne Freiräume, aufgrund dessen er als „Grüne Lunge“ der Gesamtstadt fungiert. Zahlreiche Grünverbindungen wirken wohnortnah als Erholungsräume und gleichzeitig als Wegeverbindungen im Fuß- und Radverkehr. Die zahlenmäßig wieder zunehmende Bevölkerung erhöht auch den Bedarf an zugänglichen, gut gestalteten und nutzbaren Freiräumen. Ein zentrales Element stellt die Grün- und Freiraumverbindung zwischen Eilenriede und Mittellandkanal mit dem Grünzug Roderbruch dar.

Entwicklungsziel

Ziel ist, den Grünzug Roderbruch als multifunktional nutzbares grünes Band und Naherholungsraum im Stadtbezirk zu erhalten und in Richtung Eilenriede und Mittellandkanal weiterzuentwickeln. Insbesondere sind die wohnortnahen Bereiche mit ihren Freiraumqualitäten für vielfältige Nutzungsansprüche der BewohnerInnen der umgebenden Wohnquartiere zu stärken. Eine damit verbundene zusätzliche Belebung der öffentlichen Grün- und Freiräume könnte eine höhere soziale Kontrolle und Sicherheit bewirken. Barrierefreie Zugänge und Nutzungen müssen selbstverständlich werden.

In der familienfreundlichen Stadt Hannover sollen bei der Gestaltung von Freiflächen und Plätzen Möglichkeiten zum Verweilen und insbesondere für Kinder auch für spielerische Aktivitäten entstehen. Ziel ist es, den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Raum für ihre Freizeitbeschäftigungen zu geben, ohne dass es zu Nutzungskonflikten kommt. (LHH 2011c)

Handlungsansätze

Der zentrale Grünzug gliedert sich in verschiedene Raumabschnitte, die in unterschiedlicher Qualität entwickelt sind und differenziert werden. Hierfür wird der Grünzug dementsprechend in unterschiedliche Räume und Atmosphären gegliedert.

Durchgängigkeit des „Grünen Bandes“ verbessern

Die Verbindungen sind vor allem durch eine barrierefreie und verkehrssichere Ausgestaltung der Grün- und Wegeverbindungen in den Querungsbereichen wichtiger Straßenverkehrsräume, wie über den Osterfelddamm zwischen Roderbruch und Vogelsiedlung und über die Karl-Wiechert-Allee zwischen Roderbruch und dem westlich angrenzenden Gewerbebereich (zwischen TUI und Concordia Versicherungen sowie zwischen MHH und dem Ibis Hotel) zu optimieren.

Die Weiterführung und Ausgestaltung des „Grünen Bandes“ kann bis in die Eilenriede umgesetzt werden.

Naturnahes „Grünes Band“ im Dienstleistungsquartier Karl-Wiechert-Allee

Im Bereich zwischen der Karl-Wiechert-Allee und der Eilenriede wird der Grünzug hauptsächlich als Verbindungsraum und zu Teilen als Aufenthaltsraum für die MitarbeiterInnen der angrenzenden Unternehmen genutzt. Da hier eine relativ geringe Frequentierung stattfindet und dementsprechend ein geringerer Nutzungsdruck besteht, würde sich dieser Abschnitt gut für eine naturnahe Entwicklung eignen. Durch niedrigschwellige und zugleich pflegearme Maßnahmen, wie beispielsweise eine Schmetterlingswiese, können gestalterische und ökologisch wertvolle Räume geschaffen werden. In Kombination mit Sitzgruppen und den bestehenden



Beispiel Hingucker: Läufer im Sport- und Begegnungspark Kiel

Wegeverbindungen kann dieser Abschnitt durch kleine Maßnahmen neu gestaltet werden.

Hier kann ein Konzept zusammen mit den ansässigen Betrieben entwickelt werden, die zugleich potenzielle Patenschaften übernehmen könnten.

Freizeitaktives „Grünes Band“ im Roderbruch

Der an die dicht besiedelten Siedlungsräume angrenzende Abschnitt des „Grünen Bandes“ unterliegt einer starken Frequentierung und einem hohen Nutzungsdruck. Dies erfordert eine räumliche Untergliederung in unterschiedliche Nutzungszonen für Sport, Spiel, Erholung und Ruhe sowie für den Hundauslauf.

Entsprechend der erfolgreichen Realisierung des Discgolf-Parcours könnten auch andere Gruppen in die Weiterentwicklung dieses aktiven Freizeitbandes einbezogen werden und im Sinne von lokalen Verantwortungsgemeinschaften die Flächen betreuen, mit pflegen und dabei helfen, Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen auszuräumen. Bei der Ideenfindung für ergänzende Angebote und Möblierungen sind die Folgekosten mitzubedenken.

Die Entwicklung der Grünzugkonzeption sowie von Teilnehmungsformaten sollten auch weiterhin ein Thema für das „Stadtteilgespräch Roderbruch“ sein.

„Grünes Band“ trifft Mittellandkanal

Der östliche Abschnitt des Grünzugs bildet am Mittellandkanal seinen räumlichen Abschluss. Die Schnittstelle zwischen dem radialen „Grünen Band“, welches durch den Stadtbezirk führt, und dem Kanalraum mit seinem überörtlichen Wegeangebot ist ein besonderer Ort, an dem beide Freiraumelemente miteinander verbunden sind. Diesen Zielort gilt es stärker ins Bewusstsein zu rücken und die besondere Qualität der Wasserlage erlebbar zu machen.

Impulse

Rundweg Roderbruch

Mittelfristig kann durch Lückenschließungen in der barrierefreien Wegequalität ein umlaufender Rundweg um das Wohnquartier Roderbruch im Grünen hergestellt werden.

Orientierungssystem

Der Grünzug stellt auch für den Radverkehr eine wichtige Wegeverbindung dar. Überörtliche und lokale Wegweisungen verbessern hier die Orientierung.

Wege- und Grünverbindungen

Neben der zentralen Grünverbindung Eilenriede - Roderbruch - Mittellandkanal sind vor allem in den Gebieten mit größeren Wohnungsbauentwicklungen gute Verbindungen für den Rad- und Fußverkehr mit guten Schnittstellen zum ÖPNV zu ermöglichen und gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität für die in den angrenzenden Wohngebieten lebende Bevölkerung anzubieten.

Wichtig ist, überörtliche Alltags- und Freizeitradverkehrsverbindungen mit guten Wegequalitäten zu entwickeln und zu sichern. Mit der Radschnellverbindung Hannover - Lehrte wird im Süden des Stadtbezirks perspektivisch eine sehr gute Verbindung im Radverkehr hergestellt. Im nördlichen Stadtbezirk sind Lückenschließungen der Radwegeverbindung entlang des Messeschnellwegs für die überörtlichen Verbindungen vorrangig.

Impuls

Freiraumnutzungen am Mittellandkanal

Der Übergangsbereich Grünzug - Kanal und sein besonderes Freiraumpotenzial können besser wahrnehmbar und sichtbar gemacht werden. Der Raum verträgt eine Belebung. Hier sind lokale Initiativen gefragt, die sich diesen Raum für Begegnungen und Aufenthalt aneignen können. Kleine Interventionen können dies anregen, z.B. in Form eines „Hinguckers“, eines Kunstobjekts, eines auffälligen Wegweisers oder auch nur mit einem frei geschnittenen Blick auf den Kanal an der richtigen Stelle.

Schaffung einer Angebotsvielfalt in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung im nördlichen Groß-Buchholz

4.6 Handlungsfeld „Schaffung einer Angebotsvielfalt in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung im nördlichen Groß-Buchholz“

Ausgangslage

In allen Stadtteilen des Stadtbezirks besteht eine große Vielfalt an sozialen und soziokulturellen Angeboten sowie an Bildungseinrichtungen mit Konzentration auf Kleefeld und den Roderbruch. Im nördlichen Groß-Buchholz bestehen bereits heute Defizite, die bei wachsender Bevölkerung zunehmen. Hier besteht ein dringender Bedarf am Ausbau des Grundschulangebots. Außerdem fehlen offene Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren. An vorhandenen Schulen werden alle Räumlichkeiten benötigt, es stehen keine Flächen für zusätzliche, externe Angebote zur Verfügung.

Entwicklungsziel

Ziel ist es, langfristig der auch im Norden von Groß-Buchholz wachsenden Bevölkerung bedarfsgerechte soziale und soziokulturelle offene Angebote zu bieten. Nicht nur mit Blick auf den großen Standort für die Unterbringung von Flüchtlingen im ehemaligen Oststadtkrankenhaus sind in den nächsten Jahren zusätzliche Grundschulplätze sowie Freizeitangebote zu schaffen, die auch Begegnungen zwischen jungen Einheimischen und Flüchtlingen ermöglichen. Dabei sollten vorhandene Standorte multifunktional ausgebaut werden bzw. neue Standorte verschiedene Angebote bündeln. Die Wohnungsneubauprojekte eröffnen neue Ressourcen und steigende Nachfragen für neue Angebote. Grundsätzlich bieten Bauvorhaben immer die Chance, das beschriebene Defizit abzubauen.

5. Ausblick und Fortschreibung

Das vorliegende integrierte Entwicklungskonzept Mein Quartier 2030 ist das Ergebnis einer gutachterlichen Aufbereitung aller relevanten Themen auf Bezirksebene, die in Kooperation mit den einzelnen Fachverwaltungen der Stadt sowie in moderierten öffentlichen Veranstaltungen erörtert und weiterentwickelt wurden.

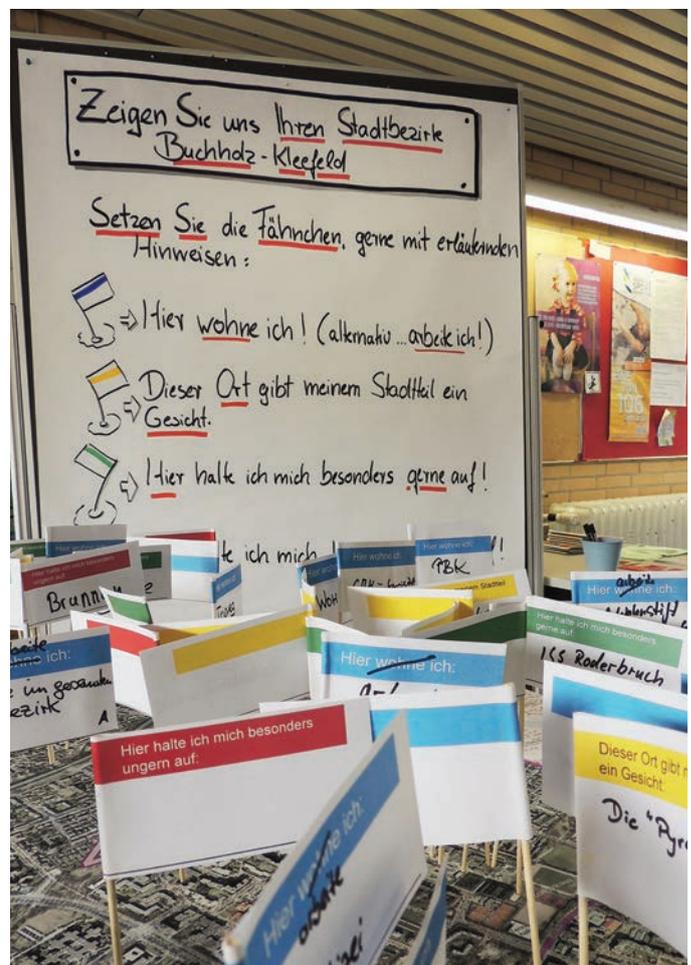
Hinsichtlich aktueller und künftiger Herausforderungen - des demografischen und sozialen Wandels, der Veränderungen in der Versorgungsstruktur, der Anforderungen an Freiräume und Mobilität sowie der Bedingungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung - standen vor allem folgende Fragestellungen im Zentrum der Betrachtung: Wie ist der Stadtbezirk heute aufgestellt? Welche Handlungsansätze sind für die künftige Entwicklung besonders relevant?

In der Erarbeitung wurden für den Zeithorizont bis zum Jahr 2030 sechs Handlungsfelder identifiziert. Für diese wurden Ziele definiert sowie ein strategischer Rahmen für Maßnahmen beschrieben. Hier sind bereits geplante Maßnahmen und Projekte, abgestimmt zwischen Politik und Verwaltung, eingebettet. Darüber hinaus bietet dieser Rahmen eine Orientierung für weitere Projekte und Maßnahmen der Fachverwaltungen sowie anderer AkteurInnen im Stadtbezirk. Sie alle sind aufgerufen, aktiv die gemeinsame Zukunft zu gestalten.

Der Dialogprozess „Mein Quartier 2030“ ist ein lernender Prozess. Der Blick von heute in das Jahr 2030 besitzt naturgemäß Unschärfen, Entwicklungen können sich, wie auch die Anforderungen an den Stadtbezirk, verändern.

Die Stadtverwaltung wird ein Monitoring zum Prozess durchführen. Auf dieser Grundlage wird ermittelt, welche Projekte in den einzelnen Handlungsfeldern auf den Weg gebracht wurden und ob die Ziele weiterhin tragfähig sind.

Einschätzungen über den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld beim Auftaktforum



Abkürzungsverzeichnis

bzw.	beziehungsweise
DGNB	Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen DGNB e.V.
d.h.	das heißt
EFH	Einfamilienhaus
etc.	et cetera (und so weiter)
EW	Einwohner
GBH	Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH
GDA	Gesellschaft für Dienste im Alter mbH
ggf.	gegebenenfalls
GIP	Grundinstandsetzungsprogramm
GWB	Geschosswohnungsbau
HW	Hauptwohnsitz
i.d.R.	in der Regel
IG	Interessensgemeinschaft
IGS	Integrierte Gesamtschule
Jg.	á hrgang
Kfz.	Kraftfahrzeug
LHH	Landeshauptstadt Hannover
MHH	Medizinische Hochschule Hannover
MIV	Motorisierter Individualverkehr
o.a.	oben angegeben
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖPP	Öffentlich-Private-Partnerschaft
Pkw	Personenkraftwagen
rd.	rund
RSV	Radschnellverbindung
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
VHS	Volkshochschule
WE	Wohneinheiten
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Bild- und Planverzeichnis

- Karte Titelblatt: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 5: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 8: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 15-18: ELBBERG/TOLLERORT (Datengrundlage LHH / Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 18: LHH 2013a
- S. 20-21: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 23: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 25: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 27: Schwarzplan der LHH und Busse, Friedrich-Wilhelm (1992): Groß-Buchholz. Bilder und Geschichten aus vergangenen Tagen. Band 1, S. 9, Geiger Verlag.
- S. 35: ELBBERG/TOLLERORT (Datengrundlage LHH)
- S. 40: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 46: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 47: ELBBERG/TOLLERORT (Datengrundlage LHH / Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 51: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 58-59: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)
- S. 66: ELBBERG/TOLLERORT (Kartengrundlage:© Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, 2016)

Alle weiteren Fotos/Abbildungen: TOLLERORT/ELBBERG

Tabellenverzeichnis

- S. 8: Bevölkerungsdaten der LHH 01.01.2015; LHH 2014a, eigene Darstellung
- S. 10: Bevölkerungsdaten der LHH 01.01.2015, eigene Darstellung
- S. 12: Bevölkerungsdaten der LHH 01.01.2015, eigene Darstellung
- S. 13: Bevölkerungsdaten der LHH 01.01.2015, eigene Darstellung
- S. 16: Bevölkerungsprognose nach Prognosebezirken der LHH 01.01.2014 und 01.01.2025, eigene Darstellung
- S. 24-25: Projektliste der LHH 2016, eigene Darstellung
- S. 32: o.: Landeshauptstadt Hannover (LHH): Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung 2011. Schriften zur Stadtentwicklung 114, eigene Darstellung; u.: Struktureller Leerstand nach Daten der LHH, eigene Darstellung
- S. 33: Leerstandsdaten der LHH 2012 und 2013, eigene Darstellung
- S. 34: Planung Wohnbauprojekte bis 2025 nach Daten der LHH, eigene Darstellung
- S. 37: Kindergartenplätze nach Daten der LHH 01.10.2014, eigene Darstellung
- S. 48: Sozialversicherungsbeschäftigte am Wohnort nach Daten der LHH Dezember 2013, eigene Darstellung
- S. 54: KFZ-Daten des Kraft-Bundesamts (KBA) 01.01.2015, eigene Darstellung

Quellenverzeichnis

Acocella, D. et al. 2010: Gutachten zur Neuaufstellung eines kommunalen Einzelhandelskonzeptes für die Landeshauptstadt Hannover. Lörrach.

Bukies, Karin et. al. 2008: Der „Grüne Pfad“ eine Entdeckertour durch Hannover – Kleefeld. Hannover.

Deutscher Städtetag 2013: Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement – Strategien und Instrumente nachhaltiger Stadtentwicklung. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Berlin, Köln.

Landeshauptstadt Hannover (LHH) o.J.a: Klima-Allianz-Hannover <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Klimaschutz-Energie/Akteure-und-Netzwerke/Klima-Allianz-Hannover> (abgerufen am 24.11.2015)

Landeshauptstadt Hannover (LHH) o.J.b: <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Klimaschutz-Energie/Klimaschutzregion-Hannover/Masterplan-100-f%C3%BCr-den-Klimaschutz> (abgerufen am 24.11.2015)

Landeshauptstadt Hannover (LHH) o.J.c: www.solaratlas-hannover.de (abgerufen am 24.11.2015)

Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2016a: Stadtentwicklungskonzept „Mein Hannover 2030“ - Entwurf

Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2016b: 18.04 Wahlen und Statistik. 6.1.2016

Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2016c: Begleitende Studie des Projekts

Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2015: Konzept der Kinder- und Jugendarbeit für Buchholz-Kleefeld. Hannover.

- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2014a:** Strukturdaten der Stadtteile und Stadtbezirke. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2014b:** Bevölkerungsprognose 2014 bis 2025/2030 für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands. Schriften zur Stadtentwicklung Heft 120. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2014c:** Wohnkonzept 2025 – Perspektiven zum Wohnen in Hannover. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2013a:** Sozialbericht 2013. Soziale Lagen und soziale Räume. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2013b:** Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover: Wohnungsleerstandsanalyse 2012/2013. Schriften zur Stadtentwicklung 118. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2012a:** Bevölkerungsprognose 2012 bis 2020/2025 für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands. Schriften zur Stadtentwicklung Heft 112. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2012b:** Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover 2011. Schriften zur Stadtentwicklung 114. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2012c:** Stadtwälder in Hannover: Die Eilenriede. Hannover. 32
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2012d:** Repräsentativerhebung 2011. Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2011a:** Masterplan Mobilität 2025. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2011b:** Einzelhandels- und Zentrenkonzept. Schriftenreihe zum Flächennutzungsplan Heft 22. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2011c:** Die Familienfreundliche Stadt. Drucksache Nr. 0631/2011.
- Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN-Online):** Regionaldatenbank. Tabelle K8090116. Hannover 13.1.2016 <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>
- Medizinische Hochschule Hannover (MHH) 2009/2010:** Masterplan MHH - Kurzfassung. Hannover.
- Region Hannover, Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2014:** Abschätzung des Energieeinsparpotenzials im Wohngebäudebestand auf Grundlage einer Gebäudetypologie Hannover. Hannover.
- Region Hannover, Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2008:** Einwohnerentwicklung 2007 bis 2015/2020 Prognosen für die Region, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlandes. Schriften zur Stadtentwicklung, Heft 102. Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (LHH) 2007:** Stadtteileitbilder Groß-Buchholz, Heideviertel, Kleefeld. Hannover.

Zielsystem als Filter für die Bestandsanalyse des Integrierten Entwicklungskonzepts Groß-Buchholz, Kleefeld und Heideviertel

Die im Folgenden aufgeführten Parameter in den fünf Themenfeldern Stadtraum, Image und Identität; Wohnen und Versorgung; Wirtschaft und Arbeit; Umwelt, Klima und Mobilität sowie Soziales, Bildung und Kultur dienen der integrativen Bewertung des Ist-Zustandes. Zielsetzungen aus Fachkonzepten sind in die Formulierungen einbezogen worden. Das Zielsystem liegt allen Stadtbezirkentwicklungskonzepten der Stadt Hannover als einheitliches Bewertungssystem zugrunde.

Themenfeld: Stadtraum, Image und Identität

- Identitätsstiftende Strukturen und Ausstattung in einer gelungenen Kombination aus Alt und Neu, mit attraktiven (öffentlichen) Einrichtungen und Treffpunkten
- Stadt der kurzen Wege mit kompakten, vielfältig gemischten, inklusiven, entwicklungs- und anpassungsfähigen Stadtstrukturen
- Eingebundene, vernetzte Stadtstrukturen (keine Insellagen oder innere Peripherien)
- Gute Nutzungs- bzw. Aufenthaltsqualität (halb-) öffentlicher Räume
- Wertschätzung durch Stadtbildpflege (Gebäude, öffentlicher Raum, Zwischenräume)
- Werterhalt durch Sanierung und Modernisierung der Bestände

Themenfeld: Wohnen und Versorgung

- Angemessen differenziertes und entwicklungsfähiges Wohnungsangebot für gemischte Bewohnerstrukturen (Alters/Haushalt, Sozial) in Teilräumen des Stadtbezirks
- Demografiefeste / nachfragegerechte und sozialverträgliche Entwicklung von Wohnungsbeständen
- Stadtteilzentren mit Einzelhandel, Dienstleistungen und sozialer Infrastruktur als kulturelle und soziale Mittelpunkte (gemäß zentrenhierarchischer Ordnung)
- Entwicklung eines stadtstrukturell und städtebaulich integrierten Einzelhandels und einer wohnungsnahen, zu Fuß bzw. im Umweltverbund erreichbaren Nahversorgung (einschließlich mobiler Angebote im Einzelhandel, Recycling)

Themenfeld Wirtschaft und Arbeit

- Vielfältiges Arbeitsplatzangebot im Stadtbezirk (Verwaltung, Dienstleistung und Produktion)
- Überregional und gesamtstädtisch bedeutende Wirtschaftsstandorte als stadtintegrierte und in den Stadtbezirk eingebundene Einrichtungen
- Sicherung von Branchenclustern
- Starke lokale Ökonomie mit inklusivem Quartiersbezug, u.a. von
 - Unternehmen, die auch Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt beschäftigen und qualifizieren,
 - barrierefreien Kundenlokalen und Vertriebschnittstellen,
 - Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf
- Geeignete Rahmenbedingungen für die Sicherung und Entwicklung ökonomischer Funktionen in den Quartierszentren
- Kooperationen zwischen Wirtschaft und Einrichtungen im Stadtbezirk

Themenfeld: Umwelt, Klima und Mobilität

- Klimaschutz (Mitigation) (Verminderung von CO₂-Emissionen, Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien)
- Anpassung (Adaption) an den Klimawandel (Abkühlung und Durchlüftung dicht bebauter Quartiere, Hochwasserretention und -schutz)
- Durch Grünverbindungen vernetzte Stadt- und Landschaftsräume unter Einbeziehung vorhandener Gewässer sowie stadtnaher Landwirtschaft
- Gute Grünversorgung mit hoher Nutzungs- und Aufenthaltsqualität auch in dicht bebauten Stadtteilen
- Sozialverträgliche (Nah-)Mobilität mit einem starken Umweltverbund (Förderung Radverkehr) und guten intermodalen Wegekettens
- Gute Erreichbarkeit der Standorte für den Wirtschaftsverkehr
- Reduzierung der Verkehrsbelastungen und Minderung von umweltschädlichen Wirkungen durch den Verkehr (Lärm, Schadstoffe, Barrieren, Gefährdungen)

Themenfeld: Soziales, Bildung, Kultur

- Demografisch anpassungsfähige, inklusive und vielfältige Infrastrukturen
- Gute Kommunikation und Vernetzung zwischen engagierten Trägern von Einrichtungen und Initiativen sowie Öffnung für Engagement von außen
- Gute Kommunikation der Träger über vorhandene Angebote nach außen
- Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für alle Herkunfts- und Altersgruppen auch als Voraussetzung für Integration
- Chancengleichheit und soziale Teilhabe für Geschlechter, Generationen und Kulturen sowie Ausgleich räumlicher Disparitäten
- Hilfeangebote für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf weiterentwickelt und fachpflegerische Versorgung ergänzen
- (Integrations-) Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen (soziale Teilhabe, Engagement, Barrierefreiheit)

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Bereich Stadterneuerung und Wohnen

Sachgebiet Stadterneuerung

Mein Quartier 2030

Rudolf-Hillebrecht-Platz 1

30159 Hannover

61.41@hannover-stadt.de

www.hannover.de

IMPRESSUM

Redaktion

TOLLERORT entwickeln & beteiligen (ehemals raum + prozess), Hamburg

ELBBERG Stadt-Planung-Gestaltung, Hamburg

Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Pläne und Text

TOLLERORT entwickeln & beteiligen (ehemals raum + prozess), Hamburg

ELBBERG Stadt-Planung-Gestaltung, Hamburg

Abbildungen und Kartengrundlage

Siehe Bild- und Planverzeichnis

Gestaltung

TOLLERORT entwickeln & beteiligen (ehemals raum + prozess), Hamburg

ELBBERG Stadt-Planung-Gestaltung, Hamburg

Stand

2016